



Wochenschriftlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf.,
außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den
Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Beilage 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 343. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 27. Juli 1875.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die
Monate August und September ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau
3 M. 50 Pf., bei täglich zweimaliger Zusendung ins Haus 4 M.
25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und neh-
men alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf.
Uebereinsendungen nach Bädern ersuchen wir in Breslau durch die
unterzeichnete Expedition, auswärts durch diejenige Post-Anstalt zu ver-
anlassen, bei welcher die Zeitungs-Bestellung erfolgte.

Breslau, den 24. Juli 1875.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 26. Juli.

Das Gesetz vom 31. Mai d. J. über die geistlichen Orden und
ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche gestattet be-
kanntlich, daß diejenigen hier in Betracht kommenden Niederlassungen, welche
sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, vorbehaltslos der durch könig-
liche Verordnung jederzeit zulässigen Auflösung, fortbestehen können. Dazu
ist die ministerielle Erläuterung ergangen, daß unter dem Worte „Kranken-
pflege“ nicht nur die Wirksamkeit der Orden und Congregationen in den
eigentlichen Krankenanstalten, sondern jede Thätigkeit zu verstehen ist, welche
auf Pflege und Wartung von körperlich und geistig kranken, beziehentlich mit
Gebrechen behafteten Personen, sei es in besonderen Instituten, oder unmit-
telbar in den Familien gerichtet ist. Für jede einzelne dieser Niederlassungen
soll indeß eine sorgfältige Erörterung eintreten, ob deren bisherige Wir-
ksamkeit auf dem Gebiete der Krankenpflege denjenigen Voraussetzungen ent-
spricht, von welchen der Gesetzgeber bei dem § 2 ausgegangen ist, oder ob
etwa Gründe vorliegen, welche die Auflösung der Niederlassungen auf dem
im Gesetze vorgezeichneten Wege gerechtfertigt erscheinen lassen.

Die gestrige „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ enthält folgendes offi-
cielle Communiqué, welches sich in ähnlicher Fassung auch in andern officiellen
Blättern findet:

„In den höheren Justizkreisen, so weit dieselben zur Zeit noch hier ver-
treten sind, wird fortwährend der Stand der Arbeiten der Reichs-Justiz-
commission erörtert, mit besonderer Bezugnahme auf die Frage, ob es
möglich sein werde, dieselben rechtzeitig zum Abschluß zu bringen. Es
findet auch über diesen Punkt vielfache Correspondenz mit maßgebenden
auswärtigen Persönlichkeiten statt. Allgemein herrscht die Ansicht vor,
daß ein unersetzlicher Nachtheil für die Justizreform und eine schwere
Schädigung des parlamentarischen Ansehens daraus erwachsen würde, wenn
die Reichscommission ihre Aufgabe nicht erledigte. Man betrachtet es da-
her als unzweifelhaft, daß man nach dem Wiederauftritt der Com-
mission auf allen Seiten die äußersten Anstrengungen machen werde, um
die Beratungen rechtzeitig zum Abschluß zu führen. Schon früher wurde
die Erwartung ausgesprochen, daß die Bundesregierungen sofort nach der
Wiederaufnahme der Commissionsarbeiten sich über die zu Tage tretenden
Differenzen in der Behandlung der einschlägigen Fragen erklären würden.
Wie man jetzt erfährt, wird der preussische Justizminister unmittelbar
nach seiner Rückkehr aus dem Bade, die um die Mitte des nächsten
Monats zu erwarten ist, die auf den gedachten Gegenstand bezüglichen
Fragen zum Gegenstande von Konferenzberatungen machen, zu
denen auch bedeutende praktische Juristen herangezogen werden dürften.“

Wie man aus Oesterreich schreibt, ist die Prager Universitäts-Affaire noch
nicht zu Ende. Die „N. Fr. Pr.“ meldet:

In einem zweiten Briefe an das medicinische Professoren-Collegium er-
klärt Minister Stresemann, Hering's Demissionsschreiben wegen dessen Ver-
dienste um die Universität nicht annehmen zu können, und bittet gleich-
zeitig Hering, seine Resignation nicht zu erneuern, damit inzwischen der
Conflict beigelegt werden könne.

Der für August in Prag anberaumte tschechische Lehrertag wurde poli-
zeilich verboten.

Wider alles Vermuthen ist der Weberstreik in Brunn noch immer
nicht völlig zu Ende, wenngleich die Arbeitseinstellung nur mehr partiell fort-
dauert. Wie bereits gemeldet, führten die von den einzelnen Fabrikherren
mit ihren Arbeitern separat gepflogenen Unterhandlungen in einer Reihe von Ein-
verständnissen zur Verständigung, so daß in den betreffenden Fabriken die Weber
sofort wieder in das frühere Dienstverhältnis eintreten. Dieses günstige Er-
gebnis wurde einerseits durch die Einsicht der Streikenden, daß die Fortsetzung
ihres Widerstandes sie gänzlich ruinieren würde, andererseits durch einige Zu-
geständnisse seitens der Arbeitgeber erzielt. Leider scheinen sich nicht alle
Fabrikanten auf diesen Standpunkt des wechselseitigen Entgegenkommens ge-
stellt zu haben, so daß ein Theil der Arbeiter an dem Streik noch fest-
hält. Im großen Ganzen ist es jedoch mit der Organisation des Streikes
zu Ende und wird dessen gänzliches Erlöschen unter den obwaltenden Ver-
hältnissen in kürzester Frist zu gewärtigen sein.

Gegenüber dem in einem Pesther Blatte aufgetauchten Gerüchte, die
Demission des ungarischen Minister Perczel sei gewiß und habe eine angeblich
wegen der Haltung der Gerichtshöfe bei den Wahlen entstandene Spaltung
zwischen dem Minister des Innern und dem Justizminister zur Ursache,
erklärt „Son.“, daß an der angeführten Ursache kein wahres Wort sei. Die
Abicht Perczel's, zu demissioniren, datire nicht von heute und stehe mit
keiner, wie immer gearteten — niemals vorgekommenen — Uneinigkeit
zwischen den Mitgliedern der Regierung in Verbindung. Es sei überhaupt
fraglich, ob der Justizminister noch die Abicht habe, zu demissioniren. Wenn
die Demission erfolgen würde, dann geschähe es nur in Verbindung mit einer
auf die Constituierung des Reichstages bezüglichen Combination, welche den
Beweis liefern würde, welche ungetheiltes Vertrauen die Regierung und die
liberale Partei dem Justizminister entgegenbringen.

Die Insurgenten des Herzogthums haben eine Denkschrift an die drei
Kaiserhöfe ausgearbeitet, in welcher die traurige Lage der Mahads dargestellt
und eine Intervention zu ihren Gunsten erflert wird.

Die Ausweisung des italienischen Bischofs von Bovino aus dem bischöf-
lichen Palaste ist in aller Ruhe ver sich gegangen; es fanden keinerlei Demon-
strationen zu seinen Gunsten statt, wie dies einige clericale Blätter behauptet
hatten. Es waren nur einige Bauerfrauen auf dem Plage, als sich ein
Polizeibeamter mit einigen Carabinieri in die bischöfliche Wohnung begab.
Monsignor Contoli erklärte, er werde nur der Gewalt weichen; der Beamte
legte ihm die Hand auf die Schulter, worauf der Bischof den Palast verließ
und sich ins Seminar begab.

Die Nachricht der „Perseveranza“, daß der Cardinal Baccardi sich in
einer wichtigen Mission nach Petersburg begeben werde, ist unbegründet. Die
Unterhandlungen zwischen dem Vatican und der russischen Regierung sind
vielmehr für den Augenblick abgebrochen.

Die „J. A. C.“ hat einen Vorfall erfahren, den man geheim zu halten
hoffte, und welcher in den hohen Regionen des Vatican's ernste Besorgnis
erregt hat. Es hatte sich in Frankreich seit der Restauration eine Congre-
gation von Priestern unter dem Titel: „Anbeter und Nachahmer des
Herzens Jesu“, gebildet. Sie breitete sich immer mehr aus und gründete
Klöster in fast allen Diöcesen Frankreichs, und ihr muß man hauptsächlich
den Enthusiasmus zuschreiben, welchen Frankreich für jenen Cultus hat.
Der gegenwärtige General der Congregation wurde im Jahre 1870 vom
heiligen Gerichte schlechter Sitten angeklagt und es wurde ihm heimlich der
Proceß gemacht; aber mit Hilfe der Jesuiten, denen diese Congregation
affiliert ist, erhielt er den Urtheilspruch, daß es an Beweisen für seine
Schuld fehle. Daraufhin haben vier französische Bischöfe, in deren Diöcese
Klöster der Congregation mit der Residenz des Generals und anderer Oberen
sind, den General einem neuen Proceß unterworfen, und da er im Verlauf
desselben schuldig befunden wurde, verlangen sie von der Congregation des
Concils seine Verurteilung. Der Fall wird nächsten Sonnabend zum ersten
Male untersucht werden. Die Bischöfe haben im Ganzen 180 Documente
eingereicht, worin sie die Unsitlichkeit des Generals Calliot nachzu-
weisen glauben. Die Cardinale der Congregation des Concils, von
der Schuld dieses Priesters überzeugt, sind aber den zu fassenden
Beschluss in großer Verlegenheit, da sie fürchten, daß seine Ver-
urteilung ein ungeheures Aufsehen machen und den Cultus des Her-
zens Jesu sehr erschüttern werde. Der heilige Vater seinerseits neigt sich bis
jetzt der Congregationstheorie zu und glaubt sogar, daß in Frankreich eine
verborgene Verschwörung bestehe, deren Zweck sei, die Klostergeistlichen zur
Sünde mit Frauen zu verleiten, und sie nöthigenfalls auch mit Hilfe falscher
Zeugen zu verleumden. Dieses Alles erfahren die reclamirenden Bischöfe,
und sie ließen in Folge dessen durch den französischen Gesandten am Vatican
ihren Entschluß wissen, daß sie ihr Amt niederlegen würden, wenn man ihre
Rechte nicht anerkennen wolle. Man hat außerdem Grund, zu glauben, daß
in diesem Falle viele andere Bischöfe Frankreichs ihr Beispiel nachahmen
würden.

Ueber die Situation innerhalb des französischen Ministeriums schreibt
der officiële „Moniteur“: Es herrscht vollkommene Uebereinstimmung unter
allen Mitgliedern des Cabinet's, namentlich in allem, was die Auflösung
der National-Verammlung betrifft, von welcher die gesammte Regierung
der Ansicht ist, daß sie vor Januar erfolgen müsse. Wenn die Regierung
die Kammer auflöst, diese Frage vorerst unerörtert zu lassen, so geschieht
dies nicht, um dieselbe von ihrem Programm zu beseitigen, sondern einfach,
um ihre Actionsfreiheit zu wahren und nicht in Uebereilung Beschlüsse zu
fassen, welche nachher in Folge von unvorhergesehenen Ereignissen möglicher
Weise eine Aenderung würden erleiden müssen.

Am 2. August findet eine große Wallfahrt nach dem Mont St. Michel
statt. Der Papst hat allen Pilgern einen vollkommenen Ablass gewährt.

Die französische Regierung scheint mit steigender Aufmerksamkeit dem
Treiben der Carlisten auf französischem Gebiete zu folgen, wie die erfolg-
ten Hausdurchsuchungen der letzten Tage beweisen. Die nächsten Tage werden
zeigen, ob es der Thätigkeit der Behörden gelingen wird, Dorregaray aufzu-
finden, der nach den letzten aus Madrid hierher gelangten officiellen Angaben
in Frankreich weilen soll, um seine Wunden heilen zu lassen. Das „Uni-
vers“ behauptet, der Gesandte sei noch in Catalonien, hier dagegen glaubt
man, dies werde nur ausgesprochen, um über den wirklichen Aufenthaltsort
zu führen. Wo Dorregaray die angebliche Wunde erhalten hat, ist über-
gens in den spanischen Berichten bisher noch nicht gesagt worden.

Das Centrum des spanischen Kriegsschauplatzes — wozu auch Huesca
und Saragossa nördlich vom Ebro gehören — wäre jetzt von Carlisten frei.
„Der Krieg im Centrum ist zu Ende“, sagte der General-Commandant
des Maestrago, Brigadier Belasco, in einer Ansprache an die Bevöl-
kerung; „es giebt jedoch Viele, welche ihre Waffen und ihr Militärgewand
verborgen haben, statt den Pardon anzunehmen, welchen die unerschöpfliche
Gnade Sr. Majestät des Königs Alfonso XII. gewährt. Ich muß ihnen zur
Warnung sagen, daß sie, wenn sie ergriffen werden, als Spione betrachtet
und erschossen werden.“ Der General-Commandant fordert ferner die Car-
listen-Zanten zur Unterwerfung und die Militärlieferanten zur Meldung auf.
Den Letzteren soll der Dienst dadurch erleichtert werden, daß sie in ein Pro-
vincial-Bataillon eingereiht werden und so in ihrer Heimath bleiben dürfen;
nur die Ueberläufer, deren man habhaft wird, werden nach Cuba geschickt.

Wie man aus Madrid erfährt, ist Cardinal Antonelli zum Ritter
des goldenen Vlieses ernannt worden. Das orleanistische „Journal de
Paris“ beglückwünscht die spanische Regierung, daß sie diesem ausgezeichneten
Staatsmanne eine solche Ehre erwiesen habe.

Die ungewöhnliche, abermals peinliche Scene, die sich vorgestern im eng-
lischen Unterhause abspielte (s. unter England) wird, wie man der „N. Z.“
abreißt, von denen, die ihr beizuwohnten, so bald nicht vergessen werden. Herr
Plimsoll, Vertreter der Stadt Derby, war ihr trauriger Held, aber wer da
weiß, daß er seit Jahren sein Alles — Zeit, Gesundheit und Geld — daran
setzte, um im Interesse der seefahrenden Bevölkerung eine Verbesserung der
bestehenden Schiffsahrtsgesetze zu bewirken, nämlich dem Aussehen secun-
därer Schiffe durch gesetzliche Mittel vorzubeugen und dadurch Tausende
vor dem Untergang zu schützen, der wird es begreiflich finden, daß ihn seine
Ruhe und Besonnenheit im Stich ließ, als Disraeli plötzlich dem Hause das
Fallenlassen der vielerörterten neuen Schiffsahrtbill antändigte. Er hatte
sich mit dieser Maßregel so zu sagen verkörpert, ihr Aufgeben erschien ihm
wie ein absichtlicher Mord Tausender von Menschen, und krankhaft aufge-
regt, wie er seit längerer Zeit schon gewesen, ist es nicht zu verwundern, daß
er sich zu grober Verhöhnung gegen das Ansehen des Sprechers und die
Regeln des Parlaments hinreißen ließ. Von diesem Gesichtspunkte wurde
schließlich sein sonst nicht zu entschuldigendes Verhalten vom Hause selbst, wird
es heute von der gesammten Presse aufgefaßt. Bei späterem Blute wird er das
Ungeheimliche seines Benehmens einsehen und die erforderlichen Erklärungen
abgeben. Damit wird der unliebsame Zwischenfall erledigt sein, ohne daß
Herr Plimsoll's Ruf und Ansehen weiter darunter litten. Anders verhält
es sich mit dem Ministerium. Diesem wird bis an das Ende seiner Tage
der schwere Vorwurf nicht erspart werden können, daß es eine Bill freiwillig
über Bord warf, die anerkennenmaßen eine der allerdringlichsten unter den
vielen war, die von ihm eingebracht wurden. Wohl versprach Disraeli, sie
in der nächsten Session zeitig wieder einzubringen, aber bis dahin können
gar viele halbverfaulene Schiffe in die weite Welt hinausgeschickt werden, um
wohl versichert mit Mann und Maus zu Grunde zu gehen. „Ihr opfert
Tausende von Menschenleben!“ rief Plimsoll mit geballter Faust der Minister-
bank zu, als er den Saal verließ, und diese Worte werden ihr noch lange in

den Ohren gellen. Der Vorwurf erscheint um so gerechter, als die Schiff-
fahrtsbill geopfert wurde, lediglich um an ihrer Stelle das Pächterentschädi-
gungs-Gesetz noch vor Sessionschluss durchbringen zu können. Wie wenig
aber wiegt diese gegen jene!

Dem englischen Unterhause wurde allen Ernstes die Kostenrechnung der
Reise des Sultans von Zanzibar vorgelegt. Dieselbe beträgt 7500
Pfund Sterling; davon sind 3500 Pfund Sterling für die Hinreise und
Rückfahrt, 2400 Pfund Sterling für Hotelausgaben und der Rest für andere
Ausgaben, wohl wenn plausibel. Es ist jedenfalls neu, daß man einem
„Fürsten“ auch die Kosten der Reise bezahlt; daß man ihn in einem Hotel
als Gast der Nation behandelt, ist ein in der letzten Zeit bei regierenden
Hauptern häufig vorkommender Fall. Das englische Volk wird sich schließlich
bedanken, nicht bloß für die Reisen seiner eigenen Fürsten bezahlen zu müssen,
sondern auch noch für allerlei schwarze und braune Sultans, Seyids und
dgl. die Fahrgelegenheiten und Hotelrechnungen zu bestreiten. Sonst hieß
es, „thue Geld in deinenbeutel“, wenn Jemand reisen wollte, aber jetzt
wird man dieses Sprichwort dahin ändern müssen, „lasse dir vom Parlament
Geld zu deiner Reise schenken.“

Aus Centralasien erfährt die „N. A. Ztg.“ über die Kämpfe der
Turkmenen und die Haltung Afghanistans folgende interessante Nachrichten:

Die Turkmenen sind durch die Errichtung russischer Festungen am Obe-
ufer des Kaspijischen Sees und die von dort ausgesandten Reconnoiscirungs-
corps um ihre Sicherheit besorgt worden; der „Delhi Gazette“ gehen hier-
über Mitte Juni aus Kabul folgende Nachrichten zu: Die Führer der Turk-
menen um Merv haben beim Emir von Afghanistan angefragt: ob sie auf
ein Hilfsheer aus den Provinzen Herat und Turkestan (Baluch) rechnen dür-
fen bei einem Angriff auf die Russen; aber der Emir ließ ihnen erwidern:
er betrachte sie als Räuber und Bräuler. Spätere Nachrichten lassen aber
keinen Zweifel, daß die Turkmenenstämme sich gegen die Russen verbünden.
Anfangs Juni waren große Mengen derselben, angeblich 30,000, um Merv
vereint; ihre Oberhäupter beschloßen Krieg gegen die Russen und erklärten
diesen Kampf als Religionskrieg, in welchem jeder gläubige Muslimane in
ihre Reihen treten müsse. Der afghanische Basallensfürst von Waimana er-
widerte jedoch, sich daran nicht zu betheiligen, und ließ dies nicht nur nach Ka-
bul, sondern auch nach Samarkand wissen. Der Emir fürchtet Unruhen an der
Grenze von Herat und hat die schnelle Abfertigung von Truppen dahin befo-
hlen; bereits werden turkmenische Räuberbanden an der persischen Grenze ge-
melde, wie ein frecher Raubanzug auf persischem Gebiet auf eine reiche Kara-
mane von Meisch nach Herat; der persische Grenzgouverneur sendete den
Räubern eine starke Reiterhölle nach, aber die Verfolger hielten nur noch
die Nachzügler ein. Die Russen sollen an der Grenze von Bokhara gegen
Merv Grenzposten besetzen. So die indische Zeitung. Nicht dem russischen
Besitz, wohl aber dem russischen Handel von den Ufern des Kaspijischen
nach Jenen des Aral-Sees droht durch dieses Bündniß und den trage-
rischen Sinn unter den Turkmenen Gefahr; es zeugt von politischer Ein-
sicht, daß Afghanistan seine Grenzen rechtzeitig schließt und an der Fehde
sich nicht betheiligt. Der Emir beweist auch den besten Willen und aner-
kennenswerthe Energie in Beseitigung der Klagen über die Unsicherheit
auf der wichtigen Handelsstraße nach Indien über den Chaiher-Paß. Ein
statliches Corps hält die Ortschaften am Fuße des Gebirges fest und
errichtet starke Forts; die Chaiher, Mommands und sonstige Grenzklämme
sind theils eingeschüchtert, theils durch Gewährung von Subsidien zum
Versprechen bestimmt worden die Karawanen nicht mehr zu belästigen; der
Rebelle Nauros Chan und sein Anhang sind weggezogen, oder haben doch
ihren Einfluß verloren. Die Bereitwilligkeit der Grenzklämme zu solchem
Abkommen wird auf ihre Furcht vor den starken englisch-indischen Grenz-
truppen zurückgeführt; großen Schrecken verbreitete die Unterbringung von
Truppen der Peshawar Garnison in einem Zeltlager auf der indischen
Seite des Chaiher-Passes, wozu der große Brand in Peshawar genöthigt
hatte. Es beweist dieß übrigens, wie leicht eine starke Regierung unter
diesem Raubgefinde Ruhe schaffen könnte.

Deutschland.

Δ Berlin, 25. Juli. [Die Leiter der deutschen Erwerbs-
und Wirtschaftsgenossenschaften] führen oft bittere Klage
darüber, daß über die Grundgesetze der Genossenschaften, deren Ent-
wicklung, sowie über ihre Verbände zwar auch unter ihren Mitglie-
dern, mehr aber noch unter außerhalb stehenden politischen und volks-
wirtschaftlichen Schriftstellern und Staatsmännern ziemlich große Un-
kenntniß herrscht. Es zeigt sich dies in der Tagespresse fast regel-
mäßig, sobald von irgend einer Genossenschaft etwas Ungewöhnliches
zu melden ist. Wenn z. B. irgendwo ein Beamter eines Vorschuf-
vereins betrügerlich handelt, oder wenn ein Consumverein bankrott
wird, so tritt die Neugier hervor, die übrigen Genossenschaften dafür
mit verantwortlich zu machen, und es wird nicht gefragt, ob der
Verein sich jemals an allgemeinen Zusammenkünften und Verein-
igungen betheiligte, oder ob er nicht die Erfahrungen, die unter den
Genossenschaften in Resolutionen ihrer Vereins- und Verbandstage
fixirt sind, völlig ignoriert oder gar mit Vorbedacht ihnen entgegen-
gehandelt hat. Sehr oft vergißt man auch, daß die Grundgesetze der
Genossenschaften des Systems Schulze-Delbisch nicht von diesem
„Vater der deutschen Genossenschaften“ fix und fertig hingestellt, son-
dern nachdem er sie mit bewundernswerther Sicherheit in scharfen
Umrissen vorgezeichnet hatte, in ihren feineren Linien durch Wissen-
schaft und Praxis während 25 Jahren ausgearbeitet und in jährlich
wiederkehrenden ersten Beratungen von Schulze selbst und den Lei-
tern der hervorragendsten Genossenschaften in allen Gauen Deutsch-
lands vorsichtig in Form von resolutorischen Rathschlägen niedergelegt
sind, und daß nur aus dieser langen gemeinschaftlichen Arbeit die
Einmüthigkeit zu erklären ist, mit welcher die Genossenschaften falsche
Theorien, die sich mit Unterstüßung von Regierungen oder Facultäten
oder sonstigen Autoritäten einzuschmuggeln suchen (man denke nur an
die Begründung der Genossenschaften mit Theilhaft durch den Justiz-
tag und die bairischen und sächsischen Regierungen, oder an die
Ratthausen'schen Vereine), als grundverkehrt und grundverderblich zurück-
weisen. — Freilich sind jene Klagen nicht berechtigt, denn die Leiter
der Genossenschaftsbewegung selbst haben noch keine Geschichte der-
selben herausgegeben und es ist deshalb außerordentlich schwer, sich über
die in so regem Fluß befindliche Bewegung eingehend zu unterrichten.
Eine höchst dankenswerthe Hilfe gewährt nach dieser Richtung hin eine
so eben ausgegebene Schrift des Directors des Verbandes süddeutscher
Consumvereine F. A. Probst zu München, Vorstand des sächsischen
statistischen Bureaus daselbst, unter dem Titel: „Die Grundgesetze
der deutschen Genossenschaften; nach den Beschlüssen der
allgemeinen Vereinstage systematisch dargestellt und eingeleitet mit einer Skizze der Geschichte der allgemei-
nen Vereinstage“ (München bei Ackermann). Das Buch ist
eine sehr willkommene Festgabe zu dem Ende August zu München
stattfindenden 16ten allgemeinen Vereinstage, mit welchem die 25jährige
Jubelfeier des deutschen Genossenschaftswesens verbunden werden wird.

Der Verfasser hat, wie der Titel ergibt, die ersten 15 Vereinstage (von 1859 bis 1874; nur 1870 fiel aus) der Reihenfolge nach kurz skizziert und dann im zweiten Theile die Beschlüsse systematisch in 42 Paragraphen geordnet, wörtlich mitgetheilt, aber ihre Entstehung nur das Nothwendigste beifügend. Da ein sorgfältiges Register das Nachschlagen erleichtert, so sollte die Schrift in keiner genossenschaftlichen Bibliothek fehlen. Unter denjenigen Beschlüssen der Vereinstage, welche historischen Werth haben, dürfte durch das Pröbstische Buch der des Stettiner Vereinstages 1865 in Erinnerung gebracht zu werden verdienen, der sich auf die Enquete der preussischen Regierung betreffend die Arbeiterverhältnisse bezog. Ehren-Wagner war damals der einflussreiche Rathgeber der preussischen Regierung. Eine Frage, auf welche die Enquete gerichtet war, lautete: Was kann geschehen, um die auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften zu fördern? Der allgemeine Vereinstag antwortete in einer einstimmig angenommenen Resolution, dass sie von der preussischen wie von andern Regierungen als einzige Förderung die Enthaltung ungesetzlicher polizeilicher Eingriffe und Annahme des Genossenschaftsgesetzes beanspruche; „alle Versuche der Staatsregierungen die auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften überhaupt oder innerhalb einzelner Berufsclassen durch positive Eingriffe der Staatsgewalt fördern zu wollen, müssen als unbedingt schädlich zurückgewiesen werden!“ Pröbst sagt darüber: „Ein stolzes Manneswort, das sich bis zum heutigen Tage als unerschütterliche Wahrheit erwiesen hat!“

Dobryca, 24. Juli. [Widersehtlichkeit.] Wie ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, fand vorgestern hier eine Revision der katholischen Kirchen- und Hospitalcasse statt, bei welcher sich herausstellte, dass Pfandbriefe in bedeutenden Beträgen und baare Bestände, welche hätten vorhanden sein sollen, fehlten. Der Propst Rufzjczynski erklärte, über den Verbleib derselben keine Auskunft geben zu wollen. In Verbindung mit dieser Revision steht die gestern erfolgte Ankunft eines Untersuchungsrichters aus Krotoschin, welcher schließlich heute die Verhaftung des Propstes verurtheilt. Derselbe konnte jedoch nicht durchgeführt werden, weil eine vor dem Pfarrhause versammelte Volksmenge den Ausgang verwehrte. Propst R. begab sich nun über den Hof nach dem am Markte stehenden Wagen des Untersuchungsrichters. Da aber der Richter nicht zur Stelle war, so konnte die Abfahrt nicht gleich erfolgen. Die Menge stürmte herbei, zog den Geistlichen aus dem Wagen und führte ihn in seine Wohnung zurück. Alle Bemühungen des Richters, die aufgeregte Menge, aus einigen erhabenen Männern und einer Anzahl Weiber bestehend, zu beschwichtigen, blieben fruchtlos. Die schwachen polizeilichen Kräfte, ein Gendarm und ein Polizeidiener, mußten sich dem Einschreiten enthalten.

25. Juli. Nachdem Propst Rufzjczynski gestern durch die tumultuäre Menge in seine Wohnung zurückgeführt worden war, ist es dem Untersuchungsrichter, Kreisgerichtsrath Sponiewski, gelungen, die Leute durch wiederholte Belehrungen zu dem Erkenntnis zu bringen, dass fortgesetzter Widerstand gegen die Obrigkeit für sie die unheilvollsten Folgen haben würde. Der Propst R. gab das Versprechen, sich selbst zur Haft zu stellen und ist heute um 3 Uhr Morgens abgereist. Zwei Männer und eine Frau dürften als die Hauptschuldigen unter Anklage kommen. (Fol. 3.)

Frankfurt, 25. Juli. [Sammlungen.] Der innerhalb der hiesigen katholischen Gemeinde in zahlreichen Exemplaren verbreitete gedruckte Brief, welcher die Leistung freiwilliger Beiträge zur Unterstützung der Bischöfe und Geistlichen anregt, hat folgenden Wortlaut:

„P. P. Einige Mitglieder der katholischen Gemeinde, welche von Seiten anderer Mitglieder dieser Gemeinde ersucht wurden, die Bildung eines Comité's behufs Sammlung freiwilliger Beiträge zur Unterstützung der auf die geistliche Wirthschaft dotirten angesehnen Herren, des Herrn Bischofs und der Mitglieder und Angehörigen des Domcapitels zu übernehmen, haben sich dahin geeinigt, daß es angemessen erscheine, jede öffentliche Aufforderung zu solchen Beiträgen zu unterlassen, daher auch von Bildung eines Comité's hierzu Umgang zu nehmen. Derselben erlauben sich, dieser ihrer Ansicht hierdurch Verbreitung zu geben, mit dem Bemerkten, daß auf ihr Ersuchen der hiesige bischöfliche Commissarius, Herr Geistlicher Rath Münzenberger, sich bereit erklärt hat, freiwillige zu dem obgedachten Zwecke bestimmte Beiträge auf Wunsch der Geber direct zur Verfügung des Herrn Bischofs zu übermitteln. Frankfurt a. M., im Juli 1875.“ (Unterschrift fehlt.)

München, 25. Juli. [Folgende Einladung zur II. Bonner Conferenz] veröffentlicht der „Deutsche Merkur“: Die internationale Conferenz von Freunden kirchlicher Union zu Bonn wird am 12. August eröffnet und an diesem und den zwei folgenden Tagen

fortgesetzt werden. Die Ziele der Conferenz sind: Zuerst ein erneuertes gemeinschaftliches Bekenntnis jener christlichen Hauptlehren herbeizuführen, welche die Summe der von der ursprünglichen ungetheilten Kirche in ihren Symbolen fixirten Glaubenssätze bilden, und welche auch jetzt noch zur Lehrenorm der großen, in der Continuität der früheren Christenheit stehenden religiösen Genossenschaften gehören. Auf Grund dieses übereinstimmenden Bekenntnisses erstrebt ferner die Conferenz die Herstellung einer Intercommunion und kirchlichen Conföderation, d. h. einer wechselseitigen Anerkennung, welche, ohne bis zu einer Verschmelzung zu gehen, und ohne Beeinträchtigung nationaler, kirchlicher und überhaupt überlieferter Eigentümlichkeiten in Lehre, Verfassung und Ritus, den Mitgliedern der anderen Genossenschaften ebenso wie den eigenen die Theilnahme an Gottesdienst und Sakramenten gewährt.

Die Absicht der Conferenz ist nicht etwa, durch vieldeutige Phrasen, welche dann jeder beliebig sich zurechtlegen könnte, eine scheinbare Uebereinstimmung zu erzielen; sie will vielmehr durch allseitige Prüfung und Erörterung solche Thesen feststellen, welche die Substanz der Babeltheorie und der Bäteräberlieferung einfach und präcis ausdrücken und eben darum als Band und Unterpfand der erstrebten Gemeinschaft dienen mögen.

Von speciellen Einladungen ist durchaus Umgang genommen; jeder hinreichend theologisch gebildete und den Zielen der Conferenz geneigte Mann, sei er Cleriker oder Laie, möge sich als eingeladen betrachten.

München, den 20. Juli 1875. J. von Döllinger.

München, 25. Juli. [Dementi.] Der „Fr. C.“ schreibt: Die Mittheilung einiger Blätter, es sei beabsichtigt gewesen, den Benediktiner-Abt S. Zenetti zum Bischof von Passau zu ernennen, es hätte derselbe aber abgelehnt, entbehrt, wie Thnen bestimmt versichert werden kann, jeden Grundes.

Schweiz.

Zürich, 23. Juli. [Der Bischof von Sitten.] Der „Fr. Ztg.“ schreibt ihr hiesiger Correspondent: Der kürzlich erfolgte Tod des 82jährigen Bischofs von Sitten, Monseigneur de Preux, läßt eine recht interessante Streitfrage praktisch werden, bei deren Behandlung es sich zeigen wird, ob der heilige Stuhl einem gut — nur allzu gut — katholisch gesinnten Volke gegenüber auf Ansprüche verzichten wird, die er anderwärts mit größter Hartnäckigkeit festhält. In alten Zeiten war der Bischof von Sitten gewissermaßen der Landesherr der Walliser Föderativ-Republik; unter Führung seiner Bischöfe hatte das Walliser Volk die Macht des Feudaladels gebrochen und seine Unabhängigkeit gegen äußere Feinde behauptet. Aus dieser innigen Verknüpfung des Bischofs mit der ganzen Landesgeschichte waren seine ausgedehnten weltlichen Rechte erwachsen: er hatte das Münzrecht, das Recht der Begnadigung, die Appellationsgerichtsbarkeit, ein Veto gegen die Beschlüsse des Landestages u. s. w. Als aber, gestützt auf eine gefälschte Urkunde (eine angebliche Verleihung Karls des Großen, daher die „falsche Carolina“ genannt) der Bischof die volle Landeshoheit in Anspruch nahm, widersetzten sich die Walliser und nöthigten den Bischof, die Souveränität der „Zehnen“ (so nannten sich die Landschaften, welche zusammen den Föderativstaat Wallis ausmachten) in aller Form anzuerkennen. Um so beharrlicher hielten fortan die Walliser daran fest, daß der Bischof vom Landrathe gewählt werde, unter vier vom Domcapitel vorgeschlagenen Candidaten. Im Landrathe von Wallis hatten dafür der Bischof, sowie auch das Domcapitel je eine Stimme, so daß, wenn dem Bischof und dem Capitel noch drei Zehnen beistimmen, die vier übrigen Zehnen überstimmt wurden. Noch später, als in Wallis die Repräsentation nach der Bevölkerung eingeführt war, behielten Bischof und Clerus die zwei Stimmen im großen Rathe; erst 1847, nach der Niederwerfung des Sonderbundes, wurden sie ihnen genommen. Das damals eingesezte liberale Regiment, welches die Güter der hohen Clerisei mit dem Rathsgute vereinigte, hielt sich nur einige Jahre; eine neue Regierung, welche ihre Hauptaufgabe darin sah, die Ausöhnung mit der Kirche herbeizuführen, ward im Jahre 1856 eingesezt, und sie zweifelte nicht daran, daß es so getreuen Söhnen der Kirche ein Leichtes sein werde, das in der Verfassung vorgesehene Concordat mit dem heiligen Stuhle zur Regelung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche zu Stande zu bringen. Hatten doch auch die Walliser von jeher eine Ehre darin gesetzt, in der päpstlichen Armee oder Leibgarde zu dienen! Aber für jeden Walliser schien es auch selbstverständlich, daß, wie vor Alters herge-

bracht, der große Rath den Bischof wählt — er ist ja Landes-Bischof, und nie hat man etwas Anderes gewünscht. Wie verblüfft war man nicht, als von Rom der Bescheid einlangte: wenn das auch von Alters her sich so verhalten habe, so sei es eben nur eine Usurpation der weltlichen Gewalt gewesen; Niemanden anders als dem heiligen Stuhle stehe das Recht der Bischofswahl zu, und wenn Wallis nicht darauf verzichte, so könne Rom zu einem Concordat nicht die Hand bieten. Roma locuta, causa finita: alle seitherigen Bemühungen, die päpstliche Curie umzustimmen, sind gescheitert, und eben so wenig hat die Walliser Regierung, obwohl stoch-ultramontan, das alte Landesrecht opfern wollen. Noch jetzt sind die Walliser dazu nicht erbötig; das Domcapitel ist eingeladen, seinen Vorschlag von vier Candidaten einzureichen, und im August gedenkt der Große Rath zur Wahl des Bischofs zusammenzutreten. Wird Rom protestiren? Dem Wallis, das in so vielen Dingen, namentlich in der Volksbildung, noch zurücksteht, könnte nur Heil daraus erblühen, wenn es der Papst von sich stieße. Hr. de Preux, um mit einigen biographischen Notizen zu schließen, bekleidete die bischöfliche Würde seit 1843; er galt für einen ebenso frommen als gelehrten Mann und hat sich mit viel Klugheit durch eine schwierige und bewegte Zeit durchgewunden. Er war, wie alle bisherigen Bischöfe von Sitten, geborner Walliser (aus Siders) und gehörte am vaticanischen Concil zu den entschiedensten Vertheidigern des Unfehlbarkeitsdogmas.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. [Nationalversammlung.] Das Senatsgesetz. — Der Sultan von Zanzibar. — Erzherzog Albrecht. Es ist gestern in der Nationalversammlung abgemacht worden der Auflösung die Rede gewesen, und die Landesvertreter haben diese Gelegenheit wahrgenommen, sich vor den Ferien noch einmal nach Herzenslust auszutoben. Von dem Tumult dieser Sitzung ist keine Vorstellung zu geben; der offizielle Sitzungsbericht wirft einen Schleier über dieses Bild der Verwirrung. Herr d'Alfreid-Daquier durchlebte binnen zwei Stunden alle Qualen, welche das Wort Präsidenschaft einschließt, und die Deputirten kehrten mit niedergeschlagenen Mienen aus dem parlamentarischen Getümmel heim. Das Unglück dieser Versammlung ist, daß keine Partei eine Führung besitzt, der sie volles Vertrauen schenkt. Hierin wenigstens ist die Kammer in Versailles das treue Ebenbild der Nation. Die Republikaner der Landesvertretung leiden an diesem Mangel an Disziplin noch mehr als ihre Gegner, und wenn man nach dem Verfassungsvotum einen Augenblick glauben konnte, daß sich die gemäßigten und die radikalen Elemente der Linken zu einer soliden Versammlungsmehrheit dauernd verschmelzen würden, so hat die Folge gelehrt, daß man dabei dem gesunden Verstand der äußersten Linken sowohl als der Entschlossenheit mancher frischgebadenen Republikaner des linken Centrum zu viel zugetraut hatte. Das ultramontane Untertrichtsgesetz hat zuerst die neue republikanische Mehrheit gesprengt und durch Buffet's Auftreten wurden vollends die schwankenden Politiker des linken Centrum wieder nach rechts hinübergezogen. Andererseits haben Louis Blanc und Genossen es dahin gebracht, daß Gambetta, um seine Popularität besorgt, wieder mit seinen Freunden in eine Opposition gedrängt wurde, die sie um die Früchte ihrer bisherigen Politik zu bringen drohte. So war es auch gestern wieder einer der Prinzipalreiter der äußersten Linken, welcher ohne Noth sich von der republikanischen Partei trennte und eine Verwirrung hervorrief, die nur der Rechten zum Vortheil gereichen konnte. Der Anfang der Sitzung ließ diesen Lärm nicht voraussehen. Man schritt zur zweiten Lesung des Gesetzes von der Senatorenwahl und da sich bei der ersten Lesung bekanntlich eine gewaltige Majorität für dies Projekt gebildet hatte, war langer Aufenthalt nicht mehr zu erwarten. Die Debatte verlief denn auch ohne Hindernisse. Artikel 1 des Gesetzes brachte ein Amendement ein, das Inhalts, daß die von den Gemeinderäthen ernannten Wahlmänner für die Senatorenwahl mindestens 25 Jahre alt sein müssen. Christophle bemerkte, daß dies der Verfassung vom 25. Febr. zuwiderlaufe, und

Botanischer Garten, den 20. Juli.

Gegenwärtig blüht hier die größte und schönste der Orchideen Dista grandiflora L. vom Cap (Dista Name der Eingeborenen) zum erstenmal, aufgestellt auf einer Elagere unter einer Kaskade links von der Hauptallee, umgeben von einigen anderen tropischen Orchideen in Gläsern, wie der längsten aller Blüthen des Uropedium Lindenii Ldl. aus Centralamerika mit fast 2 1/2 Fuß langen Blumenblättern. In der Nähe die technisch wichtigsten Pflanzen der Erde: die Baumwolle Gossypium herbaceum mit malvenartiger Blüthe, der auch die gelbe Baumwolle G. religiosum bald folgen wird und dieses Jahr im Freien zur Reife gelangen dürfen; die Mutterspinnen der Jute-Fasern, Corchorus olitorius aus Ostindien, die Ramié, Rame-Faser, China-Gras, Grasleinwand, Forskolea (Boehmeria) tenacissima, aus Ostindien und China, der neuseeländische Flach (Phormium tenax), der Nährer der Tropen der Reis (Oryza sativa var. montana), welcher auf trockenem Boden gedeiht, die Erdbeere oder Erdnuß, deren Blüthe wie die noch einiger anderen Leguminosen sich nach dem Verblühen merkwürdigerweise in die Erde verbirgt und dort die Fruchtschote zur Reife bringt, die Batate oder süße Kartoffel (Ipomaea Batatas), nicht zu verwechseln mit der chinesischen Dioscorea Batatas, die Nährpflanze Oceanien's namentlich Tahiti's, Colocasia esculenta, die Cochinchina's Amorphophallus Rivieri; die chinesischen Theepflanzen, japanische Zimmbäume, Zuckerrohr, fast alle mit den dabei befindlichen Producten, Jatropha Manihot bei allen tropischen Gruppen. Mehrere davon blühen wie die japanischen Eilen Takesima, longifolium, Thunbergianum, tenuifolium, chalcidonicum, bald auch auratum. Sämmtliche zur Zeit besonders interessante Schlauchblattpflanzen, Nepenthes, Sarracenia, Cephalotus und die callifornische Darlingtonia in den kleinen Gewächshäusern, wo noch blühen Clerodendron fall, Medinilla, wahrhaft magnifica genannt, desgl. Anthurium magnificum aus den Urwäldern Java's. Pandanus furcatus hat zu wiederholtenmalen die 4—5 Fuß langen männlichen Aehren in 3—4 Stunden entwickelt. Die sogenannte Königin der Nacht Cactus grandiflorus blüht ebenfalls von Zeit zu Zeit, zwar schon lange bekannt, doch einzig im Pflanzenreich. In dem alten meist mit Farnbäumen, Cycadeen erfüllten Palmhause, prachtvolle Geschenke unsers Landmann's Prof. Dr. Baron Ferdinand v. Müller in Melbourne, zwei noch in der Entwicklung begriffene Farnstämme, ein 8 Fuß hohes Balantium antarcticum, die merkwürdige Todea barbara Moore von mehr als tausendjährigem Alter, wie aus dem Vergleiche mit einem hier seit fast 40 Jahren cultivirten Exemplare geschlossen werden kann, eine eben blühende Banane Musa Cavendishii, viele andere wichtige Arzneipflanzen, Chinabäumen in 8 verschiedenen Arten Paulinia sorbilis oder Guarano, diese giftige Paulinia Curare, Taghinen, worüber mein jüngst veröffentlichter Führer durch den botanischen Garten näheren Aufschluß giebt, wie auch über den

anderweltigen Inhalt der großen Gewächshäuser und der zum Theil neuen Aufstellungen in verschiedenen Theilen des Gartens. Nur einige der neuesten Zugänge werden noch erwähnt, wie die vielen Orchideen von Herrn Förster Strahler in Oberstdorf, welche eine Hauptzierde der Frühlingsflora bilden, ein 17 F. hoher Cactus peruvianus von Herrn Major v. Thümmel, ein 300 jähriger Eichenquerschnitt aus dem Bette der Oder von dem Rgl. Baupinspector Hrn. Bachmann in Oppeln; in der Abtheilung nächst dem Palmhause die Sammlungen der Drangen, Hooker's Abbildungen der Victoria regia, Sammlungen von Chinapflanzen aus Java von Hrn. Dr. Hapstall in Cleve, die vielen höchst instructiven fossilen Pflanzen von Herrn Berggrath Steiner in Hermsdorf, Herrn Berginspector Kühnel, v. Hrn. Seiger Krichler in Altwasser; ferner das zur Zeit besonders interessante Profil des im Bereiche der jetzt unglücklichweise eingestürzten Königsgrube gestohlenen Bohrloches von 2000 F. Tiefe, des tiefsten der Steinkohlenformation; im Pavillon die einen halben Centner schwere Fruchttrübe der Weinpalm vom Senegal u. s. w. Den eben genannten Herren wie den hier noch verzeichneten für ihre ebenfalls sehr interessanten Beiträge herzlichsten Dank und Bitte für Erhaltung ihrer Theilnahme an unserem Institute. Wir freuen uns nennen zu können: Hrn. Hofgarten-Director Schäfer, Inspector Lauche in Potsdam, Prof. Dr. Braun, Kny, Alcherson, Inspector Bouche, Varleben und Perring, Dr. Wittmack in Berlin, Oberforstmeister v. Ernst in Oppeln, Professor Dr. Bail in Danzig, Gaage und Schmidt, Rothe in Erfurt, Dr. Ped in Götting, Inspector des botanischen Gartens Stein in Innsbruck, Director Stoll in Proskau, Apotheker Wetschy in Gnadenfrei, Schleyer in Posen, Fröhe in Kybnitz, Cantor Zimmer und Lehrer Zimmermann in Striegau, Rittergutsbesitzer Trautmann in Mittelsdorf, Hauptlehrer Gerhardt in Kegnitz, Obergärtner Kettel in Gatersdorf, Oberförster Hahn in Peifferwitz, Rittergutsbesitzer Dr. v. Thielau in Happersdorf, Garten-Director Streboud in Sagan, Generalconsul Hammer in Guatemala, Ober-Stabsarzt Dr. Schröder in Rastatt, Apotheker Mertisch in Ballendar, Gartenbaulehrer Weinling in Mödling bei Wien, Director Pöpsel in Muskau, Major v. Thümmel, Dr. Med. Thalheim in Wartenberg, Baron v. Thümen in Bayreuth, Sonnenmann in Neustadt Coburg, Dr. Sonder in Hamburg, Kaufleute Simmel und Wohlaue, Suft, Marusche, Wolf, die Apotheker Julius Müller, Bluhm, Hoffmann, Heinemann, Metshat, Hauptlehrer Limpricht, Legner, Prof. Dr. Cohn, Poled, Geh. Berggrath Professor Dr. Römer, Stud. Conwentz, Assistent Dr. Schumann, Kreisgerichtsrath Schwärz, Herrn Partikulier J. Becker, Hrn. Stabsarzt Dr. Long, Director Buel, Sanitätsrath Dr. Biesel in Breslau, Director Dr. Radde in Eisleb. Goepfert.

Die Reise in's Land der Milliarden.

(„Voyage au pays des Millions“ par Victor Tisot.)

II.

Nachdem Herr Tisot folgermaßen über die Politik der süddeutschen Staaten — denn die tiefstinnigen Auseinandersetzungen des wackern Volksmannes, Herrn Karl Mayer, beziehen sich natürlich auch auf die

Bevölkerung Baierns, Badens und Hessens — zu seiner vollen Befriedigung aufgeführt worden ist, nachdem er verschiedene Hoffen, und unter anderen einer großen Parade beigewohnt hat, die er nicht übel beschreibt, beschließt er, seinen Wanderstab weiter zu setzen. Dabei fallen noch einige sinnreiche Bemerkungen über einzelne Herrscher des Schwabenlandes ab, welche das bekannte Wort eines schwäbischen Patrioten: „Unsere Fürsten sind immer böse Kerle gewesen, die wohl verdient hätten, auf größeren Thronen zu sitzen“, — gebrochen unter der Regierung Friedrichs I., des Napoleoniden, sehr hübsch illustriren würden, wenn sie auf Thatsachen beruhten und nicht der fruchtlosen Phantasie des Herrn Tisot oder seiner Berichterhalter entblüht wären — aber der Eindruck, den Stuttgart und das Schwabenland auf unsern Reisenden gemacht haben, ist doch ein vorwiegend günstiger und er verläßt sie mit dem schmeichelhaften Ausruf: „So scheide ich denn von dieser lebenswürdigen Stadt, welche das Rückeln auf dem Antlitz Deutschlands bleiben wird, während Berlin nur dessen Verzerrung ist.“

Es ist wirklich jammerschade, daß Herr Tisot die Berliner nicht durch einige Exemplare seines Buches auf seine Ankunft vorbereiten konnte, wir würden ihn gewiß mit besserer Miene empfangen haben und die Treue und Wahrhaftigkeit seiner Schilderungen würde um nichts gelitten haben, wenn er sie sozusagen a priori sich contrairt hätte. Hat er doch die Gabe, nur das zu sehen, was in seinen Kram paßt. Halten sich die bisherigen Leistungen des Herrn Tisot durchgängig auf der Höhe harmloser Scherze, die auf keiner Bierbank ihre erhebende Wirkung verfehlen werden, so fällt der Verfasser wohl, daß er zur Erhöhung der Picanterie seiner Schilderungen hier und da stärkere Lichter aussetzen muß, und dabei kommt es ihm auf eine Hand voll Lüge, Verleumdung und baaren Unsinn nicht an. Die folgende Geschichte, die letzte Frucht seiner schwäbischen Studien, setzen wir ohne jeden Commentar her, um zu zeigen, welche Mittel Herr Tisot anwendet, um Effect zu erzielen, und weß Geistes Kind er eigentlich ist. Es heißt: „Eine ziemlich unbekannte Thatsache ist, daß in diesem interessanten Lande dreizehn rein französische Dörfer existiren, gebildet von Protestanten, die in Folge des Edicts von Nantes ausgewanderten. (Bravo, Herr Tisot!) Die französischen Protestanten hatten nach Erlaß des Edicts von Nantes sicher alle Ursache zum Empören, sie ahnten gewiß mit französischer Schlaueit vorher, daß es Ludwig XIV. 100 Jahre später wieder ausheben würde — wozu also der Aufenthalt! —) Bis zum Jahre 1830 haben alle diese Dörfer französische Gelehrte und Lehrer gehabt. Es ist wunderbar, wie sich der französische Typus durch viele Menschenalter in seiner ursprünglichen Reinheit erhalten hat. Die offene Physiognomie, der lebendige und freie Blick, meist schwarze Augen und Haare und ein lebhafter Teint, verrathen eine Bevölkerung, die den Wein liebt und das Bier verschmäht, außerdem charakterisirt noch das von den ältesten Greisen mit ziemlich süßlichem Accent gesprochenen Französisch diese wackeren Leute. (Ein Reiter spricht aber die junge Generation kein Französisch mehr. Ein französischer, angeblich talentvoller Schriftsteller, den uns Herr Tisot leider näher zu beschreiben vergessen, der ihm an Wahrheitsliebe aber

*) Das zarteste aller Gewebe, wie noch nicht bekannt, liefern die seidenartigen Spinnfäden der Pfanzstämme, welche man leicht aus ihnen entwickeln kann. Wie ihre Verwendung im Großen, ist durch Versuche zu prüfen.

das Amendement wurde, obgleich Baragnon es mit seiner gewöhnlichen Festigkeit in Schutz nahm, verworfen. Eine andere Debatte veranlaßte der Art. 3. Er bestimmt, daß wenn die Regierung irgendwo einen Gemeinderath aufgelöst hat, die Gemeinde speziell für die Ernennung eines Wahlmannes einen neuen Gemeinderath zu wählen hat. Um diese Operation zu vermeiden, schlug Ant Lefebvre-Pontalis vor, das zuerst eingeschriebene Mitglied des aufgelösten Gemeinderaths solle von Rechtswegen Wahlmann sein; aber Paris machte den liberalen Vorschlag, man möge befehligen Ernennung des Wahlmanns den aufgelösten Gemeinderath momentan wieder ins Leben rufen. Die Linke war angenehm überrascht, einen solchen Antrag von einem Mitgliede der Rechten gestellt zu sehen; die Rechte murzte ein wenig, gab aber doch nach und das Amendement Paris wurde mit 406 gegen 216 Stimmen angenommen. Jetzt erlitt die Discussion eine Unterbrechung, und Madier de Montjau stieg auf die Tribüne, um das Zeichen zu dem erwähnten stürmischen Zwischenfalle zu geben. Er stellte den Aufschungsantrag; die Neuwahlen für die Kammer und den Senat sollen im November und December stattfinden. Madier de Montjau handelte hierbei ganz auf eigene Faust. Die Bureaux der drei Linken hatten am Abend vorher beschlossen, gemeinsam zu unter suchen, ob ein neuer Aufschungsantrag möglich und bei welcher Gelegenheit er anzubringen. Die plötzliche Einmischung Madier de Montjau's berührte also die Linke sehr unangenehm, und da dies sehr deutlich hervortrat, machte sich die Rechte ein Vergnügen daraus, den Redner zu unterstützen, als dieser eine lange Auseinandersetzung anbot, um die von ihm geforderte Dringlichkeitserklärung zu motiviren. Als er geendigt hatte, verlangten die Monarchisten die Namensabstimmung, während die Republikaner Madier de Montjau umringten, ihn mit Vorwürfen überhäuferten und von ihm den Verzicht auf seine Forderung verlangten. Eine Viertelstunde dauerte diese Scene, welcher die Monarchisten mit großer Schadenfreude zusahen, indem sie die Streitenden (denn Louis Blanc und seine Freunde ergriffen Madier de Montjau's Partei) noch anhegten. Endlich gab Madier de Montjau sich überwinden und erklärte, daß er die Dringlichkeitserklärung zurückziehe. Die Rechte protestirte heftig; der Präsident antwortete, es sei zu spät, die Abstimmung habe begonnen. Sie wurde also beendet, aber inmitten solchen Lärms und solcher Confusion, daß bei Auszählung der Urnen sich über tausend Stimmzettel fanden. Die meisten Deputirten hatten zweimal, viele dreimal gestimmt; um ihr erstes bejahendes Votum auszuheben, hatten sie zwei Zettel, verneinende Zettel, abgegeben, und umgekehrt. Die Secretäre mußten also pointiren, und während sie diese mühselige Arbeit vornahmen, steigerte sich im Saale der Tumult. Die Linke verlangte die Fortsetzung der Discussion, die Rechte wollte die Bekanntmachung des Scrutiniums abwarten, und da der Präsident sich auf die Seite der Linken zu schlagen schien, griffen ihn mehrere Royalisten aufs Unziemlichste an. Kurz, man schrieb so lange, diskutirte so lange von Bank zu Bank, daß die Secretäre mittlerweile ihre Arbeit beendet hatten. Das Resultat war, daß 400 Deputirte sich gegen und 84 für die Dringlichkeit des Aufschungs-Antrages ausgesprochen hatten. Diese 84 bilden die äußerste Linke, Gambetta eingeschlossen. Die Masse der Republikaner, der eigentlichen Linken, hatte weder für noch gegen den Antrag gestimmt. „Was wir hier gesehen haben“, sagte Schölicher, „ist ein wahrer Scandal.“ — „Heben Sie die Sitzung auf, Herr Präsident“, rief ein Anderer, „zum Mindesten werden Sie die Würde der Versammlung retten.“ — Heute wird die Debatte über das Senatsgesetz ihren Fortgang nehmen. — Die außerparlamentarischen Neugierigkeiten sind dürftig. Der Eponeer Verschönerungsprozeß ist bis zum nächsten Mittwoch verlagert worden. Das Amtsblatt meldet die Wieder-Ernennung der sieben Staatsräthe, welche dem abtlichen Turnus gemäß ausgeschieden waren; Andral ist von Neuem zum Vicepräsidenten ernannt worden. — Der Sultan von Janzibar hat gestern in seinem Hotel den Besuch des Marfchalls Mac Mahon und des Präsidenten d'Audifret-Pasquier empfangen. Vom Hotel du Louvre begab sich Mac Mahon nach dem Hotel de Bristol, um

jedenfalls nichts nachgiebt —) der Greis also erzählte: Achtehn unserer jungen Männer haben die Belagerung von Paris mitgemacht, fünf fielen bei Champsign, alle anderen kamen zurück und sprachen das beste Französisch, welches sie bei ihrer Ankunft in Frankreich spielend gelernt hatten. Es ist selbstverständlich, daß sie in dieser Eigenschaft stets zuerst ins Feuer geschickt worden! Wohl gemerkt, diese sinnige Bemerkung macht nicht der Greis, sondern Herr Tissot! Diese französische Bevölkerung zeichnet sich natürlich vor der deutschen aus durch ihre besondere Empfindlichkeit (chatouilleux) im Punkte der Epre. Herr Tissot seinerseits scheint eine Epre darin zu finden, möglichst energisch zu lägen, eine Anschauung, die immerhin constatirt zu werden verdient.

Mit dem tröstlichen Bewußtsein, daß französische Art und Sitte überall zur Geltung kommt, verlassen wir Würtemberg und wandern an Herrn Tissot's Hand vergnügt und froh durch das liebliche Thal des Neckar, passieren Heilbronn und lassen uns auf längere Zeit in Heidelberg nieder, um in dieser berühmtesten und schönsten deutschen Universitätsstadt die deutschen Hochschulen, ihre Zöglinge und Professoren zu studiren. Daß wir hier ebenso gründliche als umfassende Kenntnisse einheimen, versteht sich am Rande. Offenbar haben einige lustige Zechbrüder Herrn Tissot in die Mitte genommen und ihm nach studentischer Sitte beim Frischschoppen den Rücken so voll gelogen, daß ihm braun und das, blau vor den Augen geworden ist. In der Kunstsprache nennt man und unsre Leser verzeihen den Ausdruck: „bebohmböhlen“. Wahrhaftig, wenn deutsche Studenten ein so dankbares Individuum finden, wie Herrn Tissot, der alles glaubt, was ihm aufgebunden wird und es treuherzig und bieder weiter erzählt, dann müssen sie ihren Humor und ihre Heiterkeit verleugnen, wollten sie nicht die Gelegenheit benutzen und ihrer tolen Laune die Zügel schießen lassen. In diesem Falle haben sie es in ausgiebigster Weise gethan.

Wer studirt hat, kennt das tolle Zeug, das nach rite durchtrunkenem Kneipabend beim Frischschoppen, der die ermatteten Lebensgeister zu neuer Thätigkeit in Baccho und Gambino stärken soll, zu Tage gefördert wird, er kennt die unendliche Anzahl guter und schlechter Wiße, Schnurren, Geschichten, Tollheiten, die in sprudelndem Uebermuth und endlosem Flusse den jugendlichen Lippen entströmen. Er kennt auch die Bummellieder, diese in ihrer Art einzigen Perlen des deutschen Volksliedes, die höchste und beste Würze jeder Kneipstafel. Bei alledem ist freilich sehr, sehr vieles, das nicht couragös ist, aber welche Fülle von Humor, welche Lust, welche Laune! Davon hat Herr Tissot manches aufgelernt und wir bedauern unendlich, daß wir aus gewissen Rücksichten nicht im Stande sind, sein Capitel wörtlich wiederzugeben, wir müssen uns leider auf Einzelheiten beschränken. Bemerkte sei nur, daß Herr Tissot, soweit er nicht grotesken Scherz für baaren Ernst ausgiebt, selbstverständlich auch hier nur die Schale und nirgends den Kern gesehen hat.

Nach Tissot ist das Leben des deutschen Studenten so eingeheilt: Der Tag gehört der Arbeit, der Abend dem Vergnügen, und zwar besteht dies Vergnügen in Rauchen, Trinken und Singen. Man kann von einem Franzosen schwerlich verlangen, daß er über die feinen Distinctionen zwischen Corps und Burschenschaft orientirt sei und wir

dem Erzherzog Albrecht einen Besuch machen. Die hiesigen Blätter enthalten sich im Allgemeinen der Commentare, zu welchen der Aufenthalt des Erzherzogs ihnen Veranlassung bieten könnte; aber sie drucken mit Freuden den Artikel der Wiener „Zagespresse“ ab, welche diesen Aufenthalt als ein Ereigniß von politischer Tragweite darstellt. — Heute Abend giebt der österreichisch-ungarische Botschafter dem Erzherzog zu Ehren ein großes Diner, welchem Mac Mahon und Duc Decazes beizuhohnen werden.

Spanien.

Von der französischen Grenze, 21. Juli. [Confiscation. — Arbeiterstriktes. — Exkönigin Isabella. — Kriegsgefangene.] Der „Nat. Ztg.“ wird geschrieben: Heute Mittag sind die hiesigen Carlsten und Carlstenfreunde in hohen Joren gerathen; das fällige „Cuartel Real“ vom 20. d. Mts. ist zum großen Theil ausgeblieben. Da einzelne Nummern angelangt sind und es noch nie vorgekommen ist, daß einzelne Abonnenten vergessen wurden, so hat man der Ursache nachgeforscht, und es ergab sich, daß auf der Post alle Briefe, in denen man ein „Cuartel Real“ vermutete, confiscirt worden sind. — Selbstverständlich hat das Carlstenblatt bisher keinen Bericht über den Marsch Dorregaray's veröffentlicht; auch die letzte Nummer enthält außer einer übersehenen Correspondenz der „Republique francaise“ nichts über diesen Heerführer. — Auch die Alfonso's waren in letzter Zeit stark beunruhigt durch die vielfachen Arbeiterstriktes in Barcelona und Murcia. Man fürchtete allgemein, daß diese Striktes mit der Commune zusammenhängen, und daß diese Arbeiter beim Herannahen Saballs in Barcelona offen die Partei desselben nehmen und ihm die Thore öffnen würden. Gleichzeitig wollte man Grund haben, in Murcia für die Commune arbeiten zu sehen und selbst ein Theil der Madrider Presse deutete auf die daher brohende Gefahr hin. Jetzt sind die Striktes in der Hauptsache beendet und man athmet wieder frei auf. — Eine andere stark mysteriöse Nachricht geht aus Tolosa zu. Bekanntlich hat die Exkönigin Isabella sich nach Madrid gewandt, um die Erlaubniß zum Sommeraufenthalt in San Sebastian zu erbitten. Sie soll die Antwort erhalten haben, daß es nicht möglich sei, ihr dieses Besuch zu gewähren, daß aber die Pyrenäen und Balearen zu ihrer Verfügung ständen. Man will nun in Tolosa wissen, daß diese Antwort in beleidigender Form verfaßt oder wenigstens als beleidigend von Isabella angesehen worden ist. Kurzum Don Carlos ließ der Exkönigin ein Schreiben zustellen, in welchem er die Rücksichtslosigkeit der Madrider Regierung tadelt und der Mutter seines Gegners das von ihm besetzte Gebiet Spaniens anbietet, woselbst es sich jeder Spanier zur höchsten Ehre rechnen würde, Isabella mit schuldiger Achtung zu empfangen und ihr seine Dienste anzubieten. Der Abgang eines Schreibens ähnlichen Inhaltes aus Tolosa ist Factum. Man geht jedoch weiter und behauptet jetzt in Tolosa, Isabella habe sich bereit erklärt, unter Umständen von dieser Einladung Gebrauch zu machen, sich aber natürlich nicht durch bestimmte Zusage gebunden. Einer der Vetter des Königs, Caseria oder Kard, sei nach Paris gereist, um dort womöglich zu erreichen, daß Isabella in der That den Sommer im Carlstenlande verbleibe; zu welchem Zwecke, will Niemand angeben, weil das Geheimniß sei. — Selbstverständlich können wir die Bürgschaft für diese Nachricht nicht übernehmen, obwohl sie uns auch von Ausländern und Nichtcarlisten, welche in letzter Zeit im carlistischen Gebiete umhergereist sind, erzählt und die Entsendung des Briefes Don Carlos und des Grafen Kard oder Caseria nach Paris sogar verbürgt worden ist. — Die Mannschast des spanischen Dampfers „Bayonnes“, welcher am 5. d. Mts. am Cap Machichaco scheiterte, traf gestern hier ein und wurde nach Bayonne befördert. Die Leute trugen gute Kleider und hatte auch eine größere Anzahl von Gepäcksstücken mit sich, so daß es schien, als ob die Carlsten ihnen all ihr Eigenthum gelassen hätten. Die Leiche des Capitän Gambe ist vorgestern an den französischen Strand zwischen Bayonne und Biarritz im sogenannten chambre d'amour angeschwemmt worden. Sie trägt einen Schwimmgürtel, der sich indessen nicht bewährt zu haben

wollen es ihm nicht übel nehmen, daß er darüber einige mißlungene Betrachtungen anstellt. Wenn die unterscheidenden Merkmale ihm aber größtentheils entgangen sind — das gemeinsame Princip hat er entdeckt — nämlich das „Saufen“, wie er sich euphemistisch auszudrücken beliebt. So ist nach Tissot die charakteristische Signatur eines Studentencommerses folgende — er hat selbst einen solchen mitgemacht und spricht aus Erfahrung — man trinkt soviel Bier, daß man drei Tage lang betrunken ist — bei unserem Autor machen sich die Wirkungen noch länger fühlbar —, man raucht wie ein Vulcan, man ißt Rauchfleisch — das Rauchfleisch ist eine fire Idee Tissot's und bildet nach seiner Ansicht den Hauptbestandtheil sämtlicher deutschen Mahlzeiten —, man singt Lieder mehr trivialen als patriotischen Inhalts, und versteht nicht in der Unterhaltung den Erbfeind zu vernichten. Das ist mit zwei Worten ein deutscher Studentencommers. Um unseren Lesern zu zeigen, welcherlei Gesänge und Gesinnung Herr Tissot unseren lebenslustigen Studiosen imputirt, setzen wir einen Vers des gaudeamus her, der ihm offenbar als Urtext unterbreitet wurde und von ihm mit großem Behagen und gutgepfeilter sittlicher Entrüstung reproducirt wird: Vivant omnes virgines faciles accessu, vivant et mulieres faciles aggressu! Obgleich die lateinischen Kenntnisse des Herrn Tissot nicht weit her sind, denn auf der nächsten Seite spricht er von den „Färsen“ und nennt sie animalia nescientes vitam studiosorum — dieser Vers, oder besser diese Version, natürlich nichts als ein schlechter Witz, hat er sofort verstanden und übersetzt ihn schmunzelnd wie folgt: Vivent toutes les vierges à l'acces facile et vivent les femmes qui ne résistent pas à l'agression! Leider können wir die übrigen Proben studentischer Gesänge, die Herr Tissot in der drallschönen Uebersetzung wiedergiebt, — sie beschäftigen sich meistens mit sehr intimen Functionen des Körpers, die nun einmal für gewöhnlich nicht in Gesellschaft vorgenommen werden, wir können sie hier nicht anführen, man hat sie ihm als „Welchleider“ deutscher Studenten aufgebunden und er war nicht in der Lage, in die sittliche und ernste Bedeutung dieser grotesken Gesänge Zweifel zu setzen. So ruft er denn voll Emphase aus: „Genug davon; alle diese Lieder sind nur plump, ich könnte eine Menge geradezu obscene citiren! Und wir jenseits der Bogenen bildeten uns immer noch ein, die deutsche Jugend sänge nur fromme Lieder und patriotische Hymnen! Dank Herrn Tissot wissen die Franzosen nun, daß dies durchaus nicht mehr der Fall ist, er hat die deutsche Jugend „erkannt.“ Die Rollen sind vertauscht und es scheint in der That, als ob sich neuerdings die französische Jugend mit frommen Gesängen erlustigen wolle.“ Zeit wäre es immerhin und wir versprechen Herrn Tissot, daß wir dies vorkommenden Falls mit demselben Ernste auffassen wollen, den er den deutschen „Bummelliedern“ widmet.

Als Schreiber dieser Zeilen als fröhlicher Fuchs gen Leipzig gezogen war, wurde ihm von einigen scherzhaften bemoosten Häuptern als eine der ersten „wahren Geschichten“ jener alte Witz erzählt, wonach ein alter Herr im Corps sei, ein dicker Herr im 25. Semester wurde als der Häter bezeichnet, der jeden lieben Gottesdag, so bald die Glocke zwölfe schlug, Tags und Nächts, je 12 Schoppen eblen Versenjaßtes, für jeden Glacenslag einen — in seinen umfassenden

scheint. Die Leiche des Schiffes ist bisher nicht aufgefunden worden. Die spanischen Officiere, welche sich an Bord befanden, sind als Kriegsgefangene zurückgehalten worden, die übrigen Passagiere jedoch ohne Weiteres in Freiheit gesetzt worden.

Großbritannien.

A. A. C. London, 23. Juli. [Parlaments-Verhandlung vom 22. Juli.] Im Oberhause überreichte Lord Hampton Petitionen von Jamaica und Barbados, worin eine Remedur des Systems, unter welchem gegenwärtig raffinirter Zucker aus Frankreich und anderen Ländern exportirt werde, nachgesucht wird. Er sagte hinzu, daß England ein Recht besäße, sich darüber zu bekümmern, daß Frankreich beständig und systematisch den Verbindlichkeiten, die es zur Regelung des Zuckerhandels eingegangen, ausweiche und er empfahl die Ergründung von Wiedervergeltungsmahregeln, falls Frankreich nicht ein anderes Verfahren einschläge. Der Earl von Derby erläuterte in seiner Erwiderung die verschiedenen Unterhandlungen, die über den angeregten Gegenstand geführt wurden, und erklärte, daß die englische Regierung gegen den Verzug, den die französische Regierung deren Benützung bereite, Vorstellungen erhoben habe. Lord Grandville drückte die Hoffnung aus, daß die Regierung im Stande sein werde, noch vor dem Schluß der Session die über diesen Gegenstand gepflogene Correspondenz vorzulegen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Vorlage zur Verhängung von Verfallsungen von Nahrungsmitteln und Drogen zum dritten Male gelesen, nachdem derselben ein neuer Paragraph hinzugefügt worden, daß Niemand wegen Fälschung von Nahrungsmitteln oder Drogen bestraft werden könne, der nachweise, daß er nicht wußte, daß der von ihm verkaufte Artikel mit einem anderen Stoffe vermischt war.

[Im Unterhause] eröffneten die Verhandlungen mit einigen politischen Interpellationen. Zuoberst befragte Sir G. Jenkinson den Premierminister, ob mit Bezug auf die rasch machende Wichtigkeit der mittelasiatischen Frage und das Vordringen Rußlands auf Indien, sowie auch darauf, daß eine alternative Route nach Indien von westlichem Meere für England sein würde, die Regierung Schritte zu thun beabsichtige, um das Project der Herstellung einer Eisenbahn längs des Suphrathales zu Ausführung zu bringen. Disraeli erwiderte: Es wird mich sehr freuen, eine die zwei Meere verbindende Eisenbahn zu sehen, aber ich zögere und werde wahrscheinlich fortfahren zu zögern, in einem fremden Lande die großen Ausgaben — sicherlich nicht weniger als 10 Millionen Pfr. — zu garantiren, welche für den Zweck erforderlich sein würden. (Hört, hört.) Die Bahn würde sich überdies nicht bezahlt machen, da sie nur Truppen und Touristen zu befördern haben würde. (Gelächter.) Sir G. Jenkinson erklärte hierauf, er werde später noch einmal die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Gegenstand lenken und einen darauf bezüglichen Antrag stellen. (Gelächter.) Demnach interpellirte Mr. Richard den Unterstaatssecretär für Indien, ob die Correspondenz in Bezug auf die zwischen dem König von Birma und der indischen Regierung entstandenen Differenzen vorgelegt werden würde, und ob es noch immer nachtheilig für das öffentliche Interesse sei, dem Parlament authentische amtliche Mittheilungen über die Art und das Resultat der jüngst mit dem König von Birma gepflogenen Unterhandlungen zu machen. Lord G. Hamilton erwiderte: Da die mit dem König von Birma gepflogenen Unterhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, würde es nicht rathsam sein, dem Hause Schriftstücke vorzulegen, die unvollständige und folglich irreführende Mittheilungen enthalten. Am 22. Juni erklärte ich, daß die Differenzen zwischen den zwei Regierungen befriedigend geschlichtet worden seien, mit der Ausnahme einer, die, wie ich hoffte, freundlich beigelegt werden würde. Ich habe dieser Antwort nichts hinzuzufügen, außer daß die Hoffnung, die ich damals ausdrückte, wohl begründet war und noch immer ist. (Hört, hört.) Mr. Disraeli theilte hierauf mit, daß die Regierung beschlossen habe, die Vorlage zur Amendment der Kaufahrteigesetze für diese Session zurückzuziehen, die Vorlage zur Reform der Pachterverhältnisse in England, sowie die Amendment der Gerichtsreform-Akte von 1870 und die Erleichterung des Verkaufs von Grundstücken betreffenden beiden legalen Vorlagen aber zu erledigen, so daß der Schluß der Session am 10. oder spätestens am 12. August erfolgen würde. In Erwiderung einer Anfrage Dillon's bemerkte der Attorney General, daß auch die Patengesetz-Bill fallen gelassen werden würde. In der nun folgenden Discussion drückte Mr. Giffen sein Bedauern darüber aus, daß die Kaufahrtei-Bill auf Kosten der Pachtergesetzbill geopfert worden sei. Mr. Blimell, der „Matrosenfreund“, beschwor den Premierminister unter schilleriger Aufregung und heftiger Gebehrden, nicht „Tausende von menschlichen Wesen einem elenden Tode zu überliefern, was durch Zurückziehung der Kaufahrtei-Bill geschehen müßte.“ Seitdem die Handelsmarine des Landes“, fuhr er mit zunehmender Wärme des Tones fort, „unter die Aufsicht des Handelsamtes gestellt wurde, haben sich ihre Zustände schlimmer und schlimmer gestaltet. Mit dem Verstande von Schiffserbendern mörderischer Tendenzen („Oh!“) außerhalb des Hauses und die in diesem Hause unmittelbar hinter sich, ist jede Anstrengung, eine Remedur für diese Lage der Dinge zu beschaffen vereitelt und hintertrieben worden. Was sind die So-

„Bierbauch“ zu gießen pflegte. Als frommer Fuchs glaubte ich diese Geschichte und heute freut es mich, sie bei Herrn Tissot wörtlich wiederzufinden. Das ist derselbe alte Student, Herr Tissot, welcher nach jedem durchzechten Kneipabend ein Aelchel Bier von der Kneipe mit nach Hause nahm und es schnell austrinken mußte, um überhaupt schlafen zu können — für die nächste Auflage Ihres Buches. Es ist wirklich schade, daß Herr Tissot nicht jünger ist, er gäbe einen prächtigen Fuchs! Und schade, daß er nicht eine Menfur mit angesehen hat, sonst würde man ihm wohl auch erzählt haben, wie elust die beiden Duellanten so aufeinander losschlugen, daß sie bis zum Halse in Knochen splittern standen, oder von jener Unterhose, die so voll geronnenen Blutes war, daß sie aufrecht stehen blieb, als man sie ins Mensurlocal stellte.

Doch genug des Unsinns — wir haben gesehen wie genau sich Herr Tissot über die deutschen Studenten informiert hat — als gewissenhafter Reisender fühlt er auch das Bedürfnis über Professoren, Institute, Einrichtungen an den Universitäten zu berichten und wir werden sehen, welche Schätze er dabei zu Tage fördert.

Bei Gelegenheit seines Aufenthaltes in Leipzig macht Herr Tissot die Bemerkung, daß er einen halben Tag mit dem Auftritte seiner Jugenderinnerungen zugebracht und die Universität besucht habe. Dennoch behauptet er, vor fünf Jahren — es müßte also 69/70 gewesen sein, das Universitätsleben in Tübingen, München und Wien kennen gelernt zu haben. Diese süßen Erinnerungen schimmern ihm entgegen durch die dichten Wolken des Tabaks und der deutschen Wissenschaft! Wir sollen diese Aeußerung bei der nächsten Lecture seines Briefes übersehen und wundern uns nun freilich nicht mehr über die eingetragenen Kenntnisse unseres Reisenden. Er stößt einen Schmerzensseufzer aus und wird sentimental! Wie haben sich in jenen fünf Jahren die Verhältnisse geändert! Damals klang die süße Sprache Frankreichs den deutschen Ohren wie göttliche Musik, sie war das Gesam, das alle Pforten öffnete, man suchte uns, man hätschelte und verwöhnte uns in jeder Weise — bei dem Namen „Paris“ bewegten sich die dicken deutschen Körper wie Windmühlflügel im Wehen des Windes! Ja, die Zellen ändern sich und der dicke Kopf ist auf Seiten Tissot's! Kein Wunder, warum geht er auf Commers! Hinweg mit den trüben Gedanken, ruft er aus, lassen wir das ruhen. Herr Tissot behauptet, daß die Universitäten das einzig conservative Element in Deutschland sind, sie haben sich seit Menschenaltern nicht verändert. Er muß es freilich wissen, war er doch schon vor fünf Jahren in München u. s. w.! Es wird den Leipziger Studenten angenehm sein zu erfahren, daß sie der Nachtwächter oder Schutzmann, wenn sie ihn nämlich prügeln, nicht auf den „Raschmarkt“, die Polizeiwache schleppen, sondern nur höflich um ihre Namen bitten darf, daß sie unter Vorzeigung ihrer Karte in Theatern, Concerten, auf den Eisenbahnen nur die halben Preise zu zahlen brauchen und was dergleichen Vortheile mehr sind. Der Rector ist eine Art von Papst (über Herr Tissot!) und wird jährlich vom Professorencollegium gewählt. Bei dieser Gelegenheit machen die Studenten einen Aufzug, bei welchem sie sich ihre silberbeschlagenen Büffelhörner vorantragen lassen, um sie zur Bekräftigung der auszubringenden Fochs zu benutzen — selbstverständlich in

gen? Jeden Winter werden beständig hunderte und hunderte braver Männer in den Tod geschickt, ihre Frauen werden zu Wittnen und ihre Kinder väterlos gemacht, damit einige speculierende Schurken (Weißall), die in ihrem Vergehen Gott lieben noch Menschen fürchten, unbegleiteten Gewinn erwerben können. (Weißall.) Es giebt Schiffsgeiger in diesem unserm Lande, die niemals ein Schiff bauen und niemals ein neues kaufen, sondern einfach sagen: „Schiffschinder“ sind, und ich höre einen Schiffschinder einen meiner Kollegen in diesem Hause einen „Schiffschinder“ nennen. Hier unterbrach der Sprecher des Hauses den Redner mit dem Bemerkten, daß seine Ausführungen jetzt nicht am Platze seien. Blimfoll kündigte hierauf an, daß er am nächsten Dienstag den Präsidenten des Handelsamtes ersuchen werde, die Verbindung zwischen dem Verlust gewisser Schiffe und Mr. E. Bates, dem Parlaments-Mitgliede von Plymouth, erläutern zu wollen. „Ich bin entschlossen“, — fügte er mit lauter Stimme und erpöbener Gebärde hinzu, — „den Schurken, die diese Matrosen in den Tod senden, die Farbe vom Gesicht zu reißen!“ Der Sprecher: Ich sehe voraus, daß das ehrenwerthe Mitglied diesen Ausdruck nicht auf ein Mitglied dieses Hauses anwenden wird. Blimfoll (erregt): Ja, Sir, und ich beabsichtige nicht, ihn zurückzugeben. (Lauter Rufe: „Ordnung“). Der Sprecher: Die Auslassung des ehrenwerthen Mitgliedes ist ganz und gar unparlamentarisch, und ich muß ihn wiederholt fragen, ob er dabei beharrt, sie zu gebrauchen. Blimfoll: Und ich muß es wiederholt ablehnen, sie zurückzugeben. Der Sprecher: Nicht das ehrenwerthe Mitglied seinen Ausdruck zurück? Blimfoll: Nein. (Rufe: Zurückziehen.) Der Sprecher: Wenn das ehrenwerthe Mitglied sich weigert, ihn zurückzugeben, muß ich die Angelegenheit dem Urtheile des Hauses überlassen. Blimfoll, der mittlerweile einen Sitz auf der vorderen Oppositionsbänke eingenommen, schritt nun zum Tisch des Hauses hin und legte ein beschriebenes Papier auf denselben mit den Worten: „Ich unterwerfe mich mit Freuden dem Urtheile des Hauses und dies ist mein Protest gegen die Zurückziehung der Bill.“ Nun erhob sich Disraeli und begann: „Herr Sprecher, ich erhebe mich unter einem Gefühle tiefer Beine, das von dem ganzen Hause getheilt werden muß, denn ein Mitglied hat sich in einer fast beispiellosen Weise betrogen. Blimfoll (unterbrechend): Und die Regierung auch. Disraeli: Ich wünsche, soweit ich es kann, das zu thun, was zu der Würde des Hauses (Weißall) und zu der Ehre dieses Hauses und seiner Mitglieder beitragen dürfte. (Weißall.) Das Betragen des ehrenwerthen Mitgliedes kann nicht ungerügt gelassen werden. Es war eines der bestigsten und beleidigendsten Art. (Hört, hört.) Obwohl ich es mit großem Widerwillen thue, fühle ich doch, daß ich nur der Gerechtigkeit des Hauses Ausdruck gebe, wenn ich vorschlage, das dies eine Gelegenheit ist, bei welcher Sie, Sir, eine Ihrer höchsten Pflichten ausüben sollten. Ich beantrage demnach, daß Sie dem ehrenwerthen Mitgliede für Derby wegen seines unordentlichen und heftigen Betragens eine Rüge ertheilen. (Weißall.) Der Sprecher: In Uebereinstimmung mit dem Gebrauch des Hauses wird das ehrenwerthe Mitglied für Derby auf seinem Platze gehört werden und sich dann entfernen. Blimfoll blieb hierauf sofort das Haus mit dem Ausrufe: „Niemand werde ich widerrufen! Ich werde sie Alle bloßstellen!“ Die Erörterung des Antrages zur Ertheilung einer Rüge an das Mitglied für Derby wurde auf den Vorschlag des Marquis von Hartington und mit der Zustimmung Disraelis um eine Woche vertagt, um dem „Matrosenfreunde“ Zeit zum Nachdenken über sein bißiges Vorgehen zu gewähren. Nach dieser etwas stürmischen Episode trat das Haus in die Committeeberatung über die Bill zur Reform der Seemanns-Verhältnisse, die Tags vorher Gegenstand einer Parteiberathung bei Mr. Disraeli gewesen, in welcher beschlossen wurde, die Maßregel noch in dieser Session zu erledigen. Die Einzelberatung machte indes keine sonderlichen Fortschritte. Der hierauf gefällte Antrag zur Zurückziehung der Kaufahrts-Bill gab Herrn Bates und anderen im Hause sitzenden Schiffsbesitzern den gewünschten Anlaß, sich gegen die Anfeindungen Blimfolls zu rechtfertigen. Sir Ch. Alderley, der Präsident des Handelsamtes, drückte sein Bedauern darüber aus, daß er nicht im Stande gewesen, die Bill zu passiren, und ließ Herrn Blimfolls Bestreben, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Zustände der Handelsmarine zu ziehen, volle Gerechtigkeit widerfahren. Er versprach die Vorlage zum Beginn der neuen Session, bereichert durch die Erfahrungen, die er sich während der diesjährigen Discussion erworben, aufs Neue einzubringen. Mr. Goschen schrieb das Fiasco der Vorlage der Schiffsindustrie der Regierung zu, während Mr. Macdonald behauptete, daß die Opposition der Schiffsbesitzer das Zurückziehen der Bill herbeigeführt hätte. Nachdem noch Mr. Reed den Handelsamtspräsidenten gewarnt, sich im nächsten Jahre nicht zu sehr durch die Agitation außerhalb des Parlaments leiten zu lassen, und Mr. Sullivan eine warme Rede zu Gunsten der Blimfoll'schen Bill gehalten, wurde dem Antrag auf Zurückziehung der Regierungsvorlage stattgegeben und die Sitzung erreichte gegen 3 Uhr Morgens ihr Ende.

Provincial-Beitung.

Breslau, 25. Juli. [Tagesbericht.]

a [Grundsteinlegung.] Wie wir erfahren, ist die Grundsteinlegung zu dem zu erbauenden Provinzial-Museum für die Zeit der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers am hiesigen Orte in Aus-

der Aula der Universität! Das akademische Jahr beginnt zu Oftern, während jeder malus weiß, daß es von Herbst zu Herbst läuft. In Leipzig beginnen die Vorlesungen um 6, in Seua und Heidelberg erst um 9. Denn hier wird zu viel Bier getrunken und die Studenten müssen ausschlafen, worauf sie sich in Schlafrock und Pantoffeln Befolge abstellen und dazu das Lied singen: „Grab aus dem Wirthshaus komm' ich heraus! Herr Tissot beschließt um 8 Uhr Morgens eine Vorlesung zu besuchen. Als er sich dem Augusteum naht, ist gerade eine Stunde vorüber und aus allen Thüren ergießen sich „philosophische Betrachtungen“ mit nachdenklicher Stirn und erstem Blick und einem Stoß alter Bücher unter dem Arm. Sie dirigiren sich größtentheils gegen eine Wirthschafterin und der Appetit, mit dem sie dies „sorgewürdige Frühstück“ vertilgen, läßt darauf schließen, daß die französische Wissenschaft den Magen aushölet! In der That scheint uns die französische des Herrn Tissot sehr geeignet, ihn bedenklich zu füllen. Jetzt klingelt der Pöbel. (Herr Tissot nennt ihn exact wie immer „Bedel“) und unser Freund begiebt sich in einen großen Saal, wo Professor Roscher ein nationalökonomisches Colleg lehrte. Die Ausbeute Tissots läßt sich fassen in die bekannten Worte des Schülers: Mir wird von alledem so dumm u.

In der That, alle Achtung vor dem Genie des Herrn Roscher, der im Stande ist, selbst einem Tissot das Hirn wirbeln zu machen! Daß sich die Kritik desselben über die deutschen Gelehrten und in specie Universitätsprofessoren auf unmotivirte Behauptungen absprenken der Natur beschränkt, ist selbstverständlich, selbstverständlich auch der Weisheit, den er den französischen Lehrern der Tugend streut. Sein Endurtheil lautet:

„Die Franzosen haben die Deutschen oft um diese Herolde der Wissenschaft und Bildung beneidet, welche doch im Grunde nichts anderes sind, als eine Erwerbsquelle für Suppenwirths und Bierbrauer. Ich glaube, daß man bei genauer Prüfung der meisten dieser Institute nicht mehr zu bedauern braucht, daß sie jenseits der Rhelb des Rheines geblieben sind.“

D Roscher, Roscher! Quid fecisti!

Hermann Trescher.

Δ Saftig (auf Rügen), 24. Juli. [Zur Saison.] Die Bewohner und Badegäste von Saftig und Crampas, diesen stillen, buchenumränderten Badesorten aus Jasmund, der nördlichen Küste der Insel Rügen, wurden gestern Abend freudig überrascht durch das Erscheinen eines Uebungs-Geschwaders der deutschen Marine. Die Panzerfregatten „König Wilhelm“ (700 Mann Besatzung und 26 300pfündige Krupp'sche Kanonen) und „Kronprinz“ (500 Mann Besatzung, 14 Geschütze) in Batterie und 2 Pinot-Kanonen, die Breitseite-Panzerfregatte „Kaiser“ (600 Mann Besatzung) kamen gestern Abend und gingen hier vor Anker; heute folgten die Schiffsjungen-Brigade, „Rober“, und „Muskit“, die Panzer-Corvette „Hansa“, das erste im Inlande gebaute und ausgerüstete Panzerschiff, und der Aviso „Salte“ werden auch noch erwartet. Das Geschwader wird hier mehrere Tage verweilen und die heute begonnenen Uebungen fortsetzen. — Die „Badeszeitung“ von Saftig und Crampas, ein erst in diesem Jahre entstandenes Blatt, brachte heute früh eine weitere Ueberraschung, indem sie als eingetroffenes Gram-

sicht genommen, und soll bereits die Zusage der Beilegung an dieser Festlichkeit eingegangen sein, falls es sich mit den anderweitigen Dispositionen vereinbaren läßt.

s. [Robertheater.] Ein so volles Haus, wie das am Sonntag, hat die „Mamsell Angot“ im Robertheater nicht oft gesehen. Schaarenweise strömte das Publikum in die Lessingstraße und Viele mußten betrübt den Rückweg antreten, weil das Haus bis auf den letzten Platz ausverkauft war. Zum Theil war dieser Zubrang veranlaßt durch das schlechte Wetter, hauptsächlich jedoch durch das Gastspiel des Fr. Sophie König. Die junge Künstlerin hat sich die Sympathie des Publikums sehr rasch erworben und gestern durch ihre „Clairville“ befestigt. Ihre gesungene Bedeutung hat unser Musikreferent bereits wiederholt gewürdigt; auch gestern überragte diese weit aus die Hauptleistung, doch war auch diese durch die anmuthige Erscheinung der Dame und liebenswürdiges decentes Spiel immerhin anerkennenswerth. Das Ensemble war ein sehr frisches und flottes, namentlich Fr. Wenta (Länge) und Herr Hinrich (Pomponnet) waren recht gut. Sonst war die Besetzung die alte, mit Ausnahme von Fr. Hagen, die als „Hersilie“ sehr zierlich und anmuthig sich präsentierte. Selbstverständlich fehlte es nicht an Beifall und Bouquets für Fr. König.

* [Von der Universität.] Herr Ladislaus v. Silorski aus Gr. Gehm (Westpreußen) wird Dienstag den 27. Juli seine Inaugural-Dissertation „de fando dotati non alienando“ beifügig Erwerbung der juristischen Doctorwürde öffentlich verteidigen. Offizielle Opponenten sind: die Herren VDr. jur. b. Komierowski und b. Szaniedi. — Am selben Tage Vormittags 11 Uhr wird Herr Oscar Silberman aus Breslau seine medizinische Inaugural-Dissertation beifügig Erlangung der medizinischen Doctorwürde öffentlich verteidigen. Offizielle Opponenten sind: die Herren VDr. Jastrow und Fuhrath.

* [Zur Generalsynode.] Die Berliner juristische Facultät hat als Mitglied für die Generalsynode einstimmig (nur die Stimme des Gewählten selbst fehlt) den Herrn Prof. Dr. Hinrichs gewählt. Die Angabe gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß die Generalsynode Ende October zusammentreten wird.

Die fromme „A. L. R. Ztg.“ will wissen, daß sich der Coang. Oberkirchenrath mit dem Cultusminister Herrn Dr. Falk um der Kirchenvorstellung und der Generalsynode willen überworfen habe und mit seinen dringenden Vorstellungen an höchster Stelle unterlegen sei. Das genannte Blatt knüpft an diese Noth höhnende Bemerkungen, wir haben aber mit der „Berl. Prot. Ztg.“ (die hierüber ausführliche Besprechung bringt) den dringenden Wunsch, daß es den vereinten Berathungen der beiden obersten Kirchenbehörden gelingen möge, durch Vorlage eines der Kirche wie dem Landtage annehmbaren Verfassungsentwurfs das glückseligswollene Gerede dieser artgen „Frommen“ zu Schanden zu machen.

* [Präsidenten.] Der bisherige Kreis-Bezir. Co. Lange in Freistadt ist zu der erledigten Kuratienstelle in Jarpersdorf, Kr. Goldberg-Hainau, präsehtirt und die betr. Urkunde dem kirchlich-bischoflichen General-Bezirals-Amt zu Breslau zu weiterer Veranlassung überandt worden.

* [Personalien.] Es wurde beifügig die Location für den bisherigen Cantor und Lehrer Salomon zu Mönchsmühlitz zum Lehrer an der kath. Schule in Rindelsdorf, für den Lehrer Ditz in Goldberg zum Lehrer an den städtischen Schulen in Riegnitz, für den bisherigen provisorischen Lehrer Stoffe zum zweiten selbstständigen Lehrer an der katholischen Schule in Wollenbain; die Wahl des Tischlermeisters Bogt in Printenau zum unbesoldeten Rathmann dieser Stadt, des Hufschmieds G. Singerwald in Sprotau zum unbesoldeten Rathsherrn doriger Stadt.

Ernannt: Die Ernennung des Calculators Häbner zu Riegnitz, zum Secretär, Bureau-Vorsteher und Sportel-Receptor bei der Gerichts-Commission zu Parchwitz ist auf seinen Antrag zurückgenommen worden. Verfehlt: Der Kreisrichter Hümmel zu Weuthen OS., an das Kreisgericht zu Nothenburg. Der Kreisrichter von der Lage zu Strauberg an das Kreisgericht zu Glogau. Der Rechtsanwält und Notar Schmidt zu Waldenburg an das Kreisgericht zu Lauban.

* [Vermischte.] Nach letztwilliger Bestimmung des am 29. Mai c. hier verstorbenen Herrn Pfarrer und Vic. J. Baude erhält die Bürger-Versorgungsanstalt ein Legat von 100 Thalern und von dem am 24. Juni c. verstorbenen Herrn Particular J. G. Trautmann desgleichen 100 Thaler.

* [Vergnügungsfahrt.] Der Männergesangsverein „Union“ unternimmt Sonntag, den 1. August, eine Vergnügungsfahrt nach Trebnitz, zu welcher seitens des Dirigenten Herrn Köhler und des Vergnügungscomitè die möglichsten Vorbereitungen getroffen worden sind, um durch Gesang, Spiel, Tanz und interessante Ueberraschungen den Mitgliedern und Gästen einen

paar Badegast den Redacteur Majunko aus Berlin aufführte. Da sich wohl kaum annehmen läßt, daß Jemand diesen Namen mißbrauchen sollte, so scheint der streitbare Reichthums- und Landtagsabgeordnete und Germania-Chefredacteur, dessen Strafrecht noch nicht beendet war, Urlaub vom Pfälzensee erhalten zu haben. Möge hier der von vielen politischen Gegnern als persönlich liebenswürdig geschilderte, von seinen Parteigenossen hochgeachtete Schriftsteller-Caplan sich von den Strapazen des Gefängnisses recht bald erholen! Die Bewohner der Insel Rügen, rein protestantisch und höchst phlegmatisch, werden ihm keinen Anlaß zu religiöser Erregung geben. Von Kollegen findet er hier aus dem Abgeordnetenhaus (den nationalliberalen) Kreisgerichtsrath Wendorf, aus Reichstag und Abgeordnetenhaus die fortlichen Abgeordneten Eugen Richter und Parisius. Hohe Militär- und Civil-beamtenschaft ist hier stärker als der Parlamentarismus vertreten; ich nenne nur den Chef des Reichsauditorats Generalauditeur Fied, den Präsidenten von Rügen (Gerichtshof in Heilmatschagen), Generalmajor v. Schleimig und den preussischen Gch. Justizrath, Ministerialrath Karlbaum II., den Verfasser der preussischen Vormundschaftsordnung und vieler anderer trefflicher Gesetzeentwürfe. Die vorerwähnte „Badeszeitung“ bringt neben Babelisten, Inseraten, sentimentalen Gedichten auch humoristisches zu den bereits dem „Klabberbatsch“ verfallenen Ulfen unseres grundherrlichen Nachbarn, des Herrn von Hansemann, der hier als Abol der kleine, Tyrann von Molltenburg, Fürst von Jasmund in spe verspottet wird. Freilich entwickelt der Erb-Director der Berliner Disconto-Gesellschaft nach der Manier Neugebeller ein den Spott herausforderndes Streben, die ärgsten Neuborpmmer'schen Rügenschon Janker noch zu überbieten. Bekanntlich leiden Neuborpmmer und Rügen, durch Fruchtbarkeit ausgezeichnet, an Menschenmangel, weil im vorigen Jahrhundert unter schwedischer Herrschaft der Adel mit Hilfe feiler Richter es durchsetzte, die Bauerndörfer zu „legen“, die Eigenthümer in Pächter zu verwandeln. Die preussische Gesetzgebung hat dies leider nicht mehr rückgängig gemacht. So sehr auch der Rügenschon Pächtersohn C. M. Arndt in zwei höchst lehrreichen Schriften es empfiehlt. Herr von Hansemann sucht in Nachahmung seiner Standesgenossen das Geschick des Entvölkerns fortzusetzen. Auf seinem Gute Santen wohnt ein Schmied, der sich nicht auslaufen lassen will. Was thut Herr von Hansemann? Er verbietet allen von ihm Abhängigen, dem Mann Arbeit zu geben — um ihn auszuhungern. Denn der Schmied ist kein Rentner.

Vom Studien-Erinnerungsfest in Warmbrunn.

Festlied.

Mel.: Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust.

Denn jeder Mensch, und war' a ooch

Woas Hypochunder schunt,

Nacht gart amol an Nummel miet,

Und doas is nur gesund.

Bei uns bricht heute just am End')

De Jugend-Talchbeert aus;

War' doas em Griesgram Arnt ni recht,

Dar schär sich 'haus zum Haus.

Is gleich der Boart schunt mengeliert,

Seu' sei der wieder jung,

Begeisterung hab' und schwält de Brust,

Der Wein mach' glockt a Schlung.

Nimm dich ihn Akt, du schmuckes Ding,

Ich doas dich uf em Kurn;

Wihn baldig noch amol Student,

Raischeder wieder wurn.

) justemont.

beiteren und vergnügten Tag zu bereiten. Die Abfahrt erfolgt auch bei schlechtem Wetter früh 6 Uhr vom Universitätsplatz.

+ [Legatschießen.] Gestern fand im Schießwerder das vom Herrn Billardfabrikanten August Wahnner gestiftete Legatschießen statt, woran sich die Mitglieder des Schützen-corps zahlreich theilnahmen. Nach den festgesetzten Bestimmungen mußte freihändig und ohne alle Vorrichtungen geschossen werden. Die Entfernung nach dem Ziele, welches eine Mannscheibe, den Tannhäuser darstellend, war — ist 100 Meter. Es wurde sehr gut geschossen, und die Herren Bräunwaggen-Fabrikant Schönefelder und Feilenhauermeister Siromaffi jun. erhielten die beiden aus zwei silbernen Köpfeln bestehenden Ehrenpreise. Die Schießhalle war aufs geschmackvollste mit Blumen und Girlanden decorirt.

* [Der Jahresbericht des Schle. Central-Vereins für Gärtner und Gartenfreunde zu Breslau für das Jahr 1874. Druck von Fiedler u. Gentzel, Breslau.] Dieser vom Vorstande verfaßte Bericht enthält wiederum viel Interessantes. Aus dem Hauptbericht ersehen wir, daß sich unter den Mitgliedern eine rege Theilnahme an den Sitzungen zeigte, da durch Vorträge, Mittheilungen über gemachte Erfahrungen, ausgetheilte neue und seltene Pflanzen, Rekrate, Fragen u. die Sitzungen des Vereines viel boten. Es fanden sich dabei auch viele neue Mitglieder und Förderer des Vereines. — Der Verein hielt 20 Sitzungen ab, größte Vorträge wurden 15 gehalten, von denen einige ihrem Wortlaut nach mitgetheilt werden. In den Sitzungen wurden zu 18 verschiedenen Malen Pflanzen, Blumen, Früchte u. s. w. ausgestellt. Excursionen wurden 4 unternommen. Eine Pflanzenausstellung fand gleichzeitig zur Decoration des landwirthschaftlichen Maschinenmarktes statt. In der Verbindung mit Gartenbau-Vereinen traten nun hinzu Freiburg und Glogau. — Dem Bericht sind noch beigegeben: „Kurze Uebersicht über oft verwechselte Namen von Nadelbäumen“, dann „Verzeichniß derjenigen Kern-Obstsorten, welche vom deutschen Pomologen-Verein zum allgemeinen Anbau empfohlen wurden“, ferner das Mitglieder-Verzeichniß und der Sitzungs-Calendar pro 1875. — Die Kasse hatte eine Einnahme von 182 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf., Ausgabe 170 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., folglich Bestand 12 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf.

* [Zur Landwirthschaft.] Die von Landwirthen beobachtet worden, hat sich auf einzelnen Stellen bei den Rüben eine Krankheit gezeigt. Man hat nämlich Rüben mit zahlreichen, unter einander verflochtenen Wurzeln gefunden, welche letztere man als Rhizoctonia violacea erkannt hat. Diese Krankheit verbreitet sich ziemlich schnell, hemmt die Entwicklung, bringt Fäulnis, ja vollständiges Verderben. Um die Weiterverbreitung zu verhindern, wird das Verbrennen der kranken Rüben empfohlen; auch soll man auf dasselbe Feld keine Pflanzen bringen, auf denen der Parasit gedeiht, namentlich keine Kartoffeln und Luzerne bauen.

+ [Unfälle.] Beim Verladen von Bahnschwellen auf dem Freiburger Bahnhofe bedieneten sich die dabei beschäftigten Arbeiter kleiner eiserner Haken, womit die mehrere Centner schweren Hölzer gehoben werden. Der auf der Geleisegefahrstraße wohnhafte Arbeiter Lorenz griff mit der Hand nach einer solchen Schwelle, als der Arbeiter Koffink den Haken einschlagn, in Folge dessen die rechte Hand des Ersteren von der Spitze des Eisens durchbohrt wurde. Der Verletzte wird dadurch auf einige Wochen arbeitsunfähig sein. — Der Schlosserlehrling Gustav Beyer wurde von seinem Lehrherrn von der Mittelgasse Nr. 2 nach einer Schiedewerkstatt Kurzgasse Nr. 18 geschickt, um daselbst in mehrere Eisenstangen Löcher bohren zu lassen. Die dortigen Gesellen hatten indeß andere Beschäftigungen vor, wodurch sich der fleißige Bursche, um keine Zeit zu verlieren, veranlaßt sah selbst Hand anzulegen, und an der Bohrmaschine die Löcher anzuhohlen. Der daselbst anwesende 11 Jahre alte Sohn des Maurergefellen Goldmann von der Neuen Kirchstraße Nr. 10 sah von einer Leiter aus dieser Arbeit zu, bei welcher Gelegenheit der Kleine in das Räderwerk griff. Obgleich die Gefahr bemerkt, und die Maschine sofort in Stillstand versetzt wurde, so hat der genannte Knabe doch eine schwere Verletzung an der rechten Hand erlitten, daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte. — Auf dem Nieder-Schlesisch-Märkischen Bahnhofe stürzte der Händlertuchler Carl Ulrich aus Babelwitz so unglücklich von einem Güterwagen auf Bahngleis herab, daß derselbe eine 4 Centimeter lange Wunde am Hinterkopfe davon trug, und nach seiner Behandlung geschafft werden mußte.

+ [Durchgehen von Pferden.] Beim Abladen von Eis bei einem Wurstfabrikanten Plauerstraße Nr. 53 wurden gestern die Pferde schon, welche mit dem Eiswagen durchgingen. An der Königsstraße am Reherberge wurde der erwähnte Wagen mit solcher Gewalt an einen Brestein und den Gascanabelader geschleudert, daß das Gefährte vollständig zertrümmert wurde. Die wild gewordenen Thiere konnten bei dieser Gelegenheit eingefangen werden. — Ein Milchpächter aus Miesowitz hatte an der Liebichshöhe Milchgefäße abzuladen, während welcher Zeit sein Gefährt unbeaufsichtigt stand. Plötzlich wurden die Pferde schon und gingen die Lämmerstraße entlang durch, bei welcher Gelegenheit die mutigen Thiere den Wagen mit solcher Beheftung an einen Gascanabelader schleuderten, daß derselbe sammt der Gaslaternen vollständig zertrümmert wurde. Auch hier wurden die Pferde glücklich eingefangen.

* [Eine Vermischte.] Bei einer der Kunstreiter-Gesellschaften, welche in der letzten Zeit sich hier producirt, machte eines der männlichen Mitglieder dadurch besonders Aufsehen, daß dasselbe seiner ganzen Physiognomie (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Schwärzth, doas war' ne schiene Zeit;

Wie song de Nachtagel,

Et grüner Soat der Haberich

Wie blüht' a quittelgal.)

Und thürmt' sich ja a Wöfel uf

Am bloosen Himmelszelt,

'S word wieder hell im Handumdrehn)

Wie härtlich wörscht du, Welt.

De wingste Surge mach' mir 'sch Geld,

Ich lai' s in ficher oon;

Schunt lange, ebb der Werel loam,

Brucht ich en oan a Moan.

Und wenn amol und's gung nich meh,

Do loag ich doch nich trump,

Denn woas a richt'ger Studio is,

Hoat ooch sen richt'gen Pump!

Woas just mei Studium oabbelangt,

Ich hoas' nie stark traktiert;

A Melend bleib's, wenn doas der Mensch

Sich übergestudiert.

Und bodam hoas ich schilgemol)

'S Colleg verschloosen früh: —

Denn's Abend's doas's zur Kneipe ging,

Postierte mir doas nie.

Wie's grüße Geister marschantheils,

Su hoas' ooch mich bewircht,

De „Klugen“ promejeiten laut:

„Aus dir, aus dir wird nicht!“

Jedemoch wie's Examen loam,

Do ging's in'n recht betract,

Biel leichter, wie die summen Rätel,

Hoas ich die Ruch' gemacht. —

Wu is se pien, die schiene Zeit?

Vergangen zu geschwind.

Heut nörgelt's Amel und de Gicht

Und monchmol Weib und Kind.

„Schoff Geld“, besch's, „Mer, denn bei Saßn

Ich uf der Unversität,

Dar ultt und kneipt und pumpt wie du,

Giebt ei's Colleg zu spät.“

Schwärzth! 's is freilich sehr sattal,

Doas olles fult, — durbei.

Weil oder 'sch Moatschen ooch nicht hilft,

Do find' ber sich halt drei.

Denn 'es doas bleib' uns, Bruderhär,

Doas hoat beim deitschen Trunt

Uens deut fidel und jung gemacht;

Huch! de Erinnerung!

Robert Köhler.

) Jemandem blüht der Federich = es geht ihm sehr gut.

) Sofort.

) Manches Mal.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nach für eine Dame zu halten war, obgleich ihr dies Incognito nicht nachgemessen werden konnte. Aufmerksam beobachtet glauben in der später gezeigten Hiesendame den betreffenden Kunststreiter wieder zu erkennen. In der That sind, wie sich jetzt herausgestellt hat, beide Personen identisch gewesen und befinden wir uns in der Lage folgendes Nähere mitzuthellen. — Die Dame, mit Vornamen Clementine, ist die Tochter eines Beamten in Berlin und steht noch in dem jugendlichen Alter von 16 Jahren, hat dabei aber einen außerordentlich starken und großen Körperbau. Sie hatte das Schneidern gelernt und konnte, da sie ihre Kunstschaff außer dem Hause und in der Umgebung von Berlin hatte, nur alle Sonnabende in das elterliche Haus zurückkehren. Von Alt-Landsberg aus, wosie zuletzt mit Nähen beschäftigt war, verschwand sie spurlos und blieb trotz aller anstrengenden Recherchen des Vaters vermisst, bis sie ihn durch eine über 50 Thaler lautende Rechnung der Charité-Verwaltung in Berlin unangenehm überraschte und von ihrem Aufenthaltsorte Kunde gab. Das Mädchen hatte sich nach dem von der Polizei entworfenen Sündenregister einige Zeit in der Nähe von Alt-Landsberg heimlich aufgehalten, dann die männlichen Kleider ihres Liebhabers angelegt und mit dem nöthigen Kiegelede versehen, hiesige Stadt, Bremen, Frankfurt und Hamburg abenteuernd besucht. Hierorts war sie als Kunststreiter und als Hiesendame, in Frankfurt als Comptoirbedienter aufgetreten, bis ihr Geschlecht entdeckt und sie von der Polizei nach Berlin gebracht, um zunächst in der Charité Aufnahme zu finden. Aus derselben dann nach dem Elternhause zurückgeführt, hielt die ungerathene Tochter nicht lange unter der strengen Zucht des Vaters aus, sondern entfernte sich abermals heimlich um zum zweiten Male in die Nähe der Vermissten eingetragten zu werden. Diesmal hat sie der trauernde Vater als Braut im Standesamt vorgefunden.

+ [Vermißt] wird seit dem 22. Juli der Rosenstraße Nr. 18 wohnhafte 35 Jahr alte Arbeiter Friedrich Volke. Die Ehefrau desselben berichtet, daß ihrem Mann gegen ein Unglück zugefallen sein muß.

+ [Von der Der.] In Thiergarten bei Dblau sind 42 Schiffe, meist leer und stromaufwärts fahrend, und 31 Bodden Flossboote die dasige Schleuse passirt. Hier ist das Wasser bis heute um 2' 6" gewachsen und steigt langsam weiter. — Es trafen heute 20 Schiffe mit Siegel in der Schleuse ein, deren Ladung sich bis auf 20,000 Stck beläuft. — Die Dampfbaggermaschine ist Bedarfs einer größeren Reparatur in den Schlingbugst worden. Nach einer so eben aus Br leg eingetroffenen Nachricht ist dort der Wasserstand am Oderpegel 15' 6" — 4,86; der Unterpegel 7' 8" gleich 2,38. — Das Baggern im Schleusenkanale dajelbst ist eingestellt. — Aus Krappitz-Oberrn und Stoberaunf 9 beladene Schiffe, die Kalkholz, Kalksteine geladen und nach Dblau und Breslau führen und 18 Flossboote die Schleuse passirt, 38 leere Schiffe sind stromaufwärts durch die Schleuse gegangen.

+ [Aufgefundene Leichen.] Gestern früh wurde in dem Souterrain-Lokale eines Restaurants der Melzerstraße Nr. 23 auf einem Schuttbau der Leichnam eines alten Mannes vorgefunden. Auf gefundene Anzeige wurde ein Arzt herbeigeholt, welcher constatirte, daß der Tod bei dem Verstorbenen in Folge übermäßigen Genusses von Spirituosen an Gehirnschlag erfolgt sei. In dem Umkleiten wurde später der obdachlose Arbeiter Henkel erkannt. — In dem vorgefunden im Oberstorn umweit Grünfläche aufgefundenen Leichnam ist durch Recognition seiner Ehefrau der 34 Jahre alte und auf der Neuborstraße Nr. 66 wohnhafte Vorschneider Gottfried Konzia erkannt worden.

+ [Witziges.] Am vorigen Sonnabend in der Mittagsstunde wurde im mineralischen Museumsgebäude einem Professor aus dem Nebenzimmer seines Arbeitsbureaus ein Rock und ein Ueberzieher gestohlen, in dessen Taschen sich außer einiger sehr werthvoller Scripturen auch eine Briefschale mit 340 Mark in Kassenscheinen befanden. Erst gegen 4 Uhr wurde der Bestohlene im hiesigen Polizei-Präsidium Anzeige von seinem Verluste, worauf alsogleich alle Hebel in Bewegung gesetzt wurden, um die Ermittlung des frechen Diebes zu ermöglichen. Trotz des herabsinkenden starken Regens gelang es schon nach einer halben Stunde den Dieb in der Person eines Hürdenläufers zu erwischen. Derselbe hatte die Zeit von circa vier Stunden seines unredlichen Besitzthums dazu benutzt, seine Schulden zu bezahlen, sich neu zu equipiren und dem Genuß von geistigen Getränken im Uebermaße zu huldigen, so daß von der ganzen Baarschaft nur noch 105 M. bei ihm vorgefunden wurden. Dem Hrn. Professor, dem es weniger um die Geldsumme als um die wichtigen Scripturen zu thun war, konnten schon um 5½ Uhr seine entwendeten Kleidungsstücke mit den erwünschten Papieren, als auch die vorgefundenen 105 Mark wieder zugestellt werden. Die angelaufenen neuen Kleidungsstücke sind dem Diebe abgenommen worden, und sollen dieselben zum Vortheile des Bestohlenen verkauft werden. — Einem Sonnenstrahl Nr. 18 wohnhaften Vätergeßellen wurde aus einem in der Schlafkammer stehenden Kiste eine silberne Cylinderruhr im Werthe von 23 Mark und 4 Mark 50 Pf. bares Geld gestohlen. — Ebenso wurde einem auf der Mäntelergasse wohnhaften Schneidergesellen eine silberne Cylinderruhr mit der Fabriknummer 2117, und einem dajelbst wohnhaften Mauerergesellen eine Anzahl werthvoller Kleidungsstücke entwendet. — In den Neubauten der Ziegelgasse Nr. 2, 3 und Vorwerkstraße Nr. 46 sind die Schirmlammern gewaltam erbrochen und daraus den dajelbst beschäftigten Arbeitern Werkzeug- und Kleidungsstücke gestohlen worden. — Einem Fleischermeister auf der Kleinen Scheinstraße Nr. 35 wurde gestern aus unverschlossener Küche ein Frauenkleid entwendet, in dessen Taschen sich ein goldener Siegelring und ein silberner Ring im Gesamtwert von 30 Mark befand.

+ [Witziges.] Aus Herrmannsdorf (bei Deutsch-Wissa) meldet man: Freitag Nachmittag in der 5. Stunde jagten sich hier zwei bestige Gewitter zusammen, die sich alsbald unter den bestigsten Detonationen entluden, und mehrfach einschlugen. Ein Schlag traf das dem Kaufmann Gottlieb Kuhnert gehörige Wohnhaus. Der Schlag fuhr auf das Dach hernieder, zerstückelte an zwei Stellen die Dachziegel, riß aus dem Schornstein mehrere Ziegeln heraus und nahm theilweise seinen Weg nach der Giebelwohnung, theilweise nach dem Hinterhof. In der Giebelwohnung riß er nur den Kalkputz herab und fuhr über den Köpfen der dort anwesenden Personen, drei Erwachsenen und 2 Kindern, die er niederwarf, zum geöffneten Fenster hinaus. Im unteren Geschloß hauste der elektrische Funke in arger Weise. Vier im Flure befindliche Personen warf er nieder, von denen er zwei beschädigte. Die etwa 12jährige Tochter des Besitzers wurde an der linken Seite getroffen; die Dienstmagd hingegen, die erst nach ca. 1½ Stunden sich von ihrer Beladung erholte, wurde auf den Kopf und im Gesicht getroffen. Der Blitzstrahl verlangte ihr die Augenbraunen, und machte die Augen aufschwellen, so daß sie auf das rechte Auge nichts sieht. Dann wandte sich der Funke nach der Stube, ließ um den großen Broncepiegel herum, löste das Gold, warf die auf der Spiegelplatte stehenden Vasen herunter, nachdem er das daran befindliche Gold ebenfalls geschmolzen hatte, zerriß die Journiere des Spiegels und nahm seinen Weg über die an der Wand hängenden Bilder nach dem Nebenzimmer, wo er in die Wanduhr fuhr, an den metallenen Ketten herunterglitt und am Ende in die Wand ging, ein Faustgroßes Loch hinterlassend. Ueber dem Spiegel des erst genannten Zimmers befindet sich ebenfalls ein Loch in der Größe einer Karätschenlunge und der Tiefe eines Fingerringes. Hierbei sei noch erwähnt, daß die im ersten Stodwert spielenden Kinder einige Sekunden früher an jener Stelle waren, wo der Hauptstrahl niederfuhr und eben erst von dem im Nebenzimmer befindlichen Mutter dort weggeholt worden waren.

+ [Haynau, 25. Juli. [Ernte. — Industriezweig.] Während die Grumengproduktion ihren Höhepunkt erreicht hat und die reichlichen Bodengewinnisse für niedrige Preise zu haben sind, ist die Lage der Landwirthe ebenso groß nach dem Schnitt des Roggens, als vor demselben. Der Regen, welcher vor der Ernte so lebhaft, aber vergeblich gemäht wurde, ist jetzt zum Leidwesen der Bauern r. und zum Nachtheile der auf dem Felde stehenden Puppen übermäßig eingetreten. Seit 4 Tagen Regen und gestern wie in Strömen geflossen — möge er endlich aufhören. — Ein sonst gewis selbster Industriezweig florirt hierorts, nämlich die Fabrication von Raubthierfallen. Der Verfertiger, Herr R. Weber, berendet solche für die verschiedenen Raubthiergattungen besonders konstruirt täglich zu Duzenden nach allen Gauen des an verschiedenem Gehir geferneten deutschen Vaterlandes und die an Zahl wachsenden Bestellungen dürften das beste Zeugniß für die Brauchbarkeit der Fallen abgeben.

+ [F. Neumarkt, 25. Juli. [Tageschronik.] Vorige Woche lief eine junge Frau in den Stadigraben, um ihrem Dasein ein Ende zu machen. Diefelbe wurde jedoch noch zu rechter Zeit von Vorübergehenden herausgezogen und ihrem auf der Promenade mit ihren Kindern spazieren gehenden Gemanne ausgetrocknet. — Der schon mehrere Tage anhaltende Regen ist der Straßenplanirung am Kreis-Standbehaue sehr hinderlich und durch den Umstand, daß das Pflaster in ganzer Straßenbreite aufgerissen worden ist, während vorläufig erst die eine Straßenhälfte niedriger gelegt wird, daß sich jetzt den von Breslau kommenden oder dorthin fahrenden schweren Frachtwagen, daß sie an jener vom Regen sehr durchweichenden Stelle stecken bleiben und oft 7—8 Pferde erforderlich sind, um die Wagen wieder flott zu

machen. — Wegen der in Folge des Wanders zu erwartenden Cinquartierung ist vielen kleinen Wirthern die Wohnung von den resp. Wirthen gelündigt worden. — Das anhaltende Regens halber ist das anfangs auf morgen festgesetzte Königschießen hiesiger Schützen auf den 3. August verlegt worden, an welchem Tage es auch bisher fast stets abgehalten wurde.

+ [Vom Fuße der Schneekoppe, 24. Juli. [Zur Saison.] Nach den heißen Tagen im Monat Juni ist in der ersten Hälfte des laufenden Monats eine wesentliche Umwandlung eingetreten, die namentlich in der Zeit der Ferien für den Verkehr der Fremden im Niesengebirge und im Birsberger Thal sehr nachtheilig wirkt. Wenn schon im Allgemeinen gellagt wird, daß eine Menge Sommerquartiere in verschiedenen Ortschaften leer stehen, so ist die Witterung in den letzten Tagen geeignet gewesen, den Wanderungstrieb der Touristen zu lähmen. Dämmert ein freundlicher Morgen, so wird gewöhnlich aufgebrochen, um eine Partie nach der Schneekoppe oder nach einem anderen anziehenden Punkt des Gebirges zu unternehmen, nicht selten aber missglückende Touren, man steht nach anstrengendem Marsche zurück, ohne sich einer Festsicht erfreut zu haben. Im Laufe der eben beendeten Woche ist es mandem Touristen begegnet, daß er einen ganzen Tag auf der Koppe verweilt und nichts als den Nebel in der Nähe gesehen hat. Die Gastwirths in den Wäuden und Hotels klagen sehr, daß durch die Ungunst der Witterung ihnen ein großer Theil der Einnahmen, auf welche sie sicher gerechnet, geschmälert worden sei. — Die erste Heuernte ist beendet, das Heu verkauft aber auf dem Felde, weil es bei der Tag um Tag wiederkehrenden Nässe nicht eingeheimt werden kann. Bedeutende Gemeindegassen haben sich in den letzten Tagen wieder entladen und die Gebirgsbäche, welche sich nach dem Bober ergießen, erheblich angeschwellt. Wir werden jedenfalls in den nächsten Tagen von Ueberschwemmungen hören, welche der Bober bei seinem Austritten aus den Ufern angerichtet hat. Am gestrigen Tage schlug bei dem Gewitter der Blitz wieder in Krummhübel ein, aber ohne zu zünden. Der heutige Morgen hatte so manden unserer Sommergäste veranlaßt, einen Ausflug zu unternehmen; durchdringt fehrte er am Abend zurück, er hatte kein Vergnügen, aber desto mehr Anstrengungen erlebt. Bereits schiden sich mehrere Gäste aus der Fremde an ihren Rückweg nach der Heimath anzutreten. Heut regnet es ohne Aufhören.

+ [S. Striegau, 25. Juli. [Zur Befegung des Bürgermeisterpostens. — Spargelschicht. — Miskerte.] Seit dem Erkranken des Bürgermeisters Linde ist ein Jahr vorübergegangen und noch ist nach den neuesten amtlichen Nachrichten keine Aussicht auf baldige Genesung vorhanden, vielmehr soll die Krankheit in ein Stadium getreten sein, welches die Möglichkeit einer vollständigen Heilung geradezu ausschließt. Die königliche Regierung, welcher von Seiten des Magistrats in dieser Angelegenheit Bericht erstattet wurde, hat nun darüber Bestimmung getroffen, in welcher Weise die Amtsenthebung des erkrankten und die Anstellung eines neuen Bürgermeisters zu erfolgen habe. Danach legt der Bürgermeister sein Amt freiwillig nieder. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligt ihm in ihrer letzten Sitzung eine jährliche Unterstüßung von 360 Mark, da er zufolge Entscheidung der königlichen Regierung einen Anspruch auf Pension nicht erheben kann. Voraussetzungslos erfolgt im August die Ausschreibung des Bürgermeisterpostens mit einem jährlichen Gehalt von 4000 Mark und demnach die Erhebung der schon allu lange bestehenden Vacanz. — Die Spargelschicht vom 9. Juni 1869, die den Zweck hat, aus monatlich zusammengelegten Beiträgen von 1 Thlr. pro Mitglied so viele Werthpapiere à 100 Thlr. anzukaufen, als Theilnehmer sind, hielt am vorigen Mittwoch ihre sechste ordentliche Generalversammlung ab. Dabei trug der Vorsitzende, Lehrer Friedrich, den Geschäftsbericht über das mit dem 30. Juni er. abgelaufene sechste Vereinsjahr vor. Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder beträgt 123. Vereinnahmen wurden an Monatsbeiträgen 1500 Thlr., an Zinsen 430 Thlr., so daß das Gesellschaftsvermögen unter Zurechnung der in den Vorjahren erzielten Gewinne die Höhe von 10,350 Thlr. erreichte, welche Summe in 114 Stück vierprocentigen Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Privatobligationen zinsbar angelegt ist. Das Guthaben jedes der 123 Theilnehmer stellt sich demnach auf ca. 84 Thlr. — Im hiesigen Kreise hat die bereits begonnene Ernte durch die im Laufe der letzten Woche fast täglich niederströmenden Regengüsse eine beklagenswerthe Störung erfahren und von allen Seiten werden als Folgen dieser geföhrlichen Witterung Miskerten und Aderung in Aussicht gestellt. Schon sind in den letzten Tagen die Getreidepreise um 2—3 Mt. pro 100 Kilogr. in die Höhe gegangen.

+ [Schweidnitz, 25. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Einem fähbaren Bedarfs ist in diesem Sommer endlich Abhilfe geschaffen worden. Herr Fabrikant Göhl hat in der Niederborstraße eine Wabenanstalt errichtet, welche den Anforderungen, die man an ein derartiges Etablissement in der Zeitgeit zu stellen berechtigt ist, vollständig entspricht. Die Anstalt ist in diesen Tagen eröffnet worden. Wie wünschenswerth, daß durch zahlreiche Benutzung die Rentabilität dieses Unternehmens gesichert werde. — In Nr. 337 brachte die „Breslauer Zeitung“ aus Kachlowitz d. d. 21. Juli die Nachricht, daß die dortige Amtsverwaltung vor Kurzem einigen Fleischern, die eine vorchriftsmäßige Schlachthaus nicht besitzen, das fernere Schlachten bei Strafe von 30 Mark untersagt habe, woran der Correspondent die Verneinung knüpfte, daß eine solche Verordnung die vollste Anerkennung verdiene. Daß auch in unserer Stadt eine erhebliche Anzahl von Schlachthäusern dem vorchriftsmäßigen Bestimmungen nicht entspreche, wurde in einer der Stadtverordneten-Versammlungen als Resultat der vorgenommenen Untersuchungen vor einiger Zeit von amtlicher Seite mitgetheilt, wodurch der Wunsch der Wahrung der baldigen Etablierung eines allgemeinen Schlachthaus motivirt wurde. — Es hat sich die Nachricht verbreitet, daß der hiesigen Communal-Verwaltung der Verlust eines der wichtigsten Beamten drohe, der von den Stadtverordneten einer Stadt unserer heimathlichen Provinz für die binnen Kurzem bevorstehende Bürgermeisterwahl in Aussicht genommen sein soll. Wie sehr wir demselben eine Beförderung wünschen, eben so sehr würden wir im Interesse der Kammerei-Kassen-Verwaltung dessen Weggang von hier bedauern.

+ [J. P. Aus der Grafschaft Glatz, 25. Juli. [Jubiläum. — Denkmäl. — Wetter.] Vor einigen Tagen feierte in Reinerz der seit 11 Jahren dort wirkende, durch seine bedeutende Praxis weit über die Grenzen unserer Provinz bekannte Badearzt Herr Sanitätsrath Dr. Drescher sein 25jähriges Doctorjubiläum. Die Aerzte der Grafschaft verehrten ihm einen silbernen Pokal und liehen ihre Gratulation durch Herrn Sanitätsrath Dr. R. aus Glatz überbringen. Magistrat und Stadtverordnete, sowie der Vorwärt-Verein zu Reinerz gratulirten durch Adressen und Abgeordnete und auch Seitens der Kurgäste wurden vielfache Glückwünsche dargebracht. Wir stimmen in den Wunsch der Reinerzer, daß es dem geederten Jubilär vergönnt sein möge, in gleicher Geistes- und Körperkräftigkeit sein goldenes Jubiläum zu feiern. — Herr Bürgermeister Dengler zu Reinerz (Prem.-Lieut. im 3. Garde-Grenadier-Regiment) richtet als Vorsitzender des dortigen Militär-Vereins an alle Patrioten die Bitte um Beiträge zur Errichtung eines würdigen Denkmals auf dem Krieger-Begräbnißplatz dajelbst. Als nämlich im Jahre 1866 die Unilden des Krieges die Stadt Reinerz heimsuchten und Tausende von Schwerverwunden theils den Ort passirten, theils dort verpflegt wurden, errichteten die Militär-Behörden bei der Ungünstigkeit der bestehenden Begräbnis-Plätze einen eigenen Kirchhof. Auf diesen fielen viele Soldaten, welche 1866 in Reinerz ihren Wunden erlagen, zur Ruhe bestattet worden. Um nun diesen Platz für immer zu schmücken und den Nachkommen eine Erinnerung an die Thaten der Väter zu schaffen, hat der Militär-Verein beschloffen, ein ehrendes Denkmal zu errichten. Ein kleiner Betrag ist bereits gesammelt, eine weitere Summe wird der Militär-Verein noch durch freiwillige Gaben leisten, doch werden dieselben bei der Armut der meisten Beisetzenden nicht genügen, um ein würdiges Monument zu schaffen, welches der guten Absicht entspricht. Deshalb wendet sich der Vorstand des Militär-Vereins an solche Personen, von deren belannten Patriotismus er hofft, Zustimmung zu erhalten und bittet um einen Beitrag zu diesem Denkmal. Es soll — wenn irgend möglich — in Kürze die Ausführung erfolgen und die Aufstellung an einem Gedenkorte aus unserer letzten großen Zeit geschehen. — In meinem Bericht vom 20. d. M. (s. Nr. 334 der „Breslauer Zeitung“) theilte ich Ihnen mit, daß wir am 17. d. M. Abends 1½ Uhr einen prachtvollen Mond-Regenbogen gesehen. Die an eine solche Naturerscheinung sich knüpfende Bauernregel verkündet Regen an ne un auf einander folgenden Tagen. Diesmal scheint sich diese alte Regel leider wörtlich bestätigen zu wollen; denn seit dem 17. ist in der That noch kein Tag vergangen, an welchem es nicht ein oder mehrmals mehr oder weniger stark geregnet hätte. Auch der 22. war nicht „gewitter- und regensfrei“, wie aus Habelschwerdt einem andern Blatt berichtet worden. An diesem Tage traf ein Gewitter sogar schon früh 3½ Uhr ein und hat dabei fast eine halbe Stunde lang nicht los gelassen, sondern förmlich gegosselt. Ein ebenso heftiger Regenguß wachte uns gestern früh 2 Uhr, dem um 8 Uhr ein ganzer Tag ununterbrochen andauernder Landregen folgte. Auch vergangene Nacht regnete es zeitweise noch ziemlich stark; erst gegen Morgen ließen die Niederschläge nach. Das Barometer zeigt zwar Neigung zum

Steigen, doch ist sein Stand noch immer ein für hiesige Gegend so außerordentlich niedriger, daß wir heut noch keine sonderliche Hoffnung auf ein baldiges Besserwerden des verzweiflungsvollen Wetters hegen dürfen. An mehreren Stellen soll das Getreide bereits erwachsen sein.

+ [Deutschland, 25. Juli. [Zur Tageschronik.] Die diesjährige, vom 16. bis 30. Juli im Magistrats-Bureau V zur Einsicht ausliegende Bürgerrolle weist nach: in der 3. Abtheilung 1573, in der 2. Abtheilung 256 und in der ersten Abtheilung 70 Stimmberechtigte, zusammen also 1899 stimmberechtigte Bürger mit einem Gesamtvermögen von 246,602 Mark. Von allen 1899 Stimmberechtigten sollen bis jetzt nur 10 von dem Rechte der Einsichtnahme in die Bürgerrollen Gebrauch gemacht haben! — Die Inspektion der Gendarmerie des Kreises Deuthen ist am 20. dieses durch Herrn General-Lieutenant von Stalpaugel, unter Assistenz des Districtsoffiziers Herrn Major von Winkelmann aus Ratibor, hier abgehalten worden. Das Resultat der Inspektion ist als ein befriedigendes zu betrachten. — Für das bevorstehende Sedanfest scheint in diesem Jahre eine gemeinschaftliche städtische Feier, wie solche voriges Jahr im Dombrowaer Walde arrangirt wurde, nicht beabsichtigt zu werden. Der Vorstand des Kriegervereins hat sich bereits schlüssig gemacht, für den Verein ein besonderes Sedanfest im Speersich Locale zu veranstalten, und auch der Bürgerverein dürfte ein solches für seine Mitglieder in einem noch nicht bestimmten Gartenlokal vorbereiten. Es würde demnach der übrigen großen, zu keiner Vereinigung gehörenden Einwohnerschaft überlassen bleiben, sich ebenfalls die Feier in eigener Weise aneignen sein zu lassen. — Auf dem hiesigen Standesamt sind im zweiten Quartale c. 296 Geburten und 179 Todesfälle angemeldet, Eheschließungen aber 63 angemeldet und vollzogen worden. Die Geburten vertheilen sich auf 164 männliche und 132 weibliche, die Todesfälle auf 103 männliche und 76 weibliche Personen. — Herr Landrath von Witten sieht sich veranlaßt, unserer Feuerwehr für die bei dem Scharleper Brande bewiesene praktische Thätigkeit seine Anerkennung im Kreisblatte auszusprechen. Auch werden einzelne Personen wegen muthvoller oder lebensgefährlicher Selbstaufopferung bei Dämpfung des Feuers öffentlich belobt, zumal die Ausbreitung des Feuers durch das vorhandene reiche Holzlager auch für die an den Lagerplatz anstoßende Gasanstalt hätte verhängnisvoll werden können. Der Herr Landrath, welcher am 2. August einen vierwöchentlichen Urlaub antritt, theilte sich am 20. Juni dieses bei einer Comiteethung der Schlesischen Mittelbahn in Breslau, zu welcher derselbe an Stelle des früheren Landrath und Comite-Mitgliedes, des jetzigen Ober-Regierungsrath Solger eingeladen war. Während der Dauer des Urlaubs werden die landrathlichen Geschäfte von Herrn Bürgermeister Küper in Vertretung geführt. — Gestern und heute erschienen die Straßen der Stadt in Folge des Jubelfestes des Sängerbundes reichlichermassen mit grünen Blumen, Laub, Festschmuck u. s. w. geschmückt. Die städtische Verwaltung hat in sehr liberaler Weise die Ausschmückung aus den Communalvermögen unentgeltlich gewährt, leider aber tritt der unaufhörliche Regen verbunden mit Sturm, der Entwicklung des Festes selbst hindernd entgegen.

Handel, Industrie etc.

+ [Breslau, 26. Juli. [Von der Börse.] An der heutigen Börse, die recht ruhig eröffnete, befestigten sich die Course sämtlicher Speculationspapiere im Verlaufe, ohne indeffen den Verkehr zu beleben. Die Umsätze waren sehr gering, Creditactien 383½—5½, Lombarden und Franzosen ganz geschäftlos, Laurahütte 86½—87½. Nur in Rumänen war das Geschäft gegen Schluss der Börse, als von Berlin höhere Anfangscourse gemeldet waren, vorübergehend etwas belebt und bis 31½ bezahlt. Valuten, österr. reichliche, mehr gefragt und höher, russische dagegen stark offerirt und weichend 283½—82½. In Wägen und Banken wenig Leben, Fonds ziemlich lebhaft gefragt und höher. Städte zu Prologationen sind reichlich am Markt, nur Lombarden sind knapp und bedingen höheren Deport.

+ [Breslau, 26. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) steigend, get. — Str., abgelassene Rindungsscheine —, pr. Juli 172 Mark Bd., Juli-August 171 Mark Bd., August-September —, September-October 170—175—174 Mark bezahlt, vor der Börse 166—169 Mark bezahlt, October-November 170—174 Mark bezahlt, vor der Börse 167—168 Mark bezahlt, November-December 170,50—174 Mark bezahlt und Br.

+ [Weizen (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufenden Monat 215 Mark Br., Juli-August —, September-October 220—222 Mark bezahlt, October-November —.

+ [Gerste (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufd. Monat 144 Mark Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufenden Monat 159 Mark Br., Juli-August 159 Mark Br., schließt 160 Mark Bd. und Br., September-October 159—163 Mark bezahlt und Br., October-November —, November-December —.

+ [Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufd. Monat 267 Mark Br. Hübel (pr. 100 Kilogr.) Schluss matter, get. — Str., loco 58 Mark Br., pr. Juli 58 Mark Br., Juli-August 58 Mark Br., August-September 58 Mark Br., September-October 58—57,50 Mark bezahlt, 57,80 Mark Br., October-November 59 Mark Br., November-December 60 Mark Br.

+ [Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) steigend, get. 10,000 Liter, loco 56,80 bezahlt u. Br., mit leihweisen Gebinden —, in Auction —, pr. Juli 56,50 Mark Bd., Juli-August 56,50 Mark Bd., August-September 56,30—56,60 Mark bezahlt, September-October 56,40—57,00 Mark bezahlt u. Bd., October-November —, November-December —.

+ [Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 52,04 Mark bezahlt und Br. Sinkt fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.]

+ [F.E. Breslau, 26. Juli. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In jüngst vergangener Woche hatte der Waarenhandel in seinen Hauptcommissionszweigen wie Kaffee und Zuder einen lebhafteren Verlauf als in den Vorwochen.

+ [Von Kaffee sind namentlich mittlere und feine Javas ziemlich stark für den Detailhandel gekauft worden und haben durchweg unverändert bisherige Preise erhalten; während Domingo auswärtsigen Märkten analog auch loco einige Pfennige pro Pfund im Preise gestiegen ist.]

+ [Zuder ist größtentheils in gemahlener Waare gehandelt worden und haben sich in diesem Handelsartikel Preise nicht nur sehr vortheilhaft behauptet, sondern gegen Wochenende bei seiner könniger Qualität sogar um fast 0,50 M. gebessert.]

+ [In Brodzuder war das Geschäft ungeachtet der jezt so sehr billigen und speculationsfähigen Preise weniger belebt und dürfte voraussichtlich auch hierin in Kurzem sich starke Aufseignung entwickeln.]

+ [Von andern Waarenartikeln ist zu bemerken, daß Schweinefett sich wieder sehr erholt hat und mehr gefragt ist.]

+ [Hosen, 24. Juli. [Wochenbericht.] In der verfloffenen Woche war das Wetter recht ruckbar: nach mehrmaligem durchdringenden Regen war es alsdann ziemlich warm. Die Roggenerte ist fast beendet. Weizen, Erbsen und Hafer wird überall geschnitten. Das Ernteresultat stellt sich für Roggen als ein ergiebiger heraus; ebenso übertrifft der Erdbroch von den übrigen Getreidegattungen die gebachten Erwartungen. Für die Kartoffeln war der Regen erwünscht und bespricht der jeztige Stand eine ersprießliche Ernte. (?) Wir hatten in dieser Woche in Folge der Erntearbeiten eine äußerst geringe Getreidezufuhr und kamen nur unbedeutende Partien aus zweiter Hand heran. Durch die animirten Berichte auswärtiger Märkte zeigte sich in dieser Woche eine recht lebhafte Kauflust. Es bestand sowohl zum Versand als auch für den drücklichen Consum eine überlegene Nachfrage und konnten Verkäufer mit höheren Forderungen leicht reüssiren. Mit den Wägen wurden vom 17. bis 23. Juli verladen: 188 Wispel Weizen, 310 Wispel Roggen, 13 Wispel Gerste, 23 Wispel Hafer, 5 Wispel Erbsen und 148 Wispel Dalkaaten. — Für Weizen entwickelte sich eine lebhafte Kauflust, namentlich blieben keine Qualitäten für den drücklichen Bedarf gelocht und wurden verhältnismäßig hoch bezahlt. Zum Versand nach Sachsen wurde Vieles gekauft. Die Notiz dafür ist 189—216 M. per 1050 Kilo. Roggen wurde Anfangs der Woche wesentlich höher bezahlt, gegen Schluss hat die Kauflust etwas nachgelassen. Von neuem Roggen kamen schon vermehrte kleine Partien heran und fanden zur Abigung bei Consumanten leichtes Unterkommen. Exporteure zeigten zum Versand nach Sachsen viel Begehr. Man zahlte je nach Qualität von 156 bis 165 M., neuer 165,50—171 M. per 1000 Kilo. Gerste genoss bessere Beachtung und brachte auch bessere Preise. Zu notiren ist kleine und große von 117—132 M. per 925 Kilo. Hafer konnte man trotz erhöhter Forderungen leicht verkaufen. Feine Waare brachte aber höchste Notiz. Man zahlte von 87—96 M., feiner bis 102 M. per 625 Kilo. Erbsen ließen sich schnell verkaufen. Die Notiz ist für Futterwaare 180—189 M., Kochwaare 192 bis 210 M. per 1125 Kilo. Buda-

weizen in russischer Waare schwer veräußlich, heimisches Gewächs hingegen gefragt. Die Notiz ist von 147-156 M. per 875 Kilo. Von Desfontaines hat die Zufuhr schon merklich nachgelassen und zeigte sich eine recht gute Kauflust dafür. Vereinzelt kleine Posten von feuchter Qualität mußten verhältnismäßig billiger verkauft werden. Für die schlesischen Desfontaines und auch nach Stettin wurden Kleinigkeiten per Bahn verladen. Man zahlte für Winternäben 255-265 M., Winternäben 258-271 M. per 1000 Kilo. Mehl zog durch höhere Körnerpreise in Werthe an. Weizenmehl Nr. 0 und 1 16-18 M., Roggenmehl Nr. 0 und 1 11-13 M. per 50 Kilo.

Börse. Roggen. Nach dem Vorbild der auswärtigen Märkte folgte auch unsere Börse in den Preisen. Für auswärtige Rechnung lagen ansehnliche Kaufordres für die spätere Sichten vor und waren Verkäufer im Verhältnis zu diesen Ordres nur wenig vorhanden. Die Tendenz blieb bis zum Schluss der Woche recht fest und Preise in andauernd steigender Richtung. Der Verkehr war im Ganzen nur schwach, da es an einer durchgreifenden Theilnahme von Seiten hiesiger Speculanten fehlte. Für den laufenden Termin scheint nur ein geringes Interesse zu sein, da das Engagement zum größten Theil realisiert ist. Eine kleine Ankündigung bezeugte prompter Aufnahme. Man zahlte per Juli und August 154,50-156-158, August-September dito, September-October und Herbst 154-156-159, October-November und November-December 154 bis 156 bis 158 M. per 1000 Kilo.

Spiritus. Die Situation des dieswöchentlichen Spiritusmarktes hat sich merklich bessert. Durch ansehnliche Berichte von Auswärts zeigte sich für schlesische Rechnung viel Bedarfsnachfrage und zogen Preise in Folge dessen wesentlich an. Winternäben, die bisher nur wenig berücksichtigt wurden, fanden in dieser Woche mehr Beachtung und ist der Verkehr dadurch fast gänzlich geschwunden. Bei erhöhten Preisen war der Verkehr ziemlich lebhaft. Gegen Schluss der Woche trat durch vorgenommene Realisationskäufe eine vorübergehende matte Stimmung hervor; jedoch brachten die etwas niedrigen Notierungen wieder viel Kauflust hervor und schloß auch der Markt wieder fest. Für Spirit zeigt sich jetzt vermehrter Bedarf und sind die hiesigen Spiritfabriken in gutem Betriebe. Es fanden nur unbedeutende Ankündigungen statt, die von Spiritfabrikanten sofort Aufnahme fanden. Man zahlte per Juli und August 53,20-55,40-54,50-54,80, September 53,60-55,60-54,70-55, October 53-54,50-54,80-54,50-54,50, November-December 52-53,20-54-53,80-54 Markt per 10,000 Hectoliter.

Zuckerberichte. Magdeburg, 24. Juli. (Rohzucker.) Im Laufe dieser Woche kamen mehrere Refinerien durch willigeres Entgegenkommen der Käufer zum Verkauf, so daß sich der Umsatz auf das für die Jahreszeit beträchtliche Quantum von ca. 20,000 Ctr. belief. Die beabteiligten Preise sind durchgehends die zuletzt notierten. Raffinierter Zucker, Brodzucker blieben in dieser Woche unverändert. Prima gemahlene Melis in den beliebtesten Qualitäten wurden 0,25-0,50 M. höher bezahlt. Umsatz ca. 40,000 Brode und ca. 5000 Ctr. gemahlene Zucker. Syrup 3,90-4 M. effectiv excl. Tonne. Crystallzucker I. Prob. über 98% 39,50-40,50, do. II. über 98% - Kornzucker von 98% - do. von 97% 36, do. von 96% 35, do. von 95% 34, Rohzucker, blond von 94% 32,75-33, do. hellgelb-mittel 33% 32-32,25, do. gelb-buntel 31,50-31,75. Nachprodukte 89-94% 27-31. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, extra feine, incl. Faß - do. f. - do. 44,50. Melis fein, excl. Faß 42,50, do. mittel do. 42,25, do. ordinär do. 42. Gem. Raffinade I. incl. Faß 44,50, do. II. do. 42-43. Gem. Melis, I. do. 40,25-41,50, do. II. do. 37,25-39,50. Farin do. 31-36 per 50 Kilo.

Salz. 23. Juli. (Rohzucker.) Auch in dieser Woche hat sich im Gange des Rohzuckermarktes nichts geändert; es kamen ca. 225,000 Kilo zu letzten Notierungen zum Verkauf. Raffinierter Zucker: Die gute Nachfrage für Brode und gemahlene Zucker besteht unbedeutend fort und wurden letztere in besseren Qualitäten bis 1 M. höher bezahlt. Umsatz 51,000 Brode und 140,000 Kilo gemahlene. Heutige Notierungen: Rohzucker. Polarisation nach Dr. Leuchert oder Dr. Drendmann hier, per 100 Kilo incl. Faß, je nach Farbe und Korn. Crystallzucker, über 98% - Geschl. I. Prob. 98% - do. 97% 72-71, do. 96% 70-69, do. 95% 68-67, Rohzucker, I. Produkt 95% - do. 94% 66-65, do. 93% 64,50-63,50, do. 92% - do. 91% 62-61,50, Nachprodukte 94-88% 62-54 M. Raffinierter Zucker bei Posten aus erster Hand per 100 Kilo. Raffinade I. excl. Faß 89 M., Raffinade II. do. 87, Melis I. do. 86, Melis II. do. 85-84,50, gemahlene Raffinade incl. Faß 86-85, gemahl. Melis I. do. 83-81, gemahl. Melis II. do. 78 bis 75, Farin weiß do. 74-66, Farin blond do. 74-66, Farin gelb do. 74 bis 66, raff. Syrup incl. Tonne - M. Melasse excl. Tonne 8-8,20 M. effectiv.

Braunschw. 24. Juli. (Rohzucker.) Bei unveränderter Stimmung und zu etwa letzten Preisen wurden in dieser Woche einige Refinerien Rohzucker und Nachprodukte, zusammen ca. 5000 Ctr. gehandelt. Raff. Zucker: Während das Geschäft Anfangs der Woche still war, befandete sich in der zweiten Wochenhälfte bessere Nachfrage und die Abgeber konnten ca. 0,25 M. höhere Preise erzielen. Die heutigen Notierungen sind: Für Raffinade 44,45-44,25, f. Melis 43,25-42,75, f. do. 42,50, m. do. 42,25 bis 42, ord. do. 41,75-41,25 excl. Faß. Gem. Raffinade 45,50-43,25, gem. Melis 41,50-40, Farin, blond 34,50-33, do. gelb 32-30, do. braun 28,50-27 M. incl. Faß. Polarisation nach Dr. Frühling und Dr. Schulz hier. Für Crystallzucker I. - do. II. - Kornzucker 98% - do. 97% 36, do. 96% 35, do. 95% 34, Rohzucker 94% 33,25-32,75, do. 93% 32,50 bis 32, do. 92% - do. Nachprodukte centrif. bis ord. 30,50-27 M. Alles nom. und per 50 Kilo, Runkelrüben syrup, effectiv und auf spätere Lieferung 4 M. per 50 Kilo excl. Tonne.

Frankfurt a. D., 24. Juli. (Rohzucker.) Das Zuckergeschäft hat sich trotz aller mühsamen Geschäftsverhältnisse mehr gehoben, als selbst von Seiten der Fabrikanten und Zwischenhändler erwartet wurde. Die vorhandenen Lager zeigten zwar hinsichtlich des Quantums eine gewisse Verringerung, allein diese Messe ist ja besonders dazu angethan, die noch vorhandenen Bestände der Sommerwaare zu lichten, womöglich ganz zu räumen, das größtentheils auch erzielt wurde. Belour- und Lama-Zucker in schönen, geschmackvollen Carreaus fanden beim kaufenden Publikum den größten Beifall, da solche jetzt von der Landwirthschaft bedrängt werden und hinsichtlich der Haltbarkeit sehr beliebt sind. - Long-Shawls mit schwarzem Rand gingen in allen Qualitäten von 8 bis 30 Thaler pr. Stüd in Folge der bevorstehenden Ernte fast ganz zufriedenstellend, obgleich die Vorräthe darin nicht besonders fest waren. Besonders hervorzuheben sind Cachemir-Zucker mit feinen Refranzen, sowohl in schwarz als weiß. Bei einigen Fabrikanten hatten wir Gelegenheit, die elegantesten Ausführungen in Handtüchern (Plattsch) zu bewundern, welche den französischen Dessins in nichts nachstehen. Der Absatz hierin war ein feillicher. Himalaya-Schawls in schönen Dessins waren trotz des kalten Gewächts ziemlich gesucht. Große Herren- und Damen-Keise-Decken mit Kippstreifen in gut gewasener Waare erzielten leidlichen Absatz. Ordres nach Nordamerika, England, Rußland und nach dem Süden Europas sind glücklicherweise schon vor der Messe eingegangen. Detaillisten waren wenig am Platze. Die anwesenden Engländer aus Süddeutschland bezogen sich beim Beginn der Messe sehr neutral und nachdem sie endlich einsehen, daß gute Waare Reiz hat, blieben sie als lebhaft Käufer nicht zurück, kaufen, was für den Süden pakt und ließen nicht unbewusst Aufträge für baldige Lieferung zu normalen Preisen notiren. Im Allgemeinen gestaltete sich der Meßverkehr für vorgenannte Artikel ziemlich begünstigend.

Leipzig, 27. Juli. (Saatzmarkt.) Sehr besucht. Wetter schön. Weizen sehr fest, Herbst 230, Frühjahr 237. Roggen fest, Herbst 164. Getreidegeschäft still, Käufer wegen hoher Preise zurückhaltend. Rübsl ermattend. Herbst 59, 30. Raps 94 1/2 Thaler. Spiritus fest.

Trautman, 26. Juli. (Warenmarkt.) Warenmarkt sehr besucht, mäßiges Geschäft zu unveränderten Preisen. (Tel.-Dep. v. Bresl. Ztg.)

Antwerpen, 24. Juli. Bei den in dieser Woche abgehaltenen Woll-Auctionen wurden 13,216 Ballen angeboten und 9927 Ballen verkauft. Die Auctoren waren beliebt, die Preise aber schwach. Gute Buenos-Ayres- und Montevideo-Wollen gingen zu den Preisen der letzten April-Auction fort.

Paris, 24. Juli. (Börsenwoche.) Von der eben abgelaufenen Börsenwoche ist nicht viel zu sagen. Die Hauspartei hat das Uebergewicht behauptet, trotz mancher Umstände, welche den Verkäufern zu Statten kamen; unter diese Umstände sind der ankündigende Barometerstand und die abnehmende Thätigkeit des Waaregeschäfts zu rechnen. Die politischen Vorgänge kamen den Hausiers zu Statten; ganz dem Wunsche der Speculation gemäß hat die Nationalversammlung sich lange Ferien bewilligt, und was auch Herr Duclaux sagen mag, so gilt es jetzt für gewiß, daß die Wahl einer neuen Landesvertretung nicht vor Neujahr erfolgen wird. Allerdings hat dieser Wechsel der Kammer, eben weil er seit langer Zeit das Ziel zahlreicher Speculationen bildete, an der Börse zu momentanen Realisationen geführt; aber diese sind schnell überwunden worden und so schließt heute die 5procentige um 35 Cts., und die 3procentige um 50 Cts. höher, als vor acht Tagen. Der Effectenmarkt blieb sehr vernachlässigt; nur die Eisenbahnwerte gaben zu

lebhafteren Umsätzen als gewöhnlich Anlaß. Zum Schluss notierte man Nordbahn 1177, Lyon 950, Orleans 985, Ostbahn 565, Südbahn 695 und Westbahn 611. Desterreicher und Lombarden haben sich ungeachtet der besseren Einnahmen nicht ausgerichtet, sondern verlieren 7 1/2 resp. 11 1/2 Fr. Dagegen waren spanische Bahnen fest. Tärken bleiben schwach, bis 39, 30, Italiener gewinnen 25 Cts. Ertriere ging von 20% auf 21. Unter den französischen Creditwörthen zeichneten sich die Bank-Actien durch Festigkeit aus. Sie sind anhaltend als solides Anlagepapier in Kurs.

[Zur Salustfrage in Rußland.] Der Petersburger Correspondent der „R. Berl. Börsenzeitung“ äußert sich über die Salustfrage in Rußland in folgender Weise:

In den vorarbeitenden Maßnahmen der Rußischen Staatsbank, die eine langsame Salustregulierung in Rußland zum Zwecke haben, ist Vieles für den trübsinnigen Beobachter fürwahr unerklärlich. Bis zum Jahre 1873 kaufte die Staatsbank beinahe nur ausschließlich Gold. Im Laufe des angeführten Jahres begann die Bank in dem Zeitpunkte, wo Silber am internationalen Metallmarkt im Preise intensiv rückzugehen anfang, dieses in großen Posten anzukufen und verschaffte sich derselben im Laufe zweier Jahre für über 20 Millionen Rubel. Unwillkürlich regt sich hier die Frage: in welcher Absicht entschloß sich die Rußische Staatsbank im Jahre 1873 zu einem starken Ankauf des Silbers, im Augenblicke, wo eine sinkende Tendenz für dasselbe zu erwarten war und wo gleichzeitig mit dem Einführen der Goldwährung in Deutschland sich auch in den anderen Staaten des Continents eine allgemeine Bewegung zu Gunsten des Ueberganges zur Goldwährung geltend machte? Verablichtete denn nicht die Rußische Staatsbank aus dem erfolgten und weiter in Aussicht stehenden Preisrückgange des Silbers Nutzen zu ziehen, als Maßnahme, die auf eine leichte Art die Herstellung des Creditbillet-Umtausches gegen Silber herbeiführen könnte?

Auf diese Frage ist sicherlich eine befriedigende Antwort zu erwarten. Zu Fehlern dürfte man sich überhaupt nicht gerne und anders kann man doch nicht Experimente nennen, die so theuer zu stehen kamen und nur negative Resultate gebracht. Diese Fehler sind desto milder, als sie mit einem unerklärlichen Leichtsinne vollführt wurden. Er ist wirklich schwer zu begreifen, warum die Rußische Staatsbank seit dem Jahre 1873 Silber gekauft und sich jetzt wieder zum Ankauf von Gold gewandt hat. Wenn man einerseits in Rußland bei der Silberwährung zu bleiben beabsichtigt, wozu wird dann der Goldvorrath vergrößert, der im Verhältnis zum Silbervorrath bereits staltliche Dimensionen einnimmt; ist aber in Betreff der Münzreform eine Umschmung im Sinne der westeuropäischen Vorfälle eingetreten, wozu wurde dann anhaltend ein Metall aufgelaufen, das im anhaltenden Rückgange begriffen?

Gegenwärtig dürfte wieder der Zeitpunkt eintreten, wo die Rußische Staatsbank laut alten Traditionen zum Ankauf von Gold und Silber schreitet. Auf den europäischen Getreidemärkten ist in letzter Zeit eine wesentliche Belebung bemerkbar, die beim Anhalten leicht eine Steigerung unserer Devisen-Course zum Ausmaße bewirken kann, das der durch die Rußische Staatsbank aufgestellten Tare für Gold und Silber entspricht. Die Erfahrung der früheren Jahre lehrt, daß die Rußische Staatsbank sich nie bisher die Gelegenheit entgehen ließ, aus einem so günstigen Zusammenfall der Umstände für die Verstärkung seines Ummischlungs-Fonds Nutzen zu ziehen. Angesichts dieses möglicherweise eintretenden Falles und auch der Schwankungen, welche die Rußische Staatsbank in Betreff ihrer Ankaufspolitik, der Devisenmetalle aufweist und die folgern lassen, daß hier diese so wichtige Operation ohne klar bestimmte Absicht durchgeführt wird, - sehen wir es nicht für überflüssig an, auf die vollkommen ähnliche volkswirthschaftliche Erscheinung: das Schwinden des Silberagios in Oesterreich hinzuweisen; selbe hat auch für Rußland eine große Bedeutung. Wenn die Devisen-Course Rußlands, wie wir erwähnt, zu steigen anfangen und die Rußische Staatsbank ihre Tare für Silber ändert, so ist sehr leicht möglich, daß das Silberagio auch in Rußland von selbst schwindet.

[Creditgewährung der Banken an Industrie-Unternehmungen.] Aus Anlaß eines speziellen Falles, der ein Berliner Bankinstitut betrifft, schreibt die „Magdeb. Ztg.“: Die Nothlage, in welcher sich zur Zeit die meisten industriellen Etablissements in Folge der durch die Ueberproduction, Zunahme der Betriebskosten, Ueberproduction u. der Gründungszeit herbeigeführten ungünstigen Conjunction befinden, wird bei zahlreichen Unternehmungen noch dadurch gehärtet, daß sie eines auskömmlichen eigenen Betriebscapitals entbehren, ohne in der Lage zu sein, dem Mangel durch Begebung neuer Actien oder Obligationen abzuhelfen. Ist doch die große Menge des Privatpublicums gegenwärtig von einem so topflosen Misstrauen gegen fast alle Effecten, welche von Industriegesellschaften ausgeht, erfüllt, daß sich nicht einmal Obligationen selbst von solchen Etablissements, deren Abbruchswert für die Sicherheit der fraglichen Actien noch eine durchaus genügende Gewähr leisten würde, unterbringen lassen. Man sollte glauben, daß diese Lage der Dinge ganz dazu angethan sei, die Leiter der Bankfirmen in denjenigen Fällen, in denen sie, ohne mit den Grundbesitzern der kaufmännischen Solidität in Conflict zu gerathen eingreifen können, zu einer willfährigen Hülfsleistung zu veranlassen. Von den Vertretern eines Bankgeschäftes darf man füglich doch erwarten, daß sie in Zeiten des herrschenden Pessimismus nicht in gleicher Weise den Kopf verlieren wie der große Haufen, sondern, wenn sie sich über die Gewährung oder Verlängerung von Crediten schlüssig zu machen haben, vorurtheilsfrei und besonnen die Sicherheit, welche ihn der Credit suchende anbietet, prüfen und sich dessen bewußt sind, daß es in dem eigenen wohlverstandenen Interesse ihres Geschäftes liegt, der Industrie gerade in Zeiten der Noth, wenn es irgend angeht, helfend zur Seite zu stehen. Die Banken können die Industrie eben so wenig entbehren, wie diese die Banken. Die Hilfe aber, welche die letzteren einem Industrie-Unternehmen in Zeiten der Noth leisten, bildet für die Geschäftsbearbeitung einen Akt, der auch in besseren Zeiten, welche ja für die Industrie früher oder später zurückkehren müssen, ausfallen wird. - Wir erkennen nun gern an, daß die Vertreter von zahlreichen Bankinstituten den von uns eben gekennzeichneten Standpunkt beizubehalten und nach demselben verfahren, müssen aber auf der anderen Seite leider auch hervorheben, daß sich hier und da Bankfirmen finden lassen, welche dem gegenwärtig herrschenden Pessimismus kaum weniger maßlos huldigen als der große Haufen, und keinen Anstand nehmen, die Industrie, selbst wenn diese sich in der Lage befindet, für den nachgekauften Credit eine völlig ausreichende Sicherheit nachzuweisen, im Stiche zu lassen.

London, 24. Juli. [Zahlungseinstellung.] Einer Mittheilung der Abendzeitungen zufolge hat das ostindische Haus Schulze & Mohr, 3 East India Avenue London, seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva, im Betrage von 300,000 Pfd. Sterl. sind größtentheils gedeckt.

[Die Ernte in Oesterreich-Ungarn.] Aus dem officiellen Bericht des österreichischen Ackerbau-Ministeriums über den Saatenstand und die Ernte in Oesterreich-Ungarn pro Mitte Juli entnehmen wir: 1. Nordwestländer (Böhmen, Mähren, Schlesien). So wohlthätig im Ganzen die in den letzten Wochen eingetretenen Regen wirkten, so kamen sie doch natürlich zu spät, um dem Getreide mit Ausnahme des Hafers und der Hülsenfrüchte noch viel zu nützen, und behinderten einermassen die Ernte des Roggens. Im Gerstebereich bleibt die Roggen-Ernte jedenfalls weit unter dem Mittel, durch eine theils gute, theils ziemlich gute Schüttung aber, welcher mit Zuversicht entgegengehende werden kann, wird im Durchschnitt hoffentlich wenigstens noch eine Mittelernte erzielt werden. Entschieden etwas besser im Durchschnitt sind die Ausbeuten bezüglich des Weizens. Gerste ist durch die zu spät gekommenen Regen häufig doppeltwöchig geworden und in Folge derselben nur geblieben. Das zu erwartende Ernteresultat schwankt noch zwischen einer Mittelernte und einer schwachen Mittelernte. Hafer hat sich an vielen Orten erholt und läßt eine gute Mittelernte hoffen. Dasselbe gilt von den Hülsenfrüchten. Raps, bezüglich dessen bereits Druschergebnisse, und zwar einige sehr günstige mit 20 bis 22 Mehen per Foch vorliegen, lieferte eine gute Ernte. 2. Nordostländer (Galizien und Bukowina). Der Schnitt des Roggens hat im Glanzen der Bukowina und im Südosten Galiziens in der zweiten Woche dieses Monats begonnen. Er liefert in der Bukowina eine Mittelernte, in Galizien im Durchschnitt nur eine Mittelernte. Weizen steht etwas besser. Gerste läßt kaum eine schwache Mittelernte erwarten. Nur wenig besser steht der Hafer. Der Mais in der Bukowina steht gut. Der Raps, besonders in Westgalizien stark gebaut, lieferte eine gute Ernte und Hopfen läßt eine solche erwarten. 3. Südliche Reichthümer. Die Getreide-Ernte ist nun größtentheils beendet und es stellt sich das Ergebniss unter der Erwartung heraus. Namentlich gilt dies bezüglich des Weizens und Siebenbürgens. Gut kann die bisherige Getreideernte wohl in keinem größeren Theile der hieher gehörigen Länder genannt werden, sondern höchstens gut mittel in Croatien, in der Militärgrenze, in einigen Theilen Ungarns, so im Beregber Comitate im Nordosten und im Eisenburger und Jalaer Comitate im Westen und im Sachsenland Siebenbürgens. Bei weitem überwiegen sind die mittleren und schwach-mittleren Ernten, unter welcher letztere auch die im Banate gehört, im Neutraer Comitate aber kann die Ernte sogar als schlecht bezeichnet werden. Als Druschproben ergab ein Foch in der Gegend von Arad 10 bis 12 Mehen, so Weizen als Roggen, und 13-14 Mehen die Gerste. Bezüglich der Qualität sind die Angaben sehr verschieden. Manche bezeichnen dieselbe als eine gute, andere enthalten Klagen über gedrückte und über verschumpfte Körner beim Weizen und Roggen.

[Die Collie'sche Wechselaffaire in London.] Die Anglo-Amerikanische Correspondenz (vom 22. Juli) schreibt aus London: Das folgenreiche Falliment der Firma Alexander Collie und Co. in London und Manchester, mit Passiven von 3 Millionen Pfd. Sterl., das, wie man sich erinnert, den Sturz von etwa zwanzig anderen Firmen nach sich zog, hat nunmehr ein etwas tragisches Nachspiel erhalten. Die Collie'sche Firma, Alexander und William Collie, die auf sehr großem Fuße lebten, wurden verhaftet und standen gestern unter der Auflage, die London- und Westminster-Bank durch falsche Vorspiegelungen um über 200,000 Pfd. Sterling zu betrogen zu haben, vor dem Polizeirichter in der Guildhall, City. Aus der vorläufigen Verhandlung erhellt, daß die Angeklagten sogenannte Accommodations-Wechsel im Gesamt-Betrage von 1,500,000 bis 1,750,000 Pfd. Sterling circuliren ließen und daß die London und Westminster-Bank, welche einige dieser Wechsel, die, wie falschlich dargestellt wurde, die Baluta veräußerten Waaren repräsentirten, discontirt hatte, mit denselben sich ein und dadurch zwischen 200,000 Pfd. bis 300,000 Pfd. verlor. Der Polizeirichter erbot sich, die Angeklagten gegen Stellung einer Caution von 8,000 Pfd. für jeden derselben auf freien Fuß zu lassen, aber mangels muthwilliger Bürgen wurden sie in das Newgate-Gefängnis abgeführt. In Citykreisen hat der Fall nicht geringe Sensation hervorgerufen, denn es ist wohl das erste Mal, daß die häßlichen Verwicklungen des Criminalgesetzes auf die menschliche Handlung der Verführung eines Accommodationswechsels in Anwendung gebracht werden. - Gleichzeitig macht ein anderer finanzieller Scandal von sich reden. Mr. Thomas Richardson, der bis vor wenigen Tagen die Stadt Hartlepool im Parlament repräsentirte, ist wegen betrügerischer Wechsel-Transaktionen gefänglich eingezogen worden und wird morgen sein erstes Verhör vor dem Polizeirichter der City von London zu bestehen haben.

[Bod.] Das Bezirksgericht zu Dresden veröffentlicht einen Stadtbefehl gegen den künftigen Kaufmann, Stadtrath Bod. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß Herr Advocat Hippe zum Abwesenheitsbormund für den Verschollenen bestellt worden ist.

[Niederschlesischer Casseverein.] Das königliche Kreisgericht in Grünberg hat zum Verzicht in dem Concurs der Niederschlesischen Cassevereins die Herren Kaufmann Julius Beltner, Rentier Gabelius und Kaufmann Julius Bronski bestellt, welche bei der Wahl fast die gleiche Stimmenzahl wie die vom Rechtsschutz-Verein aufgestellten Personen erhielten, und von Gläubigern gewählt worden waren, deren Forderungen mehr als 15 Mal so groß waren, wie die Forderungen der Wähler der letzteren. Auch der Vorsteherverein hat in seiner Generalversammlung vom 19. d. den Verzicht zum Rechtsschutzverein fast einstimmig abgelehnt.

[Oesterreichische Creditanstalt.] Nach Frankfurter Zeitungen wird die Simeiral-Bilanz der österreichischen Credit-Anstalt wahrscheinlich auch diesmal in der ersten Woche des August veröffentlicht werden. Nach einer Zeitungs-Bericht soll die Creditanstalt im ersten Semester angeblich etwa 2 Millionen Gulden, d. i. die ganzjährige 5procentige Verzinsung des Actien-capitalis verdient haben, so daß der ganze Ertrag des zweiten Semesters als Superdividende betrachtet werden könnte, wenn nicht neue Abschreibungen vom Montanbesitz der Gesellschaft sich als notwendig herausstellen. (?)

[Einnahme an Zöllen und Steuern.] Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Steuern, sowie anderer Einnahmen im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats Juni 1875, betragen nach Abzug der Bonificationen im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres:

	Einnahme: 1875.	1874.	Differenz.
Eingangszoll	58,531,995	52,495,122	+ 6,036,873
Rübenzuckersteuer	9,864,597	22,204,542	- 12,339,945
Salzsteuer	14,465,159	14,802,546	- 337,387
Tabaksteuer	460,929	845,520	- 384,591
Branntweinsteuer	26,671,312	23,415,456	+ 3,255,856
Uebergangsabgaben von Branntwein	55,548	58,044	- 2,496
Brauersteuer	8,983,078	8,787,639	+ 195,439
Uebergangsabgaben von Bier	445,956	444,807	+ 1,149
Wechselstempelsteuer	3,615,417	3,571,533	+ 43,884
Post- und Zeitungs-Verwaltung	50,073,640	47,009,088	+ 3,064,552
Telegraphen-Verwaltung	5,240,719	5,297,947	- 57,228
Reichs-Eisenbahn-Verwaltung	14,426,073	12,842,284	+ 1,583,789

Triest, 24. Juli. Der Lloyd-Dampfer „Minerva“ ist mit der ostindischen Ueberlandspost heute früh 6 1/2 Uhr aus Alexandria hier eingetroffen.

Ausweise.
Berlin, 26. Juli. [Wochen-Uebersicht der preussischen Bank vom 23. Juli.]

Activa.	
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund sein zu 1392 Mark berechnet)	568,578,000 Mtl. - 11,062,000 Mtl.
2) Bestand an Reichsbanknoten	2,448,000 „ + 145,000 „
3) Bestand an Noten anderer Banken	6,618,000 „ - 3,439,000 „
4) Bestand an Wechseln	413,154,000 „ - 14,255,000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	50,511,000 „ - 3,596,000 „
6) Bestand an Effecten	71,000 „ - 2,000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	37,401,000 „ + 2,713,000 „
Passiva.	
8) das Grundcapital	85,720,000 „ } Unverändert.
9) der Reservefonds	18,000,000 „ }
10) der Betrag der umlaufenden Noten	811,106,000 „ - 33,210,000 „
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	47,827,000 „ + 77,000 „
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	104,295,000 „ + 788,000 „
13) die sonstigen Passiven	26,763,000 „ + 3,133,000 „

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Pommersche Centralbahn.] Wie aus Bangerin gemeldet wird, sind jetzt Regierungs-Commissarien dort eingetroffen, um die Uebergabe der Bestandtheile der Pommerschen Centralbahn seitens der Concursverwaltung an den Fiscus zu bemitteligen. Mit der Fortsetzung des Baues soll demnächst vorgegangen werden.

[Erfeld-Kreis Kempener Industriebahn.] Nach der „Börsenzeitung“ ist die seit Jahresfrist schwebende Streitfrage, ob die Obligationen-Gläubiger der Wechsel-Gläubiger der falliten Erfeld-Kreis Kempener Industriebahn bei Theilnahme der Concursmasse das Vortzugsrecht genießen, vom Appellhof in Köln zu Ungunsten der Wechselgläubiger entschieden worden.

[Bairische Bahnen.] Dem nächsten bairischen Landtage wird ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, nach welchem die Erbauung von Eisenbahnlinien von Loth nach Wertheim, von Donaueschingen nach Treuchtlingen und von Wolz nach Mündelshaus beantragt wird. - Die Bahnlinie von Oßingen nach Höchstädt soll bis zum 1. Juli kommenden Jahres, diejenige von Höchstädt nach Donaueschingen bis zum 1. August 1877 zur Eröffnung gelangen.

[Oesterreichische Staatsbahn.] Die Tracirung der von der Oesterreichischen Staatsbahn in Van genommenen Linie Temeswar-Orsova wird in kürzester Zeit gänzlich vollendet sein und dann sofort mit dem Ausbilden der Strecke begonnen werden. Die Emission der für diese Linie bestimmten vierprocentigen Prioritäten wird somit voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Linie Ebnau-Braunau der Staatsbahn wird Ende dieses Monats dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Briefkasten der Redaction.
Jr. Lg.: Der Feuilleton-Artikel ist zur Aufnahme nicht geeignet. Das Manuscript liegt in der Expedition zur Abholung bereit.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Glas, 26. Juli. Das jeder thätiglichen Unterlage entbehrende Gerücht über die Verhaftung des Grafen Djembek ist durch die Mittheilung eines in momentane Geistesstörung verfallenen Justizbeamten hervorgerufen.

Ragusa, 26. Juli. Die türkischen Truppen griffen die Januzgenten am 23. Juli bei Resenja an, und es entstand ein hartnäckiger

Am 22. d. Mts. verstarb in Kissingen unser hochverehrter Chef, der Königl. Commerzienrath [1681]

Herr Robert Caro.

Wir betrauern in dem zu früh Verstorbenen einen für das Wohl seiner Untergebenen liebevoll bedachten Chef, dem wir stets ein dankbares Andenken bewahren werden.

Die Beamten des Eisenwerks Herminenhütte zu Laband, der Draht- und Nägelfabrik Heinrich Kern & Co., Gleiwitz, der Coaksanstalt Caro & Co. zu Zaborze.

Heute ereilte uns die Trauerkunde, dass unser hochgeehrter Chef, der Königl. Commerzienrath [388]

Herr Robert Caro

aus Breslau, Freitag, den 23. h., plötzlich am Herzschlage in Kissingen verschieden ist. Wir beklagen seinen Tod auf das Tiefste und werden dem Verbliebenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Zaborze, 25. Juli 1875.

Die Verwaltung
der Coaks-Anstalt der O.S. Eisenbahn.
Max Boehm. Paul Galda.

Am 22. d. Mts. starb zu Kissingen in Folge eines Herzschlages der Königl. Commerzienrath [390]

Herr Robert Caro.

Wir verlieren in ihm, dem Associé unseres Hauses, einen liebevollen und wohlwollenden Chef, dessen Andenken wir stets dankbar im Herzen tragen werden.

Gleiwitz, den 24. Juli 1875.

Die Beamten
der Fabrik Heinrich Kern & Co.

Verstärkt.
Am 22. d. Mts. früh 9 Uhr ent-
schied nach langen unglücklichen
Leiden unsere innig geliebte Mutter,
Tochter, Schwester, Schwägerin und
Nichte [395]

Frau Antonie v. Kolsch

geb. Heinrich.

Entfernten Verwandten, Freunden
und Bekannten widmen diese Trauer-
nachricht [395]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Kattowitz, den 25. Juli 1875.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Prebigitants-Candidat
und Lehrer an der Domschule Herr
Wegel in Cammin i. B. mit Fräul.
Pauline Behrendt in Grünort bei
Stettin. Rittmeister à la suite des
1. Brandenburgischen Ulanen-Regi-
ments Nr. 3 Herr Meyer in Hannover
mit Fräulein Hedwig Nimpau in
Braunschweig.

Geburten: Ein Sohn: dem
Königlichen Oberförster Herrn Haype
in Al. Kriebel.
Todesfälle: Geh. Regierungs-
und Baurath a. D. Hr. Krüger aus
Düsseldorf in Weiel.

Lobo-Theater.

Dinstag, 11. Gastspiel des Fräul. So-
phie König. 3. 52. Nr.: „Ran-
sell Angott.“ [1667]
Mittwoch, Gastspiel des Fräul. Sophie
König. „Die Fledermaus.“

[1150] Volks-Theater.

Dinstag, 11. hies. Berl.: Stadt u. Land.

Varieté-Theater,

[1137] Nikolajstr. Nr. 27
Dinstag. Gala-Vorstellung. Concert.
Ballet. Der Dorfbarbier. Die Insel
Lulipatan. Anfang 7 1/2 Uhr.

Herr L'Arronge

wird gebeten, „Mein Leopold!“ und
„Registrator auf Reisen“ auch
wieder einmal zu geben. [1668]
Viele Theaterbesucher.

Durch alle Buchhandlungen zu be-
ziehen:
(Ein beliebtes und sehr belehrendes
Buch für Töchter.)

Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältnis als

Geliebte und Brant,

wie auch Regeln über Anmuth,
Anstand, Würde, Freundschaft, Liebe,
Ehe, Wirtschaftlichkeit und 17 Be-
lehrungen über das Benehmen in
Gesellschaft.

Von Dr. Seidler.

Sechste verb. Auflage. Preis 2 Mark.
NB. Seit länger als zehn Jahren
hat sich dies beliebte Buch als ein für
Töchter höchst belehrendes und nüt-
zliches bewährt. — Von großem Inter-
esse ist der Geheimschreiben der Kaiserin
Maria Theresia. [1662]

Trewendt & Granler's

Buch- und Kunsthandlung.
Breslau. Albrechtsstr. 37.

Sehen erschien und ist in allen
Buchhandlungen zu haben:

Ueber Duell und Ehe.

Mit besonderer Rücksicht
auf [401]

Studenten - Quelle

von
F. J. Genter.

Preis 1 Mark.
Erste Auflage innerhalb 24 Stun-
den bereits vollständig vergriffen.
Leipzig, im Juli 1875.

Herrn Wolfert's Buchhandlung.

Zoologischer Garten.

Täglich geöffnet. [709]

Liebig's Etablissement.

Täglich Militär-Concert.

J. Pöplow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag:

Sinfonie-Concert

der Breslauer Concert-Capelle.

Zur Aufführung kommt:

Sinfonie G-dur von Haydn.

Variationen aus dem Septett
von Beethoven.

Abendlied von Schumann.

Bilse. [1677]

Gebr. Roesler's

Etablissement.

Heute:

Großes Concert

unter Leitung [1648]
des Musikdirectors Herrn C. Faust.

Bockbier-Ausschank.

Abends:

Brillante

Gas-Illumination.

Zelt-Garten.

Täglich

Großes Concert

unter Leitung [810]
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 10 Pf.

Hôtel Lohengrin,

63a. Nicolajstr. 63a.,

empfiehlt bei billigen Preisen

Oscar Kattge.

Ich bin zurückgekehrt. [1151]

Dr. Veith.

Ich bin zurückgekehrt. [1095]

Dr. Herm. Schnabel.

Für Frauen- und Kinder-
Krankheiten. [1654]

Dr. Tschoertner,

Sadowastr. 14.

Sprechstunden für Hautkranke:

Täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

Nicolajstr. 44/45 (am Königsplatz).

Ein junger Mann

bittet eine ältere Dame, ihn bei einer
Familie mit heirathsreifen Töchtern
und einigem Vermögen einzuführen.

Gest. Adressen unter Nr. 28 in den
Briefl. der Breslauer Ztg. [1144]

Eine junge gebildete Wittwe sucht
die Bekanntschaft eines älteren
vornehmen häuslichen Herren zu
machen. Wahrhaft reelle Offerten sind
zu richten unter M. G. 13 im Briefl.
der Bresl. Ztg. [358]

Ein Beamter in mittleren Jahren,
mit einem jährlichen Einkommen
von 2700 M. wünscht eine gebildete
Dame mit Vermögen kennen zu
lernen. Gest. Offerten mit Photo-
graphie unter N. H. 14 übernimmt
die Exped. der Bresl. Ztg. Discre-
tion Ehrensache. [359]

Bazar „Moritz Sachs“ Breslau, Ring 32.

Ausverkauf

von Sommerstoffen und Confections.

Ein großer Theil der Vorräthe an allen Lägern ist bedeutend zurückgesetzt,
darunter viele Coupons, noch für Kleider ausreichend, besonders
empfehlenswerth. [1657]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. August c. treten nachstehende Änderungen des Fahrplans auf
einzelnen Strecken der Oberschlesischen Bahn ein:

a. die Personenbeförderung hört bei den gemischten Zügen 185 und 186
zwischen Beuthen und Morgenroth, Abfahrt von Beuthen 7 U. 16 M. Nach-
mittags resp. von Morgenroth 6 U. 22 M. auf;
b. für die hier unter aufgeführten Züge tritt nachstehender geänderter
Fahrplan in Kraft:

Zug Nr. 169 gemischter				Zug Nr. 171 gemischter			
U. M.				U. M.			
Gleiwitz	Abf.	11 31	Borm.	Gleiwitz	Abf.	4 33	Nachm.
Ludwigsländ	"	11 53	"	Ludwigsländ	"	4 56	"
Vorsigwerth	"	12 13	Nachm.	Vorsigwerth	"	5 12	"
Bobred	"	12 22	"	Bobred	"	5 22	"
Beuthen	"	4 22	"	Beuthen	"	7 1	"
Königschütte	"	4 46	"	Königschütte	"	7 28	"
Schwienochlowitz	Ant.	4 54	Nachm.	Schwienochlowitz	Ant.	7 36	Nachm.

Breslau, den 25. Juli 1875.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Verband-Verkehr von Breslau nach Triest sind von heute ab die
Frachtsätze für Spiritus, Rum und Spirit in Fässern auf 6,80 Mark per
100 Kilogr. bei Einzellieferungen und 5,40 Mark per 100 Kilogr. in Wagen-
ladungen von 10,000 Kilogr. ermäßigt.
Breslau, den 26. Juli 1875. [1687]

Königliche Direction.

Concordiagrube, Zabrze D.S.

Auf die Bekanntmachung der Königlichen Berg-Inspection zu Zabrze
vom 14. Juli c. erwidern wir, daß wir unsere Erklärung vom 11. Juli c.
ihrem vollen Inhalte nach aufrecht erhalten.

Der Königlichen Berg-Inspection ist genau bekannt, daß unsererseits nie-
mals Concordia-Kohlen als Königin Louise-Grube-Kohlen verkauft worden
sind und haben wir kein Interesse, dergleichen mit unseren Kohlen Reclame
zu machen. Daß Königin Louise-Grube in der Lage sein mag, wegen gering-
erer Qualität Kohlenpfeiler stehen zu lassen, ändert darin nichts, daß unsere
Concordia-Kohlen den besten Zeugnissen der Königin Louise-Grube vollständig
an Qualität gleichstehen. [382]

Zabrze, den 23. Juli 1875.

Direction der Donnersmardhütte,

Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke,

Actien-Gesellschaft.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß
mit heutigem Tage das [404]

Hôtel von Herrn Kotzur

in meine Hände übergegangen ist. Es soll mein eifriges Bestreben sein,
die mich Beehrenden in jeder Weise zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll

Adolf Schmidt.

Gutentag D.S., im Juli 1875.

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w.

Junkerstraße 8, 1. Etage.

Kohlen-Submission.

Wir beabsichtigen die Lieferung von 22,000 Ctr. Kesselheizekohle (Würfel
resp. Auf) der besten Qualität franks Wasserheizerwerk Posen an den Mindest-
fordernden zu vergeben. Die Bedingungen sind im Bureau der hiesigen
Wasserwerke einzusehen. Auswärtige erhalten auf Verlangen Abschrift dersel-
ben. Die Submissionsgebote sind bis zum 10. August c. bei uns ein-
zureichen. [393]

Posen, den 24. Juli 1875.

Die Direction der Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Unsere Deutschlandgrube, in unmittelbarer Nähe des Schwi-
enochlowitzer Bahnhofes, giebt bis auf Weiteres Steinkohlen im Detail-
Verkauf zu folgenden Preisen ab:

Für 50 Kilogramm oder 1 Centner loco Grube:	
Stückkohlen	43 Reichspf.
Würfelkohlen	43 "
Rußkohlen	30 "
Kleinkohlen	20 "
Staubkohlen	8 "

Charlottenhof, den 23. Juli 1875. [402]

Graf Guido Hendel von Donnersmard'sche

Departements-Inspection.

Sonntag,
den 1. August

und die darauf folgenden
Tage werde ich einen
großen Transport von
den schon bekannten
Niederrheinischen
(frischmellende mit Kälbern auch hochtragende), bester schwerster Race,
Schwertstraße Nr. 7, zum Verkauf ausstellen. [1158]

W. Hamann, Viehlieferant.

Die Ischirnaer Thonwerke in Ischirne

bei Siegersdorf i. Schl. [1676]

empfehlen ihre Chamott-, Porzellan-, Zieg- und feuerfeste

Thone, Sand u. c. zu billigen Preisen franco. Siegersdorf der

Niederrh.-Märkischen ober Oderd. der Schles. Gebirgsbahn.

Unterricht

in doppelter Buchführung,

Kaufmännischer Arithmetik,

Correspondenz, Buchführung.

Für Buchführung und Correspondenz

besondere Uebungscurse.

Prospecte gratis. [8659]

J. Hillel, Carlstraße 28,

Borberhaus.

Pensions-Anzeige.

2 bis 3 Pensionäre finden freund-
liche Aufnahme und gewissenhafteste
Pflege bei Frau Groß, Alexander-
straße 10, II. [1673]

Herr Diaconus Döring von St.
Bernhardin wird die Güte haben, die
nöthige Auskunft zu geben.

Pensionaire

finden in einer
ausständigen Fa-
mille gute Aufnahme. Offerten unter
A. B. 30 Exped. der Bresl. Ztg.

Von dem Inhaber eines sich gut
rentirenden und seit mehreren
Jahren bestehenden Steinbohlen-Ge-
schäftes in Oberschlesien wird zur Ver-
größerung desselben ein Theilnehmer
mit einigen Tausend Thaler Einlage-
Capital, welches letzteres sichergestellt
werden kann, gesucht. Gefällige Of-
ferter werden unter Chiffre A. B. C.
Nr. 300 Kattowitz D.S. postlagernd
erbeten. [257]

In allen Ländern werden Agenten
für Artikel von großer Nützlichkeit
gesucht. Jede active Person könnte
sich damit in ihren Freistunden einen
sehr bedeutenden Gewinn verschaffen.
Sich franco zu wenden an: Fabrique
de l'Alliance à la Chaux-de-fonds
(Schweiz). — Die Frankfurter Nr. 20
Pfeffinger. [1656]

Für meine Spirituosen-Fabrik suche
ich für hiesigen Platz und Umge-
gend einen [391]

Beretreter

gegen angemessene Provision.
Wüstegiersdorf in Schlesien,
den 24. Juli 1875.

M. Ansforg.

2500 Thlr.

gekauft gegen gute, jedoch solide Zinsen
von einem Herrn in gesicherter Lebens-
stellung und in Kurzem in guter Lage.
Sicherheit genügend vorhanden.
Discretion Hauptfache. [1580]

Offerten sub P. 1840 an

Rudolf Woffe,
Breslau.

7000 Thaler,

zweite goldsichere Hypothek auf ein
Grundstück, in der Mitte der Stadt,
zu cediren. Nur Gelbgeber belieben
ihre Adresse unter B. Z. 9 in den
Briefkasten der Bresl. Zeitung einzu-
senden. [1033]

Geschlechts-

Krankheiten,

Syphilis und deren Folgen,
Schwächezust., Nervenerkrankung,
selbst in veralteten Fällen, wer-
den durch meine, seit 25 Jahren
bewährte Cur, mit sicherem Er-
folge auch brieflich geheilt.

Dr. Loewenstein,
homöopathischer Specialarzt,
Berlin, Neue Königl. 33.

Die Cur des Hrn. Dr. Löwen-
stein, der ich Errettung aus
einem schwächlichen Dasein ver-
danke, empfehle ich, ihrer ganz
besonderen Vorsorge wegen, allen
ähnlich Leidenden. [310]

Grimm, Mühlenther,
Berlin, Alte Jacobstr. 30.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Breslau, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich
Syphilis, Geschlechts- und Hautkran-
heiten, sowie Manneschwäche, schnell
und gründlich, ohne den Beruf und
die Lebensweise zu stören. Die Be-
handlung erfolgt nach den neuesten
Forschungen der Medicin. [314]

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse u. c.

Wundarzt Lehmann, Schweidn.-St. 53.

Breslau, den 12. Juli 1875.

Herr Maximilian Freyhoff

in Nauen (Prov. Brandenburg.)

Das tiefe Gefühl der Dank-
barkeit treibt mich an, Ihnen,
verehrter Herr, meinen innigsten
Dank zu sagen, für die mir i. B.
über sandten Magenpillen, nach
deren Verbrauch ich mich ganz
wohl befinde, mein langjähriges
Magenübel ist vollständig gewi-
chen, ich habe ganz den Appetit,
wie in früheren Jahren und
kann dieses Mittel aus eigener
Erfahrung allen ähnlich Leiden-
den empfehlen. — Bitte, senden
mir noch umgehend 3 Schachteln
Magenpillen für meinen tranken
Bettler, welcher auch an Verdau-
ungsbeschwerden leidet; ich ge-
statte Ihnen gern, dieses Dank-
schreiben zu veröffentlichen.

Mit ausgedehnter Hochachtung

Ernst Haber.

Portraits- und Genremaler.

Breslau, Oranienstr. 185, 3 Tr.

Allen denen,

die an Magenbeschwerden und
Appetitlosigkeit leiden, kann ich
die Magenpillen des Hrn. Maxi-
milian Freyhoff in Nauen
(Prov. Brandenburg) aus
wirklicher innerster Ueberzeugung
als ein ganz ausgezeichnetes Mit-
tel empfehlen. Während alle
anderen Mittel, die ich gegen
mein Magenleiden anwandte, er-
folglos blieben, befreite mich eine
einige Schachtel dieser Pillen in
kurzer Zeit davon.

Otto Pinnow, Rentant

Breslau, Wassertorstraße 19.

Für Magenfranke.

Allen denen, die an Unterleibs-
beschwerden und Appetitlosigkeit
leiden, kann ich die sog. Magen-
pillen des Hrn. Maximilian
Freyhoff in Nauen (Prov. Bran-
denburg) aus eigener Er-
fahrung und innerster Ueberzeu-
gung bestens empfehlen. Die
Pillen verdienen ihren Namen
mit vollem Rechte.

Alfger Hennig in Grabowen.

Für Magenfranke.

Seit einigen Jahren war ich
durch vollständige Appetitlosigkeit
so geschwächt und so matt in allen
Gliedern, daß ich nicht 100
Schritte ohne große Anstrengung
zu gehen vermochte und nicht die
leichteste Arbeit zu verrichten im
Stande war. Jetzt, nachdem ich
die von Herrn Maximilian
Freyhoff in Nauen (Prov. Bran-
denburg) bezogenen Magen-
pillen gebraucht, fühle ich mich
geträftigt und kann allen ähnlich
Leidenden die Pillen aus wirk-
licher Ueberzeugung empfehlen.
Max Fillion, Meister auf der
Königlichen Artillerie-Verstatt
in Spandau.

Für Magenfranke.

Allen denen,

die an Magenbeschwerden und
Appetitlosigkeit leiden, kann ich
die Magenpillen des Hrn. Maxi-
milian Freyhoff in Nauen
(Prov. Brandenburg) aus eigener Er-
fahrung und Ueberzeugung als ein
vorzögl. Hausmittel empfehlen.

Albert Beschneid, Techniker.

Breslau, Oranienstr. 185.

Defensitlicher Dank.

Seit 15 Jahren an einem
äußerst schmerzhaften Magen-
trampf leidend, brauchte ich auf
Empfehlung mehrerer Bekannter
die von Herrn Maximilian
Freyhoff in Nauen (Prov. Bran-
denburg) bezogenen

Magenpillen. [1066]

Durch dieselben bin ich gänz-
lich von diesem bösen Uebel befreit.
Dankbar empfehle ich darum allen
Magenkranken das bewährte Mit-
tel mit keiner Hülfe gebracht haben.

Hud. Cohn, Bureau-Vorsteher.

Breslau, Mauerstr. 26.

Eine Erfindung von unge-
heurer Wichtigkeit ist gemacht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4046 die Firma

F. Adler

und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Adler hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. Juli 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der verwitweten Kaufmanns Bloch, Eleonore geborenen Meißner, in Firma „F. Adler Bloch“ hieselbst, Hofmarkt Nr. 7/8, ist heute Nachmittags 12½ Uhr der kaufmännische Concurseröffnung und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 4. Juni 1875 festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michael hier, Hammerlei Nr. 57, bestellt.

II. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 6. October 1875 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 20. October 1875, Vormittags 10½ Uhr, vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Jaritz, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anlegen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Frankel, Friedensburg und die Rechts-Anwälte Geisler und Heise zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 14. Juni 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Öffentliche Vorladung.

Nachstehend genannte Personen:

1) der Seemann Friedrich Wilhelm Julius Wendig, geboren den 12. Mai 1846 zu Breslau,

2) der Maschinenflosser Karl Ernst Oscar Berger, geboren den 19. Mai 1850 zu Krebnitz, zuletzt in Breslau,

3) der Kaufmann Heinrich Dieber, geboren den 23. April 1851 zu Breslau,

4) der Seemann Paul Doffad, geboren den 16. Januar 1853 zu Breslau,

5) der Friedrich Wilhelm Karl Biance, geboren den 17. August 1853 zu Berlin, zuletzt in Breslau,

6) der Mühlenmacher Benno (Marx) Benjamin) Bone, geboren den 2. Juni 1850 zu Jutroschin, Kreis Kröben, zuletzt in Breslau,

7) der Commis Louis Dreschner, geboren den 13. December 1854 zu Rühnitz, zuletzt in Breslau,

8) der Handlungslehrling Klewe Fröhling, geboren den 9. September 1854 zu Grätz, zuletzt in Breslau,

9) der Conditor Otto Eduard Ferdinand Fischer, geboren den 13. Mai 1854 zu Breslau,

10) der Eduard Falke, geboren den 20. Juni 1852 zu Krebnitz, zuletzt in Breslau,

11) der Juda Falk, geboren den 2. Juli 1842 zu Rawa, zuletzt in Breslau,

12) der Hugo Grubn, geboren den 10. Februar 1850 zu Breslau,

13) der Julius Sabas, geboren den 24. Juli 1850 zu Santomyl, Kreis Schrimm, zuletzt in Breslau,

14) der Commis Albert Herbst, geboren den 27. November 1852 zu Breslau,

15) der Commis Hugo Joachimsohn, geboren den 19. Juni 1849 zu Breslau,

16) der Förster Johann Adam Albert Oscar Kröger, geboren den 24. Januar 1853 zu Dembinel (Dembnica) Kreis Abelsau, zuletzt in Breslau,

17) der Julius Kempner, geboren den 22. December 1851 zu Landsberg a. W., zuletzt in Breslau,

18) der Schiffer Ernst Robert Constantin Kisse, geboren den 28. März 1852 zu Breslau,

19) der Emil Georg Marx Mann, geboren den 6. September 1851 zu Gadowitz, Kreis Pleß, zuletzt in Breslau,

20) der Maximilian Karl August Meinel, geboren den 13. Mai 1851 zu Breslau,

21) der Kaufmann Ernst Friedrich Gustav Conrad Matthe, geboren den 20. April 1850 zu Gadowitz, zuletzt in Breslau,

22) der Seemann Alexander Herrmann Paul Pohlmann, geboren den 28. Februar 1847 zu Mühlhausen, zuletzt in Breslau,

23) der Ferdinand Robert Polkwitz, geboren den 9. December 1852 zu Kempen, zuletzt in Breslau,

24) der August Friedrich Ludwig Alexander Pape, geboren den 22. August 1852 zu Spandau, zuletzt in Breslau,

25) der Koch Friedrich Joseph August Radich, geboren den 4. Januar 1853 zu Wülfendorf, Kreis Breslau, zuletzt in Breslau,

26) der Commis Max Reimberger, geboren den 7. Juli 1852 zu Breslau,

27) der Karl Friedrich August Schürcke, geboren den 23. August 1841 zu Bingerau, Kreis Trebnitz, zuletzt in Breslau,

28) der Monteur Wilhelm Robert Heinrich Schäfer, geboren den 12. October 1852 zu Herrnhut, Vorstadt — zuletzt in Breslau,

29) der Mathias Schleifinger, geboren den 14. October 1849 zu Kempen, zuletzt in Breslau,

30) der Deconom Karl Georg Hermann Straka, geboren den 30. Juni 1849 zu Breslau,

31) der Handlungscommis Max Eugen Sternberg, geboren den 18. April 1850 zu Breslau,

32) der Julius Wiener, geboren den 5. October 1852 zu Liegnitz, zuletzt in Breslau,

sind angeklagt:

das Gebiet des deutschen Reiches ohne Erlaubnis verlassen und sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen gesucht zu haben.

Auf Grund des § 148 Reichs-Straf-Gesetz-Buchs ist die Untersuchung gegen die von 1 bis 32 Genannten eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin auf

den 4. December 1875, Vormittags 9½ Uhr

im Sitzungssaale zur Aburteilung für Vergehen im Stadtgerichtsgebäude hieselbst anberaumt worden.

Die Angeklagten werden hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen, und die zu ihrer Vertretung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termine anzugeben, daß sie noch zum selben herbei geschafft werden können.

Gegen den Ausbleibenden wird mit Untersuchung und Entscheidung der Sache in contumaciam verfahren werden.

Breslau, den 19. Juli 1875.

Königl. Stadt-Gericht.

Abtheilung für Strafsachen.

Deputation I.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Nitterguts-Besizers Julius Grund, jetzt dessen bei uns bedormundeten Sohne Georg Grund gehörigen Grundstücke:

a. das Nittergut Ober- u. Nieder Paulsdorf, Kreis Namslau, mit dem Plus-Inventar abgetheilt auf . . . 427,475 57

b. der Kreischam Nr. 1 Paulsdorf auf . . . 3,030 —

c. die Freistelle Nr. 15 Paulsdorf auf . . . 1,980 —

d. die Schmiedestelle Nr. 27 Paulsdorf auf . . . 3,150 —

geschätzt, sollen ungeheilt in freiwilliger Substation an unserer Gerichtsstätte vor dem unterzeichneten Abtheilungs-Dirigenten im Sitzungssaale der II. Abtheilung

Donnerstag, den 23. Sept. 1875, Vormittags 10 Uhr,

meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können nebst Lage und Kataster-Auszügen vorher in unserm Bureau IV. in den Amtskamern eingesehen werden.

Die Betungs-Cautions beträgt 30000 Mark.

Namslau, den 24. Juni 1875.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Orthmann.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschafts-Register ist bei der Nr. 32 bezeichneten Firma:

Schleifische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Oppeln,

heute Folgendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 19. April 1875 hat § 19 des Statuts folgenden Zusatz erhalten:

„An Stelle einzelner freiwillig oder durch Todesfall auscheidender Mitglieder ist für die Zeit bis zur nächsten General-Versammlung durch Cooptation zu notariellem Protokoll auf die statutenmäßige Anzahl zu completiren.“

Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. Juli am 15. Juli d. J.

Oppeln, den 14. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub

104 die Firma

C. D. Plaskuda

zu Landsberg D. S. und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Oscar Plaskuda hieselbst heute eingetragen worden.

Rosenberg D. S., den 17. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 1 pag. 3 und 4, den Vor-

schußverein zu Falkenberg D. S., „eingetragene Genossenschaft“, be-

treffend, gemäß Beschlußes der Generalversammlung vom 21. und 28. Juni 1875 Folgendes eingetragen worden:

Der jetzige Vorstand besteht aus den Mitgliedern:

a. Kaufmann A. Fröhlich aus Falkenberg als Vorsitzender,

b. Bureauvorsteher Weide aus Falkenberg als Kassirer,

c. Kassirer Pava aus Falkenberg als Controleur,

d. Thierarzt Gloske aus Falkenberg als Schriftführer.

Diesem Vorstände ist ein Verwaltungsrath zur Seite gesetzt worden, bestehend aus:

a. dem Kaufmann D. L. Slogauer,

b. dem Bürgermeister Hertel,

c. dem Schlossermeister Michalsky,

d. dem Buchdruckereibesitzer Bartelt,

e. dem Kreissecretär Steinhorst,

f. dem Kaufmann Scholz,

g. dem Tischlermeister Materne,

h. dem Schlossermeister Foreita, aus Falkenberg D. S.

Vorstand und Verwaltungsrath sind auf 3 Jahre und zwar vom 1. Juli 1875 bis dahin 1878 gewählt worden.

Es lauten nunmehr § 25 des Statuts:

Die specielle Verwaltung und Vollziehung der Beschlüsse besorgt der dem Vereine verantwortliche Vorstand und wird von der Generalversammlung auf 3 Jahre gewählt.

Wiederwahl ist zulässig.

Er besteht aus einem Vorsitzenden, einem Kassirer, einem Kassen-Controleur und einem Schriftführer.

Die Legitimation der Vorstandsmitglieder gegenüber dem Handelsgericht wird durch eine von den Vorstandsmitgliedern selbst zu beglaubigende Abschrift des über die Wahlverfahren aufgenommenen Protokolls der Generalversammlung geführt.

Die Wahlen sind sofort unter Einreichung einer beglaubigten Abschrift des Wahlprotokolls durch die Vorstandsmitglieder in Person bei dem Handelsgericht anzuzeigen, wonach dieselben ihre Unterschrift vor Gericht zeichnen oder die Zeichnung in beglaubigter Form einzureichen haben.

§ 25 b. Dem Vorstände wird ein Verwaltungsrath an die Seite gesetzt, welcher aus 8 Mitgliedern besteht und mit relativer Stimmenmehrheit auf je 3 Jahre gewählt wird.

Wiederwahl ist zulässig.

Der Verwaltungsrath muß den Vorstandsmitgliedern beizubewohnen und hat dabei gleiches Stimmrecht. Der Verwaltungsrath wählt unter sich die Vertreter der Vorstandsmitglieder.

Die Wahlen sind sofort unter Einreichung einer beglaubigten Abschrift des Wahlprotokolls durch die Vorstandsmitglieder in Person anzuzeigen, wonach dieselben ihre Unterschrift vor Gericht zu zeichnen oder die Zeichnung in beglaubigter Form einzureichen haben.

§ 26. Der Vorstand, mindestens aber drei Mitglieder desselben vertreten den Verein gerichtlich und außergerichtlich mit allen im Genossenschaftsgesetz ihm erteilten Befugnissen.

Zu seiner Legitimation gegen dritte Personen und alle Behörden, besonders bei allen das Grundbuch betreffenden Geschäften und Anträgen genügt ein Attest des Handelsgerichts, daß die darin bezeichneten Personen als Mitglieder des Vorstandes in das Genossenschafts-Register eingetragen sind.

Sie haben bei der nächsten Generalversammlung über ihre Thätigkeit, insbesondere über die Höhe der aufgenommenen Anleihen Bericht zu erstatten.

Bürgschaften für Vorstände dürfen der Vorstand und der Verwaltungsrath nicht übernehmen.

Falkenberg D. S., den 15. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschafts-Register ist sub Nr. 21 die Firma „Gebrüder Fleischer in Oslau“ zufolge Verfügung vom 21. Juli d. J. heute eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:

a) der Kaufmann Julius Fleischer zu Oslau,

b) der Kaufmann Siegfried Fleischer daselbst.

Die Gesellschaft hat mit dem Monat Mai 1875 begonnen.

Oslau, den 22. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 24 das Gläubiger der Firma Hermann Reichel am heutigen Tage eingetragen worden.

Frankenstein, den 14. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des hiesigen Fabrikbesizers Robert Körner ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Grünberg, den 16. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Eine größere Partie

Roggen-Buttermehl

hat abzugeben Baber Dampfmühle.

[331] Simon Hamburger.

Kundmachung.

Von Seite des Szababtaer (Maria-Theresien) k. k. Gerichtshofes

1. Instanz als Concurs-Gerichtes wird

angemeldet, daß, nachdem gegen den Szababtaer inprotestirten Kaufmann Szabotgar Zugarski am 26. April 1875 unter Z. 2784 auf sein eigenes

Begehren der Concurs eröffnet wurde, mit Rücksicht auf die ausländischen

Gläubiger: zur Gläubiger-Versammlung der 9., 10. und 11. des Monats August l. J. verlängerungsweise bestimmt wird; zum Litiscurator wurde

Advocat Dr. Josef Hertics; — zum probitorischen Concursmasse-Curator

Georg Kanonovics ernannt.

Es werden daher alle jene ausländischen Gläubiger, die bis zu dem für die inländischen Gläubiger anberaumten Termin 1., 2. und 3. Juli ihre Forderung nicht angemeldet haben, aufgefordert: bis zum letzten Tage des oben anberaumten Termines ihre Klage schriftlich vorchriftsmäßig instruirt bei diesem k. k. Gerichtshofe um so gewisser anzubringen, als die verspätet eingereichten Klagen von Amtswegen zurückzuweisen sein werden.

Aus der zu Szababta (Maria-Theresien) am 5. Juli 1875 abgehaltene Sitzung des k. k. Gerichtshofes 1. Instanz als Concursgerichtes.

Anton Bró mpr., Präsident des k. k. Gerichtshofes für die Rechtigkeit der Uebersetzung. [1672]

Exped. des k. k. ungar. Justiz-Ministeriums.

Budapest, den 15. Juli 1875.

(L. S.) Ladislaus Balogh mpr.

Bekanntmachung.

Wegen Lieferung des Bedarfs an

Actualien, Raub-Fourage, Wibonac-Solz und Lagerholz für die Truppen

des 6. Armee-Corps während der dies-

jährigen Herbstübungen, sowie wegen

des Transports des aus den k. k. Magazinen in Reife, Breslau und

Schweidnitz zu entnehmenden Brot-

und Hafer-Bedarfs in die zu etablirenden Cantonements-Magazine und

wegen Vergebung der Distribution der letztgenannten beiden Bedarfs-Ge-

stände haben wir einen Submissions-Termin auf den 29. d. M.,

Vormittags 10 Uhr in unserem Geschäftslocal anberaumt, wozu Unter-

nehmungs-lustige mit der Aufforderung

vorgeladen werden, ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission, die Wanders-

Verpflegung betreffend“

bis zur bezeichneten Stunde bei uns einzureichen.

Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Die Lieferungs-Bedingungen, in welchen die ungefähren Bedarfs-Quantitäten, die Zeit der Lieferung, sowie die zu errichtenden Cantonements-Magazine angegeben sind, können in unserem Geschäftslocal von Montag, den 26. d. M. ab eingesehen werden.

Breslau, den 22. Juli 1875.

Königliche Intendantur

6. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Die zum Baue eines 12-classigen Schulhauses hieselbst erforderlichen

Arbeiten und zwar:

a) Lehmarbeiten, veranschlagt auf 193 M. 27 Pfg.,

b) Dachbedarben unter Verwendung von englischem Dachpfl., veranschlagt auf 2797 M.,

c) Steinmearbeiten, bestehend in der Befestigung der Granit-Treppenhäufen, veranschlagt auf 2458 M. 20 Pfg.,

sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Hierauf begüßliche, versiegelte und mit der nötigen Aufschrift versehenen Offerten werden bis zum 10. August cr. entgegengenommen.

Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind während der Dienststunden im hiesigen Stadt-Bau-Bureau einzusehen.

Königsbütte, den 21. Juli 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer paritätischen höheren Knabenschule soll zum 1. April 1876 eine neue Lehrstelle errichtet werden, mit welcher ein jährliches Gehalt von 3150 Mark nebst einem Wohnungsgeldzuschusse von 300 Mark verbunden ist.

Bewerber, welche die facultas docendi in der Mathematik und den Naturwissenschaften möglichst für alle Klassen eines Gymnasiums besitzen, wollen sich bis zum 1. September d. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Königsbütte, den 21. Juli 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer paritätischen höheren Knabenschule soll zum 1. April 1876 eine neue Lehrstelle errichtet werden, mit welcher ein jährliches Gehalt von 3150 Mark nebst einem Wohnungsgeldzuschusse von 300 Mark verbunden ist.

Bewerber, welche die facultas docendi in der Mathematik und den Naturwissenschaften möglichst für alle Klassen eines Gymnasiums besitzen, wollen sich bis zum 1. September d. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Königsbütte, den 21. Juli 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer paritätischen höheren Knabenschule soll zum 1. April 1876 eine neue Lehrstelle errichtet werden, mit welcher ein jährliches Gehalt von 3150 Mark nebst einem Wohnungsgeldzuschusse von 300 Mark verbunden ist.

Bewerber, welche die facultas docendi in der Mathematik und den Naturwissenschaften möglichst für alle Klassen eines Gymnasiums besitzen, wollen sich bis zum 1. September d. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Königsbütte, den 21. Juli 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer paritätischen höheren Knabenschule soll zum 1. April 1876 eine neue Lehrstelle errichtet werden, mit welcher ein jährliches Gehalt von 3150 Mark nebst einem Wohnungsgeldzuschusse von 300 Mark verbunden ist.

Bewerber, welche die facultas docendi in der Mathematik und den Naturwissenschaften möglichst für alle Klassen eines Gymnasiums besitzen, wollen sich bis zum 1. September d. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Königsbütte, den 21. Juli 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer paritätischen höheren Knabenschule soll zum 1. April 1876 eine neue Lehrstelle errichtet werden, mit welcher ein jährliches Gehalt von 3150 Mark nebst einem Wohnungsgeldzuschusse von 300 Mark verbunden ist.

Bewerber, welche die facultas docendi in der Mathematik und den Naturwissenschaften möglichst für alle Klassen eines Gymnasiums besitzen, wollen sich bis zum 1. September d. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Königsbütte, den 21. Juli 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer paritätischen höheren Knabenschule soll zum 1. April 1876 eine neue Lehrstelle errichtet werden, mit welcher ein jährliches Gehalt von 3150 Mark nebst einem Wohnungsgeldzuschusse von 300 Mark verbunden ist.

Bewerber, welche die facultas docendi in der Mathematik und den Naturwissenschaften möglichst für alle Klassen eines Gymnasiums besitzen, wollen sich bis zum 1. September d. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Königsbütte, den 21. Juli 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer paritätischen höheren Knabenschule soll zum 1. April 1876 eine neue Lehrstelle errichtet werden, mit welcher ein jährliches Gehalt von 3150 Mark nebst einem Wohnungsgeldzuschusse von 300

Guts-Verkauf oder Tausch!
Ein feines, sicher und hohe Zinsen tragendes Gut, durchweg Weizen- u. Gersteboden, unv. Breslau, 1/2 St. b. Bahn u. Kreisstadt gelegen, Wohnhaus fast neu im Garten, mas. Wirtschaftsgelände, vorzügliches Inventar, soll anderw. Dispositionen halber für 90 M., bei 15 M. Anzahlung, verk. oder auf ein reelles Haus, auch größeres Gut mit entsprechender Zuzahlung verkauft werden. [1073]
Offerten von Selbstreflektanten unter M. D. 8 i. d. Exp. d. Bresl. Ztg. erb. NAb. dann durch den Besitzer.

Eine Villa
schöner Lage im Girsberger Thale, 16 Hect. incl. Saal, Veranda, Balcon, schöner Garten, 36 tiefe Felsenquelle, ist für den sehr billigen Preis von 9 Mille zu verkaufen. Hypotheken keine darauf. Anzahlung nach Uebereinstimmung. Zeichnungen, Situationsplan und das Nähere zu erfahren bei Th. Bernhardt, Sattlermeister. Neue-Schweidnitzerstraße 1, Breslau.

Ein Haus,
nach neuestem Stil erbaut, in der Ohlauer Vorstadt gelegen, ist bei einem realen Ueberkauf von 650 Thlr., bei 10,000 Thlr. Anzahlung, für den billigen Preis von 36,000 Thlr. zu verkaufen durch C. Peister, Gartenstr. Nr. 30b. [1145]

Ein neues Haus
in einer Kreisstadt Oberschlesiens ist an einen sichern Mieter zu verpachten oder auch zu verkaufen. [296]
Das Haus enthält 34 Zimmer, schöne Niederlagen, große Kellerräume, wie auch Pferdestall und Wagenremise, zu jedem Geschäft sich eignend, besonders aber zur Gastwirtschaft, im Orte ist auch Gymnasium. Postlagernd A. R. 120 Beuthen OS.

Eine Mühle
mit Wasser- und Dampfkraft, 2 französischen Mahlgängen und 1 Spitzgang, wozu 30 Morgen bester Acker gehören, in einer Kreisstadt und productivsten Gegenden Oberschlesiens, unmittelbar an der Bahn gelegen, ist Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen billig und bald zu verkaufen. Werk und Gebäude in bestem Zustande. [386]
Selbstkäufer erfahren Näheres durch die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre A. Z. 26.

Ein seit Jahren bestehendes und im besten Betriebe befindliches [392]
Expeditions-, Commissions- und Incaasso-Geschäft
ist per 1. September oder per 1. October mit vollständigem Inventar unter besten Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Offerten wolle man unter R. R. Nr. 27 an die Expedition der Breslauer Zeitung abgeben. [392]

Für Industrielle!
Eine nach der neuesten Construction unlangst erst eingerichtete 8gängige Mäster-Dampfmaschine - wenn gewünscht auch mit einer kleinen Deconomie sammt Wirtschaftsgelände verbunden - wird wegen eingetretener Familienverhältnisse und dadurch bedingte Ueberflutung höchst preiswürdig und zu günstigen Zahlungsmodalitäten verkauft. [199]
Diese 8gängige Dampfmaschine liegt an der Eisenbahn, zwei Stunden von Wien, ist berühmt durch ihre Erzeugnisse, die von den Wiener Bädern allgemein geschätzt werden.
Alles producirtes Mehl hat sofort raschen Abzug. - Nähere Details werden den betreffenden Reflektanten schriftlich mitgeteilt unter der Chiffre „Baron K. v. R.“ an die Annoncen-Expedition von Rott & Co., Wien 1, Nierengasse 13.

C. Vieweg's
Pianoforte-Fabrik,
Brüderstr. 10b.,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Pianinos, sowie
Dreh-Pianinos,
20 der neuesten Piecen spielend, unter Garantie. [212]
Gebrauchte Flügel in größter Auswahl.

Eine neue horizontale, doppelt wirkende [1671]
Wasserhebungs-Dampf-Maschine
von 1 Meter Kolbendurchmesser und 1,700 Meter Hub, mit Ventilleuerung (variable Expansion) und Schwingrad von 7 Meter Durchmesser, ist sammt zwei schiedenen Kunststücken von 2,200 Meter Schenklänge und den Anschlüssen für schwimmendes Gefälle wegen Dispositionsveränderungen billig zu verkaufen.
Die Maschine ist halbfertig in der Werkstatt montirt und kann binnen längstens zwei Monaten abgeliefert werden.
Gefl. Anfragen wolle man sub J. M. 6466 an Rudolf Rosse, Berlin SW., einreichen.

Eine vollständige [1675]
Brennerei-Einrichtung,
kupferner Apparat, kupferner Dampfkessel, 1900 Qrt. Maistraum ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 31, Expedition der Bresl. Ztg.
300,000 Stück
gut gebrannte Klinker-Ziegeln sind per Cassa billig abzugeben. Offerten hierauf werden bei Herrn Kaufmann Alfred Meindt, Schweidnitzerstr. Nr. 51, entgegengenommen, bei welchem auch Probe-Steine zur Ansicht liegen. [1527]

Doch
für
Petroleum-Kochapparate
in passende Größe geschnitten, per Dbd. 1, 75 Mark, 1/2 " 1, 00 "
P. Langosch,
Breslau,
Schweidnitzer-Str. Nr. 8 (Schloßhof).
Specialität von Petroleum-Kochföfen.
Ein Stückchen Docht oder Papier von der Breite desselben als Probe in den Bestellbrief eingelegt, genügt, falls kein Fabrikstempel vorhanden. - Wiedervertäufeln werden 5 Pfd. à 2, 25 Mark bei Franco-Einsendung des Betrages franco zugestanden. [1685]

[1659] **Fasanen-Gesuch.**
50 bis 100 Stück junge diesjährige, von Trübhühnern ausgebrütete Fasanen werden zu kaufen gesucht.
Adressen mit Preisangabe werden unter W. Z. 637 an Herrn Haasen-Stein & Vogler, Leipzig, erbeten.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mrtf. die Zeile.
Ein junges gebildetes Mädchen, welches Kenntnisse von Küche und Landwirthschaft hat, mit Schneidern, Weißnähen und den weiblichen Handarbeiten vertraut ist, sucht Michaeli unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Stütze der Hausfrau. Gefl. Offerten unter Z. 29 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [1155]

Ein geb. evangel. Mädchen, welches mit der häusl. Wirthschaft und mit allen weibl. Handarbeiten vertraut ist, sucht Stellung zur Unterstützung der Hausfrau oder bei einer älteren Dame. [400]
Gefl. Offerten unter M. R. postlagernd Rattowitz erbeten.
Bei hohem Salair wird für ein älteres, gut eingeführtes [1674]
Destillations-Geschäft
in der Provinz ein tüchtiger **Reisender**
ohne Unterschied der Confession per 1. October c. zu engagiren gewünscht. Diejenigen, welche die Gracität und die Gebirgsgegend bereits mit Erfolg bereist haben, erhalten den Vorzug. Offerten befristet unter Chiffre Z. 1203 das Annoncen-Bureau Bernh. Gräter, Breslau, Nierengasse 24.

Offene Stellen in allen Branchen werden nachgewiesen durch [1160]
Providentia, Breslau, Werderstr. 5a.

Ein durchaus gewandter und best empfohlener
Reisender,
welcher möglichst schon Schlessen, Posen und Oesterreich bereist hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht. [1651]
Breslau.
S. Hammer, Port-Manufactur.
1 Comptoirist, nach Ausfort gesucht. [1152]
„Germania“, Joch Grabschnitzstr. 14.

Ein thätiger, gebildeter Mann mit einigem Vermögen, sucht - gestützt auf feine Referenzen - seinen Kenntnissen entsprechende Thätigkeit in einer Stellung als Kassen- oder Rechnungsbearbeiter, Materialien-Verwalter oder als Stabsbeamter an einem größeren Orte oder doch bei einer größeren Verwaltung. Persönliche Vorstellung und Probebestellung gern acceptirt. Gefällige Offerten unter O. F. 6 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [350]

Photographie.
Ein Operateur und ein Retoucheur, welche in diesem Fache Vorzügliches leisten, finden sofort oder per ersten August dauernde und angenehme Stellung bei hohem Gehalt. [353]
Probearbeiten und eigenes Porträt erwünscht. Gefällige Offerten bitte franco unter F. G. 11 an die Exped. der Breslauer Ztg. einzuliefern.

Ein Werkführer, welcher sich durch langjährige Praxis im Maschinenbau, Graben und Hütten und Bohrversuchen, sowie in Schlosser-, Schmiede- und Dreherarbeiten außerordentliche Kenntnisse erworben hat, sucht als Werkführer resp. Meister in dieser Branche eine dauernde Stellung. Offerten bel. man an die Expedition der Breslauer Zeitung sub H. Nr. 7 einzuliefern. [351]

Förster gesucht.
Für eine größere Herrschaft in Schlesien wird zu Neujahr 1876 ein erster Förster gesucht, der in allen Zweigen des Forstwesens, auch in der Kultur der Weide vollkommen erfahren ist und sich durch vorzügliche Kenntnisse darüber ausweisen kann. Gehalt incl. Lantime ca. 500 Thaler nebst Deputat. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse unter Chiffre W. u. S. im Annoncen-Bureau von Nyba & Co. niederzuliegen. [1666]

Ich bin in der Lage, einen tüchtigen, heiber Landessprachen mächtigen Landwirth zur selbstständigen Bewirthschaftung einer größeren Wirthschaft auf das Gewissenhafteste zu empfehlen. Antritt sofort event. zum 1. October c. [1448]
Adresswache, per Lechnitz OS.
Heinrich Schnabel,
Wirthschafts-Director.

Ein Lehrling, mit schöner Handschrift, gegen Servisentschädigung kann sich melden bei
Adolph Meyssel.
[1162]

Seifenfieder-Gesuch.
Ein tüchtiger Seifenfieder-Gehilfe findet sofort gute und dauernde Stellung bei D. Gwiltiger, Rattowitz. [1156]

Lehrlings-Gesuch.
Für meine Lederhandlung suche zum sofortigen Antritt einen Knaben mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, Sohn braver Eltern, als Lehrling. [385] A. Pinzger.

Noch ein Lehrling kann sofort unter günstigen Bedingungen in mein Kurz- u. Wäsche-Geschäft eintreten. [1140] E. Lustig in Myslowitz und Rattowitz.

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen [398]

Lehrling,
welcher polnisch spricht, unter vortheilhaften Bedingungen.
M. Jaroslaw, Creutzburg OS.

Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, wird für unser Eisen- und Fabrik-Geschäft gesucht. E. Cohn & Sohn in Rattowitz. [378]

Ein Lehrling,
mossisch, mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet in unserem Tuch- und Modewaaren-Geschäft in Neustadt OS. sofort Stellung. [354]
Nebungen nehmen entgegen
Gebrüder Fuchs, Bülz.

Für meine Wäsche-Fabrik und Wäsche-Geschäft suche ich einen **Lehrling** (mossisch).
H. Timendorfer Jr.,
Beuthen OS. [1670]

Für meine Buch- und Papierhandlung suche ich zum baldigen Antritt **einen Lehrling.**
Paul Bed, Namslau. [405]

Vermietungen und Miethgesuche.
Insertionspreis 15 Mrtf. die Zeile.

Reuschestraße 42
ist die 1. Etage, neu renovirt, mit Wasserleitung zu vermieten. Näheres bei Carl Kohn Jr., Gartenstraße 43.

Blücherplatz 11,
1. Seiten-Etage, sofort 3 neu hergerichtete Stuben zu Compt. u. f. w. Näheres beim Haushälter. [1019]

Bald oder October zu beziehen der
1. Stock für 150 und 200 Thlr., eine 2. Stock 190 Thlr., eine im Hochparterre für Herren, die eigene Möbel haben, Friedrichstraße 38. [1156]
Näheres Hochparterre.

An der Promenade sind 1 oder 2 möbl. Zimmer zu verm. Näheres Neue Gasse 13b. [1157]

Ein elegant möblirtes Zimmer nebst Cabinet ist zu vermieten Schubrücke 60. [1143]

Lauenzienplatz 11
ist eine freundliche Hofwohnung in der ersten Etage, bestehend aus vier Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Keller und Bodengelaß, per 1. October zu vermieten. Näheres beim Haushälter. [1072]

Friedrich-Wilhelmstr. 3a
sind in der 2. u. 3. Etage zwei Wohnungen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche, Entree, Beigelaß und Wasserleitung, per 1. October c. zu vermieten. - Näheres bei D. Poser, Schweidnitzerstraße Nr. 28, sowie beim Haushälter. [1078]

Gesucht
eine freundliche Wohnung, 5 bis 6 Zimmer, 1. oder 2. Stock, möglichst im Innern der Stadt. [1086]
Offerten unter H. A. 18 Expedition der Breslauer Zeitung.

Die von Herrn Bankier Schreyer **Albrechtsstr. 33, 1. Et.,**
innehabenden Geschäftslocalitäten und comfortable Wohnung, bestehend in 7 Zimmern, Cabinet, Küche, Wabestube, Entree, Corridor etc., sind per Michaelis d. J. anderweitig zu vermieten. Näheres beim Wirth, 2. Etage. [1142]

Eine sehr feine 1. Etage, best. i. 5 ger. Zim., Ball., Entr., Küche, Cabinet u. vollst. Nebengel., Wasserl., Haupt- u. Neben-Treppe, f. 450 Thlr., sofort zu verm. Kleinburgerstr. 24; auch ist daselbst eine Part.-Wohnung (Hoch-Entree), best. in 3 Zimm., Entree und Nebengel., frei. Preis 100 Thlr. [1467]

Ein zur Conditorei und Restauration sich eignendes, neu eingerichtetes Local mit Möbeln, in der Nähe zweier Theater, an der Ecke der Dismard- und Berlinerstraße zu Posen gelegen, ist sofort zu vermieten. Auskunft ertheilt der Verwalter Bartisch.

Eine Wohnung für anständige, kinderlose Mieter, bestehend aus einer großen Stube, Cabinet, Küche, Boden und Keller, ist zum Preis von 70 Thlr. am 1. September zu beziehen. Näheres kleine Scheintinger Straße Nr. 52 beim Wirth. [1139]

Breslauer Börse vom 26. Juli 1875.

Inländische Fonds			
Pross. cons. Anl.	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	
do. Anleihe ..	4 1/2 105,25 G.		
do. Anleihe ..	4 1/2 98,25 G.		
St.-Schuldsch.	3 1/2 92,40 B.		
do. Präm.-Anl.	3 1/2 138 G.		
Bresl. Stdt.-Obl.	4 100,70 G.		
do. do.	4 100,70 G.		
Schl. Pfdbr. alt.	3 1/2 86,25 bz		
do. do.	4 96,75 B.		
do. Lit. A.	3 1/2 96,40 bzB.		
do. do.	4 102,55 G.		
do. Lit. B.	3 1/2 96,40 bzB.		
do. do.	4 102,55 G.		
do. Lit. C.	4 1, 96 bz IL 95,90		
do. do.	4 102,55 G.		
do. (Rustical)	4 1, 96 bz IL 95,90		
do. do.	4 102,55 G.		
Pos. Ord.-Pfdbr.	4 95,10 bzG.		
Pos. Prov.-Obl.	5 97,10 B.		
Reutenb. Schl.	4 93 G.		
do. Posener	4 100,90 B.		
Schl. Fr.-Hilfsk.	4 95,30 bz		
do. do.	5 100,85 bz		
Schl. Bod.-Crd.	5 100,85 bz		
do. do.	5 100,85 bz		
Goth. Pr.-Pfdbr.	5 100,85 bz		

Ausländische Fonds.			
Amerik. (1881)	6 6		
do. (1885)	6 6		
do. (1882)	5 gek.		
Italien. Rente	5 65 B.		
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2 67,40 bz		
do. Sub.-Rent.	4 1/2 67,40 bz		
do. Loose 1860	5 72 G.		
do. do. 1864	4 72 G.		
Poin. Ligu.-Pfd.	4 94 bz		
do. Pfandbr.	5 94 bz		
do. do.	5 94 bz		
Russ. Bod.-Crd.	5 94 bz		
Warsch.-Wien	5 94 bz		
Türk. Anl. 1865	5 94 bz		

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			
Br.-Schw.-Frb.	4 81,50 B.		
Oberschl. ACD	3 1/2 142 bzG.		
do. B.	3 1/2 130 G.		
do. E.	3 1/2 134,25 G.		
R.-O.-U.-Eisenb.	5 105,75 B.		
St.-Prior.	4 109,25 G.		
B.-Warsch. do.	5 109,25 G.		
do. St.-A	5 109,25 G.		

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.			
Freiburger	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	
do. Litt. F.	4 89,50 B.		
do. Litt. J.	4 96 G.		
do. Litt. K.	4 94 B.		
Oberschl. Lit. E.	3 1/2 86,25 B.		
do. Lit. C. u. D.	4 93,25 G.		
do. 1874.	4 98,60 B.		
do. Lit. F.	4 99,75 bz		
do. Lit. G.	4 102,25 G.		
do. Lit. H.	5 104,25 G.		
do. 1869.	4 104,25 G.		
do. Na. Zw.	3 1/2 104,25 G.		
do. Neisse-Brieg	4 104,25 G.		
Cosel.-Oderbrg.	4 104,25 G.		
do. ch. St.-Act.	5 104,25 G.		
R.-Oder-Ufer.	5 104,25 G.		

Ausländische Eisenbahn-Actien.			
Carl-Lud.-B.	5 104 B.		
Lombarden ..	4 170 bz		
Oest.-Franz.-Stb.	4 507,87,50 bz		
Rumän.-St.-A.	4 318,1,50 bzG.		
do. St.-Prior.	8 318,1,50 bzG.		
Warsch.-Wien.	4 318,1,50 bzG.		

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.			
Kasch.-Oderbrg.	5 104 B.		
do. Stammaet.	4 104 B.		
Krakau-O.S.Obl.	4 104 B.		
do. Prior.-Obl.	4 104 B.		
Mährisch-Schl.	5 104 B.		
Central-Prior.	5 104 B.		

Bank-Actien.			
Bresl. Börsen-..	4 73,75 B.		
do. Discontob.	4 73,75 B.		
do. Handels-u.	4 73,75 B.		
do. Entrep.-G.	4 73,75 B.		
do. Maklerbk.	4 73,75 B.		
do. Makl.-V.-B.	4 73,75 B.		
do. Prv.-W.-B.	4 73,75 B.		
do. Wechsel-B.	4 73,75 B.		
D. Reichsbank	4 73,75 B.		
Oberschl. Bank	4 73,75 B.		
Oberschl. Ord.-V.	4 73,75 B.		
Oest. Bank ..	4 73,75 B.		
Pos.-Pr.-Wechs.	4 73,75 B.		
Prov.-Maklerb.	4 73,75 B.		
Schl. Bankver.	4 73,75 B.		
do. Bodencrd.	4 73,75 B.		
do. Centralbk.	4 73,75 B.		
do. Vereinsbk.	4 73,75 B.		
Internat. Credit	4 73,75 B.		

Industrie- und diverse Actien.			
Bresl. Act.-Ges.	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	
f. Möbel.	4 182,70 bz		
do. do. Prior.	6 182,70 bz		
do. A.-Brauer.	5 182,70 bz		
(Wiesner)	5 182,70 bz		
do. Börsenact.	4 182,70 bz		
do. Malzactien	4 182,70 bz		
do. Spritactien	4 182,70 bz		
do. Wagenb.-G.	4 182,70 bz		
do. Baubank.	4 182,70 bz		
Donnermühle	4 182,70 bz		
Laurahütte ..	4 182,70 bz		
Moritzhütte ..	4 182,70 bz		
O.-S. Eisb.-Bed.	4 182,70 bz		
Oppeln Cement	4 182,70 bz		
Schl. Eisengies.	4 182,70 bz		
do. Feuerwerks.	4 182,70 bz		
do. Immo. I.	4 182,70 bz		
do. do. II.	4 182,70 bz		
do. Kohlenw.	4 182,70 bz		
do. Lebensv.	4 182,70 bz		
do. Leinwand.	4 182,70 bz		
do. Tuchfabrik	4 182,70 bz		
do. Zinkh.-Act.	4 182,70 bz		
do. St.-Pr.	4 182,70 bz		
Sil. (V.-ch.Fabr.)	4 182,70 bz		
Ver. Oelfabrik	4 182,70 bz		
Verwäthhütte	4 182,70 bz		
Schl. Gasactien	4 182,70 bz		

Fremde Valuten.			
Ducaten ..	182,70 bz		
20 Frs. Stücke	182,70 bz		
Oest. W. 100 Fl.	182,70 bz		
öst. Silberguld.	182,70 bz		
do. 1/2 Gulden.	182,70 bz		
fremd. Banknot.	182,70 bz		
einl. ab. Leipzig	182,70 bz		
Russ. Bankbill.	182,70 bz		
100 R.-R.	182,70 bz		

Wechsel-Cours vom 26. Juli			
Amst. 100 d.	3 1/2 171,25 B.		
do. do.	3 1/2 170 G.		
Belg. Pl. 100 Frs.	3 1/2 170 G.		
do. 100 Frs.	3 1/2 170 G.		
London 100 Strl.	3 1/2 20,46 B.		
do. do.	3 1/2 20,31 B.		
Paris 100 Frs.	4 1/2 81 ..		
do. do.	4 1/2 81 ..		
Warsch. 100 R.	4 1/2 283		
Wien 100 d.	4 1/2 182,40 G.		
do. do.	4 1/2 180,60 bzG.		

Preise der Cerealien.

Feststellungen der
der städtischen Marktdeputation
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine		mittle		ordn.	
	M.	Pl.	M.	Pl.	M.	Pl.
Weizen weisser,	23	—	21	—	19	80
do. gelber	22	20	20	70	19	70
Roggen,	18	50	17	70	16	70
Gerste,	16	40	15	30	14	20
Hafer,	16	70	14	70	14	30
Erbsen,	20	50	19	—	15	80

Notirungen der von der Handelskammer
ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Kaps und Rüben.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pl.	M.	Pl.	M.	Pl.
Kaps	26	—	25	—	23	25
Winter-Rüben	25	50	24	25	23	25
Sommer-Rüben	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,40—4,80 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 24,50—25,50 Mark
pr. Schek. à 600 Kilo.

Kündigungs-Preise

für den 27 Juli

Roggen 172 Mrk., Weizen 215, Gerste 144.
Hafer 159. Raps 267, Rüböl 58, Spiritus 16,50.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles

loco 56,80 bat 1

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 52,74 bat 1.

pro 100 Quart bei 80 % Tralles —

Zink fest, ohne Umsatz